Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

15.01.1937 (Nr. 14)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. 52,55 Pfg. Überweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis stets im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). (Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 14 / 7. Jahrgang — Freitag, 15. Januar 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Lokale Sowjets kommandieren in Perpignan

„Telephonanruf aus Paris genügt"

Frankreich, erwache!

Paris, 14. Januar.

Die Meldungen deutscher Zeitungen über die chaotischen Zustände in Südfrankreich, die von einem Teil der französischen Presse mit einer Ironie aufgenommen wurden, hinter der sich in Wahrheit Beunruhigung und Verärgerung über das Aufdecken der französischen Machenschaften zugunsten Rot-Spaniens verbarg, finden jetzt eine weitere Bestätigung durch eine Veröffentlichung der rechtsstehenden „Action Francaise", die unter dem bereits kennzeichnenden Titel steht: „Wer kommandiert in Perpignan?"

In Perpignan, so heißt es in dem Artikel, sei die Erregung in den amtlichen Kreisen über die Veröffentlichung der Meldung des Pariser Korrespondenten des NSB. sehr groß. Als Folge sei der Präfekt der Ostpyrenäen dringend nach Paris befohlen worden, wo er vom Innenminister empfangen worden sei. Vor seiner Abreise aus Perpignan habe er die Abgeordneten der Handelskammer von Perpignan und die Vorsitzenden der Berufsverbände empfangen. Dieser Organisationen wollte er sich bedienen, um die französische Rechtspresse zum Sündenbock zu machen. Ihr wolle man vorwerfen, daß sie aus politischen Gründen übertrieben habe. Weder die Handelskammer noch die Berufsverbände seien aber in diese Falle gegangen. Sie hätten im Gegenteil zugegeben, daß es völlig zutreffe, wenn behauptet worden sei, daß die Kontrolle an der Grenze zunächst den kommunistischen Organisationen überlassen sei.

Das Blatt führt dann aus, daß die Pässe nicht mehr durch den Präfekten ausgehändigt wurden, sondern durch den Inhaber des Cafés „Continental" in Perpignan, einem Spanier namens Gustavi. Jeder Lastkraftwagen oder jeder Kraftwagen, der sich nach Spanien begeben wolle, nehme vorher vor dieser „halbamtlichen Präfektur" Aufenthalt. Für alle Grenzangelegenheiten hätten tatsächlich lokale Sowjets das Kommando in die Hand genommen. Auf dem Grenzbahnhof Cerbère unterschreibe der Genosse Cruzel die Geleitscheine und lasse Warensendungen und Freiwillige passieren. Der staatliche Grenzsonderkommissar habe nichts zu melden.

In Perthus habe kürzlich die Mobile Garde einen bewaffneten Milizsoldaten auf französischem Gebiet angehalten. Er sei auf das Polizeikommissariat geführt worden. Dort aber habe man ihn auf Einwirken der lokalen Sowjets sofort wieder freigelassen. Auch in Bourg-Madame sei der staatliche Sonderkommissar ohnmächtig. Der lokale Sowjet bedeute alles und die Mörder von Puigcerda könnten, wie es ihnen gefalle, nach Frankreich kommen. Auf der neutralen Straße von Livia sei der Pyrenäen-Vertrag verletzt worden. 300 bewaffnete Milizen aus Puigcerda hätten diese Straße benutzt, um nach Livia zu kommen und dort Einwohner zu ermorden. Der lokale Sowjet und der sozialistische Abgeordnete Rous hätten verhindert, daß die Mobilgarde ihre Pflicht habe tun können.

Auf dem kleinen Grenzbahnhof Las Illas seien kürzlich Angehörige der Guardia Civil aus Spanien eingetroffen, die auf Veranlassung des Gemeindevorstehers nach Perpignan weitergeleitet worden seien. Kurze Zeit darauf sei eine bewaffnete Patrouille der katalanischen Anarchisten auf dem Grenzbahnhof eingetroffen. Sie habe sämtliche Häuser nach den geflüchteten Angehörigen der Guardia Civil durchsucht. Erst dann seien sie unter Drohungen gegenden Gemeindevorsteher auf spanisches Gebiet zurückgekehrt. In Perpignan gingen Milizen in Uniform in den Straßen der Stadt spazieren und belästigten die Frauen. Ein städtisches Gebäude diene allen roten spanischen Freiwilligen als Kaserne. Sie würden dort offen von der Stadt verpflegt. In dem städtischen Krankenhaus sei ein Pavillon reserviert für die Kranken, die aus dieser Kaserne kämen, und für Angehörige aller Nationalitäten, die von der roten Front zurückkämen. Der Präfekt von Perpignan sei verpflichtet, sich den Befehlen des lokalen Sowjets und der Genossen Roque und Guisset zu unterwerfen. Andernfalls würde ein Telephonanruf aus Paris nachhelfen.

*

Die „Bremer Zeitung" hat auf die chaotischen, von Moskauer Agenten hervorgerufenen Zustände in Südfrankreich schon vor einigen Tagen ahnhervorragender Stelle aufmerksam gemacht. Die jetzigen Veröffentlichungen aus französischer Quelle zeigen, wie ernst die Situation ist und welche große Verantwortung der Pariser Regierung hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Dinge zufällt. Wir sind heute in der Lage, auf ein neues Aktions-Programm Moskaus hinzuweisen: Die Roten sind übereingekommen, nunmehr auf einen katastrophalen Generalstreik in Frankreich hinzuarbeiten, der den kommunistischen Brandstiftern bei der zugespitzten innerpolitischen Lage des Landes außerordentlich verlockend erscheint. Der Termin für den Generalstreik ist auf Februar oder März festgesetzt worden und zwar soll er technisch durch eine Reihe von Streiks in Schlüsselindustrien vorbereitet werden. Man beabsichtigt wiederum die Besetzung von Fabriken und die Bildung von Streikstoßtrupps. Da Mitglieder des bolschewistischen Aktions-Ausschusses bereits aus Moskau in Paris eingetroffen sind, kann man sich ein Bild davon machen, wieweit der Großangriff der Komintern auf Frankreich vorgetragen ist. Die Frage ist allerdings, ob der national denkende, noch nicht vom kommunistischen Gift zersetzte Teil des französischen Volkes dem allen mit verschränkten Armen zusehen wird — womit die Schicksalsfrage Frankreichs aufgeworfen ist.

Unser Tagesspiegel

Die Bolschewisierung Südfrankreichs macht erschreckende Fortschritte.

In Paris erwägt man deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen.

Ministerpräsident Göring wurde in Rom von Viktor Emanuel empfangen.

Der erste Zerstörer der Kriegsmarine wurde in Kiel in Dienst gestellt.

Kreisleiter Blanke sprach im Casino über den Vierjahresplan.

Auf der Hauptschriftleiter-Tagung des Gaues Weser-Ems wurde die Verkehrs-Erziehungsarbeit der „Bremer Zeitung" als vorbildlich bezeichnet.

Der Führer des SS.-Abschnitts XIV, SS.-Oberführer Jürs, scheidet von Bremen.

Heute beginnt die Heimbau-Werbung der HJ.

Das Glatteis forderte gestern in Bremen mehr als hundert Unfälle.

Die Volkspolizei der Zukunft

Der gesamte Mannschaftsersatz wird hinfort aus den Reihen der SS. gestellt

Berlin, 14. Januar

Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, besichtigte Donnerstag die ihm unmittelbar unterstellte Reichspolizei-Offizierschule in Berlin-Köpenick. Vor etwa 200 Offiziersanwärtern hielt General Daluege eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Als kurz nach der Verkündung der Wehrhoheit Einheiten der Landespolizei in das Heer übernommen wurden, habe sich für die Polizei die dringende Notwendigkeit ergeben, dafür zu sorgen, daß die durch diese Uebernahme entstandenen Lücken wieder geschlossen wurden. Aus diesem Grunde seien die Lehrgänge für Offiziersanwärter eingerichtet worden. Die Teilnehmer dieser Kurse bildeten den ersten Grundstock für das neue deutsche Polizeioffizierskorps. Heute sei der Augenblick gekommen, wo der Neuaufbau der deutschen Polizei beginne. In absehbarer Zeit werde entsprechend dem Willen des Führers und des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei Himmler der gesamte Mannschaftsersatz der Polizei aus den Reihen der SS. gestellt. Damit sei die Gewähr gegeben, daß in Zukunft der deutsche Polizeiwachtmeister weltanschaulich eine klare Stellung gegenüber dem Staat einnehme.

Der Nachwuchs für das Polizeioffizierkorps werde aus den SS.-Führerschulen Bad Tölz und Braunschweig kommen. Die polizeiliche Ausbildung werde auf den Polizeioffiziersschulen erfolgen. Damit sei garantiert, daß die deutsche Polizei einmal auf das engste mit der Bewegung verbunden werde. Der Leiter des Ausbildungsamtes Oberstleutnant Dr. Lossen hielt einen kurzen Vortrag über die Offiziersausbildung. Die Gesamtausbildungsdauer jedes Lehrganges belaufe sich auf 17 Monate.

*

Sonnabend vormittag 11 Uhr wird der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, begleitet von seinen beiden Hauptamtschefs, General Daluege und SS.-Gruppenführer Heydrich am Polizeidenkmal auf dem Horst-Wessel-Platz eine feierliche Ehrung der in treuer Pflichterfüllung im Dienst gefallenen 600 deutschen Polizeibeamten vornehmen. In diesem feierlichen Auftakt zum „Tag der deutschen Polizei" wird auch Korpsführer Hühnlein als Führer der Formation, die in verkehrspolizeilicher Hinsicht der Polizei kameradschaftlich zur Seite steht, teilnehmen.

Der Duce begrüßt Hermann Göring in Rom. Ministerpräsident Generaloberst Göring und Unser Funkbild zeigt im Vordergrund den Duce. (Hoffmann-Berlin.)

Göring bei Viktor Emanuel

Rom, 14. Januar.

Ministerpräsident Generaloberst Göring legte Donnerstag vormittag am Grabe des unbekannten Soldaten einen großen mit einer Hakenkreuzschleife geschmückten Lorbeerkranz nieder. Am Nationaldenkmal Vittoriano hatten zu dieser feierlichen Ehrung des unbekannten Soldaten eine Kompanie Grenadiere sowie Offiziere aller Waffengattungen der Garnison Rom Aufstellung genommen. Der Staatssekretär des Luftfahrtministeriums und der Generalkommandeur der Garnison Rom, ferner Botschafter von Hassell mit den drei Militärattachés sowie der Landesgruppenleiter mit der Kreis- und Ortsgruppenleitung hatten Generaloberst Göring auf den Stufen des Nationaldenkmals erwartet, der dann unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes die Kranzniederlegung vornahm.

Nach einer kurzen Rundfahrt begab sich Generaloberst Göring durch die Straßen des archäologischen Viertels in den Quirinal, wo er, begleitet von Oberst Bodenschatz, von König Viktor Emanuel III., Kaiser von Aethiopien, in Audienz empfangen wurde. Zur gleichen Zeit traf Frau Göring mit ihrer Schwester, begleitet von Frau Attolico, der Gemahlin des italienischen Botschafters in Berlin, und von dem Ministerialdirigenten Dr. Gritzbach, im Schlosse zur Audienz bei der Königin Elena ein.

ADOLF HITLER

Die Erziehung der Jugend ist eine der wichtigsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates. Ich erwarte daher, dass alle zuständigen Stellen der Bewegung und des Staates die Hitler-Jugend in ihrem Bestreben, unserer Jugend zweckmässige Heime zu beschaffen, unterstützen.

Hy Hitler

Heime für die Hitler-Jugend!

Es geht um die Schaffung neuer Stätten völkischer Kultur

ch. **Bremen**, 14. Januar.

Die beste Hoffnung und Kraft eines Volkes ist seine Jugend! Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Führer vor wenigen Wochen der seinen Namen tragenden Jugend seine höchste Anerkennung zuteil werden lassen und ihr einen umfassenden Erziehungsauftrag erteilt. Er verlieh ihr so größte Rechte, aber er legte ihr auch schwerste Pflichten auf. Die selbstgestaltende Kraft unserer deutschen Jugend ist damit für alle Zeit auf das engste an das deutsche Staatswesen gekettet.

Was die HJ. in den zurückliegenden Jahren geleistet hat, ist von einer unübersehbaren Vielfältigkeit. Es handelte sich dabei gewiß nicht „nur" um den rein organisatorischen Aufbau und die Festigung der nationalsozialistischen Weltanschauung, — auch nicht allein um die Fragen der körperlichen Ertüchtigung und beruflichen Leistungssteigerung, wie sie bereits für einen guten Teil der Hitler-Jugend erzielt wurde, — vielmehr geht die Arbeit in jeder Beziehung auf das Ganze. Denn sie soll den gesamten Volksbestand für alle Zukunft sichern. Aus der Jugend heraus wird daher auch die Frage der Berufserziehung zur Entscheidung kommen, und wenn wir in wenigen Wochen in Bremen in einer bisher noch nicht gekannten zahlenmäßigen Stärke und Einsatzbereitschaft den Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend erleben, so läßt sich dabei unschwer erkennen, was in Wahrheit auf dem Spiele steht.

Um Außerordentliches leisten zu können, muß man auch das technische Rüstzeug dafür besitzen. Dieses Rüstzeug, zumal für die gesamte Ertüchtigungs- und Erziehungsarbeit in der Winterzeit, hat der Hitlerjugend bisher gefehlt. Denn sie verfügte über keinerlei zureichende Räumlichkeiten, in denen sie sich aufhalten und in denen sie zielbewußt hätte schaffen können. Es ist nun aber ihre höchste Aufgabe, in Selbstverantwortung und strengster Pflichterfüllung den ihr zugewiesenen Teil an Aufbauarbeit zuverlässig und in einheitlicher Ausrichtung zu vollbringen. Die HJ. hatte sich bei ihrer Heimarbeit jedoch leider mit dem Notwendigsten zu begnügen. Wenn sie trotzdem ein tüchtiges Stück Weges zurücklegen konnte, dann gelang dies einzig durch die straffe Zusammenfassung aller Kräfte während der Sommerlagerzeiten, bei den ungezählten Wochenendschulungen und auf den dennoch abgehaltenen Heimabenden. Doch drängten sich die Jungen und Mädel in dumpfen Kellern, in feuchten Schuppen und kalten Dachstuben, die sie sich unverdrossen wohnlich zu machen suchten, — oder sie hatten sich in Schulklassen und Gasthäusern zusammengefunden, wo von einer gleichmäßigen, angespannten Arbeit kaum die Rede sein konnte. Der vorhandene Raum ist jedenfalls bei weitem zu eng, sofern von Raum überhaupt die Rede sein kann. Es ist daher die dringlichste Aufgabe dieses Jahres, Heime für die HJ. zu beschaffen.

Das Jahr 1937 ist von der Reichsjugendführung als das Baujahr der HJ. angesetzt worden. Der Hitler-Jugend ist eine besondere Stellung im Leben des Volkes zugewiesen worden. Sie hat die Pflicht, den jungen deutschen Menschen politisch einheitlich auszurichten, damit er später Bannerträger des Dritten Reiches werden kann. Diese Formungsaufgabe ist ungeheuer groß und verantwortungsreich. Sie läßt sich nicht erfüllen in Hinterstübchen und dunklen Gelassen, die unwohnlich sind, in denen eigenes Gestaltungsvermögen nicht walten kann und die dem Aufbauwillen unserer deutschen Jugend in keiner Weise entsprechen.

Um die geplante Bautätigkeit in Angriff nehmen zu können, führt nun die gesamte Hitler-Jugend Deutschlands in den Tagen vom 15. bis 24. Januar einen Werbefeldzug durch, mit dem in der Oeffentlichkeit die Voraussetzung für die Erstellung von HJ.-Heimen geschaffen werden soll. Nicht nur, um der Jugend ein Dach über den Kopf zu geben, sondern um auch eine Stätte neuer volkischer Kultur erstehen zu lassen, ist es notwendig, der Heimbeschaffung und Heimgestaltung der HJ. die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Niemals hätte in der deutschen Vergangenheit z. B. der große Gedanke des Volksschulwesens gestaltet werden können, wenn nicht geeignete Gebäude für die Durchführung des Unterrichts errichtet worden wären.

Auch in Bremen ist die Notwendigkeit der HJ.-Heimbeschaffung stets betont worden. Die große Heimbautagung vor wenigen Wochen in unserer Stadt war bereits der entscheidende Schritt und Auftakt für die allgemeine Werbung im ganzen Gebiet 7 (Nordsee) der Hitler-Jugend. Die notwendigen Entschlüsse sind bremischerseits bereits gefaßt worden. Ihre Bekanntgabe erfolgt zum geeigneten Zeitpunkt. Die Bremer Hitler-Jugend schaltet sich selbstverständlich in die mit dem heutigen Tage beginnende Reichswerbung ein, wiewohl sie bereits die Gewißheit hegen darf, daß ihre heiße Sehnsucht nach besten Kräften Erfüllung findet. Am Freitag, 22. Januar, wird die Heimbau-Werbung durch eine Großkundgebung auf dem Domshof ihren Höhepunkt erreichen. Führende Parteigenossen unserer Stadt werden bei dieser Kundgebung das Wort nehmen. Am letzten Tage der Werbung, am 24. Januar, geht die HJ. dann noch einmal auf die Straße, gleichzeitig auch die zweite große Altmaterial-Sammlung durchführend und auch hier wieder ihre schönste Einsatzbereitschaft erweisend.

Die praktische Durchführung der Heimbeschaffung wird je nach Lage der örtlichen Verhältnisse verschieden sein. Erster Grundsatz wird bleiben, mit dem geringsten Kostenaufwand die beste Lösung zu finden, da die Finanzierung in jedem Fall die größten Schwierigkeiten bereitet. Für Bremen ist mit einer grundlegenden und denkbar großzügigen Entscheidung zugunsten der Hitler-Jugend zu rechnen. Der Gang der Ereignisse gebietet ferner, daß die Jugend nach Möglichkeit auch bei den Ausschachtungsarbeiten und anderen praktischen Bauaufgaben herangezogen wird. Nur das ist später von unvergänglichem Wert, was Opfer gekostet hat und durch gemeinsame mühevolle Arbeit entstand! In diesem Geist wird die Hitler-Jugend auch in Bremen ans Werk gehen!

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat zur Eröffnung des Werbefeldzuges für die Heimbeschaffung folgenden Tagesbefehl erlassen: „Die Heime der Hitler-Jugend sind Schulungsstätten wahrer Volksgemeinschaft. Wer mithilft, unserer Jugend Heime zu bauen, erfüllt eine nationalsozialistische Pflicht und dient damit dem Willen Adolf Hitlers!"

Hauptschriftleitertagung des Gaues Weser-Ems

Vorbildliche Verkehrserziehungsarbeit der „Bremer Zeitung"

H. Oldenburg, 14. Januar.

Die Landesstelle Weser-Ems des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hatte sämtliche Hauptschriftleiter der Zeitungen des Gaues Weser-Ems in Oldenburg zusammengerufen, um die ersten großen Propagandaaktionen dieses Jahres vor den Vertretern der gesamten Presse des Gaues umreißen zu lassen. Die Tagung wurde geleitet von Gauhauptstellenleiter Pg. Athen, der die erschienenen Hauptschriftleiter und die als Gäste oder Referenten anwesenden Vertreter der Partei, der Hitler-Jugend und der Regierung begrüßte. Pg. Athen dankte den Vertretern der Presse des Gaues für ihre propagandistische Arbeit für Volk und Reich im vergangenen Jahre. Er hob mit besonderem Dank den außerordentlichen Einsatz der Presse für die erfolgreiche Durchführung der Gaukulturwoche Weser-Ems hervor. Dann forderte er die Hauptschriftleiter auf, auch im Jahre 1937 mit der gleichen Aktivität die propagandistische Arbeit in ihrem Bereich fortzuführen.

Nach der Eröffnung durch Gauhauptstellenleiter Athen wurden die bevorstehenden Gaupropagandaaktionen in Referaten behandelt. Sie betreffen den Einsatz der Presse im Rahmen der Verkehrserziehung, und damit zugleich den Einsatz auf einem wichtigen Gebiet der Aktionen „Schadenverhütung" und „Kampf der Gefahr"; dann die Weiterarbeit für die Großaktion des deutschen Sozialismus der Tat, des Winterhilfswerks, und schließlich den propagandistischen Einsatz für die große Heimbau-Aktion der Hitlerjugend im Heimbaujahr 1937. Es hielten Referate Polizeimajor Eilers, Bremen, über Fragen der Verkehrserziehung durch die Polizei, Gauhauptstellenleiter Porsche, als Vertreter des Gaubeauftragten für das WHW., Pg. Denker, über die nächsten Sammlungsaktionen im Gau, unter denen als gaueigene Maßnahmen der Verkauf der Nordsee-Herzmuscheln im Gebiet von Emden am 23. und 24. Januar und die Fettsammlung des Gaues vom 25. Januar bis 5. Februar sind. Der zweite Teil der Pressetagung war ausgefüllt mit Referaten der Vertreter der Gebietsführung Nordsee der HJ. über die Heimbeschaffung. Auf die Referate kommen wir noch eingehend zurück.

Polizeimajor Eilers, Bremen, gab in seinem Referat einen Einblick in die gerade von der Bremer Polizei fündig durchgeführten Maßnahmen zur Verkehrsbelehrung aller Volksgenossen. Die Polizei stehe auf dem Standpunkt, daß vor allem durch Aufklärung zu erziehen sei, weil die Praxis gelehrt habe, daß ein großer Teil von Unfällen und Verstößen gegen die Verkehrsordnung auf Unkenntnis der Verkehrsteilnehmer zurückzuführen sei.

Die „Bremer Zeitung" hat bekanntlich schon seit einiger Zeit laufend durch Veröffentlichung von Bildern, Gedichten und sonstigen belehrenden Texten die Erziehungsarbeit der Polizei unterstützt. Die Notwendigkeit dieser Presse-arbeit wurde in der Tagung besonders hervorgehoben, und es ist in Aussicht genommen, in ähnlicher Weise, wie es von uns bereits durchgeführt wurde, die gesamte Presse des Gaues in den Dienst der Verkehrserziehung und Verkehrsbelehrung zu stellen.

Polizeimajor Eilers gab sodann durch Lichtbildvorführungen neugeschaffener und außerordentlich belehrender Glasbilder einen Ueberblick über die Hauptbestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung. Die Bilder sind von W. Heidmann, Bremen, gezeichnet und im Verlag Arthur Geist, Bremen, erschienen.

Stabschef Lutze kommt nach Lippe

Berlin, 14. Januar.

Die Adjutantur des Stabschefs teilt mit: Der Stabschef der SA. nimmt an dem Erinnerungstreffen in Lippe am 17. Januar 1937, von Hannover kommend, teil. Der Stabschef ist mit dem entscheidenden Wahlkampf in Lippe persönlich aufs engste verbunden gewesen. Als Sohn dieses Landes führte er ja in schwerer Kampfzeit die Obergruppe VII Hannover, zu deren Bereich auch der damalige Freistaat Lippe gehörte.

Der Führer beim Jubiläumsfest des Berliner Lehrergesangvereins

Berlin, 14. Januar.

Das Jubiläumskonzert des Berliner Lehrergesangvereins in der Philharmonie am Donnerstag erhielt seine besondere Note durch die Anwesenheit des Führers. Die Konzertbesucher bereiteten dem Führer, als er völlig unerwartet erschien, herzliche Ovationen, die sich auch in der Pause und nach Schluß des Konzerts wiederholten.

Britische Fliegeroffiziere besuchen Deutschland

Berlin, 14. Januar.

Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, wird am 17. Januar eine Abordnung von Offizieren der Königlich-Britischen Luftwaffe unter Führung von Air Vice-Marshal C. L. Courtney, C. B., C. B. E., D. S. O., ständiger Vertreter des Chefs des Generalstabes der königlichen Luftwaffe, zum Besuch der deutschen Luftwaffe in Berlin eintreffen.

Der Führer empfing Donnerstag vom Reichsbund der Kinderreichen den Bundesleiter Wilhelm Stümke und seine Mitarbeiter Dr. Badel, Paul Stümke, Helberger und Schmaltuch. Dem Führer wurde dabei daß in einem Meisterstück sächsischer Handbindearbeit von Hand auf Pergament geschriebene „Bekenntnis des Reichsbundes der Kinderreichen Nürnberg 1936" überreicht.

Große deutsche Kunstausstellung 1937

Aufruf an alle deutschen Künstler im Reiche und im Auslande

Als im Jahre 1931 der Münchener Glaspalast und mit ihm ein reicher Schatz an Gemälden deutscher Romantiker, vom Feuer verzehrt, in Schutt und Asche sank, war gleichzeitig auch die damals sogenannte moderne Kunst in sich zusammengesunken, gleichsam um einer von vielen ermünschten neuen reinen deutschen Kunst Platz zu machen. Der Führer war es, der schon, als verflossene Regierungen sich über die Schaffung einer neuen Stätte der Kunst nicht einigen konnten, den Entschluß gefaßt hatte, der deutschen Kunst ein neues Haus zu bauen. Bei der Machtübernahme waren die Pläne, geschaffen von dem leider so früh dahingegangenen genialen Architekten des Führers, Prof. Paul Ludwig Troost, längst gereift, und so konnte bald darauf, festlich umrahmt vom „Tag der deutschen Kunst" 1933 an schönster Stätte Münchens der Grundstein zum Haus der Deutschen Kunst gelegt werden.

Wenige Monate nur noch und München, die „Hauptstadt der deutschen Kunst", wird erneut zu einem Jubelfeste rüsten, in dessen Mittelpunkt die feierliche Einweihung des nun erstandenen herrlichen Tempels der Kunst durch den Führer stehen wird. Dann ist auch, freudigst erwartet von vielen Tausenden von Kunstschaffenden und Kunstbeflissenen, der Zeitpunkt gekommen, an dem der Führer das Haus seiner Bestimmung übergeben und die erste Ausstellung, die „Große Deutsche Kunstausstellung 1937 im Haus der Deutschen Kunst zu München", eröffnen wird, um dem deutschen Volke einen Querschnitt durch das gesamtdeutsche Kunstschaffen der Gegenwart vor Augen zu führen.

Wenn in einer überwundenen Zeitepoche häufig nur ein bestimmter Kreis von Künstlern oder nur Angehörige bestimmter Künstlervereine oder Kunstrichtungen zu besonderen Ausstellungen Zulassung fanden, so sollen die Schäden auch dieses Systems nunmehr endgültig ausgemerzt werden, im Haus der Deutschen Kunst werden sie jedenfalls nie Eingang finden. Neben einem kleinen Kreis von Künstlern, deren Werke gewissermaßen den Grundstein für die Ausstellung bilden, soll es allen deutschen lebenden Künstlern ermöglicht werden, die Ergebnisse ihres Kunstschaffens und Zeugnisse ihres Könnens im Hause der Deutschen Kunst zur Schau zu bringen.

Einem ausdrücklichen Wunsche des Führers zufolge soll nun neben den im Reiche ansässigen deutschen Künstlern auch allen deutschstämmigen im Ausland lebenden Künstlern die Beteiligung an der Ausstellung ermöglicht werden. Im Hinblick auf die damit verbundene erhebliche Erweiterung des Teilnehmerkreises der Ausstellung und geleitet von dem Wunsche, den in Frage kommenden Künstlern Gelegenheit zu geben, für die Ausstellung noch Neues zu schaffen, wird der Schlußzeitpunkt für die Anmeldung von Werken auf den 20. Februar 1937 verlegt. Auf die entsprechend geänderten Ausstellungsbestimmungen wird ausdrücklich hingewiesen.

Möge nun jeder deutsche Künstler im Reiche und im Auslande sein Bestes geben für die „Große Deutsche Kunstausstellung 1937 zu München", die dazu berufen sein wird, von der Schönheit und Größe zeitgenössischer deutscher Kunst vor aller Welt Zeugnis abzulegen."

„Haus der Deutschen Kunst (Neuer Glaspalast)"
Anstalt des öffentlichen Rechts in München.

Namhafte Künstler berufen

München, 14. Januar.

Die Verwaltung des „Hauses der Deutschen Kunst (Neuer Glaspalast)" veröffentlicht zu dem vorstehenden Aufruf noch folgende Notiz: „Nachdem die Frage der Besetzung der Reichskammer der Bildenden Künste durch die Berufung des bisherigen Vizepräsidenten der Kammer, Akademieprofessor Adolf Ziegler, München, zum Präsidenten der Kammer geregelt ist, hat der Staatskommissar des „Hauses der Deutschen Kunst", Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner, München, auf Vorschlag des „Hauses der Deutschen Kunst" Akademieprofessor Adolf Ziegler sowie Akademieprofessor Josef Wackerle und Professor Conrad Hommel dazu berufen, als Sachverständige an den die Eröffnungsausstellung im „Haus der Deutschen Kunst" betreffenden kunstsachlichen Fragen maßgebend mitzuarbeiten."

Das Baujahr der Hitler-Jugend

Lauterbacher über die Heimbeschaffungsaktion der HJ. — Ausdruck des Kulturwillens der jungen Generation

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

r. Berlin, 14. Januar.

Der Stabsführer der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbacher, erläuterte vor Vertretern der Presse das großzügige Bauvorhaben der Hitler-Jugend im Rahmen der nunmehr im ganzen Reich einsetzenden Heimbeschaffungsaktion der HJ.

Nachdem nunmehr die Hitler-Jugend als die einzige Vertreterin der jungen deutschen Nation eine gewaltige und umfassende Erziehungsaufgabe übernommen hat, ist im neuen Jahr auch die Frage der Heimbeschaffung für die Hitler-Jugend wieder akut geworden. Trotz aller Bemühungen und Anstrengungen ist der Bestand an Heimen der HJ. heute noch viel zu klein, denn die Heime der Hitler-Jugend erfassen erst vielleicht ein Drittel dieser gewaltigen Organisation.

Daher hat der Jugendführer des Deutschen Reiches, wie Pg. Hartmann Lauterbacher ausführte, bereits im Herbst 1936 eine Reihe von führenden Männern des nationalsozialistischen Deutschlands gebeten, in dem Gesamtausschuß für die Heimbeschaffung der Hitler-Jugend ihre Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig wurde ein Arbeitsausschuß ins Leben gerufen, der sich aus mehreren Vertretern einer Ministerien und Vertretern der Hitler-Jugend selbst zusammensetzt. U. a. gehört ihm auch der Reichsschatzmeister der NSDAP. an.

Es wird sich bei den Heimen, die nunmehr neu geschaffen werden sollen, nicht um alte Bauten handeln, sondern es sollen neue Heime entstehen, die sich innen und außen dem neuen Geist unserer Jugend anpassen. Ein Teil der alten Heime wird bleiben, so vor allem jene, die in der Kampfzeit sozusagen eine Weihe erhalten haben. Aber es ist nicht daran gedacht, alte Häuser etwa zu mieten oder umzubauen und dergleichen, sondern die Hitler-Jugend will sich mit ihrer Heimbeschaffungsaktion wirklich in die Bauvorhaben des Reiches und der Parteigliederungen einreihen. Der Arbeitsausschuß für die Heimbeschaffung der Hitler-Jugend hat daher die Aufgabe, unter Mithilfe von Partei und Staat in allen Teilen des Reiches neue Heimbauten zu planen und zu errichten. Es werden, wie Hartmann Lauterbacher weiter ausführte, keine Einheitsbaracken, auch keine Typenhäuser gebaut werden. Die Bauten der Jugend in den Städten sollen in einer modernen Architektur errichtet werden und die Häuser auf dem Lande den Charakter der Landschaft tragen. So werde die tausendjährige Baukultur der deutschen Landschaft mit der modernen Auffassung unserer Zeit verbunden.

Was die Innenausstattung betreffe, so werde ebenfalls eine schlichte, solide Handwerkskunst bevorzugt. Die Aufträge der Hitler-Jugend würden den Tausenden von Handwerkern nicht nur Arbeit, sondern auch neue künstlerische Anregung geben. Die Heime sollen Vortrags- und Vorführungssäle, ferner kleine Bibliotheken und Bade- und Brauseräume enthalten. Nach dem Abschluß dieser Heimbeschaffungsaktion gedenke man einen weiteren Schritt zu tun und an die Seime Sportplätze und in einen weiteren Abschnitt Turnhallen und Schwimmhallen anzufügen. Hartmann Lauterbacher regte insbesondere an, noch geplante Ehrenmale für die Gefallenen des Krieges und der Bewegung mit einem HJ.-Heim zu verbinden, da die Erinnerung an die toten Helden auf diese Weise am besten in der jungen Generation für alle Zeiten fortleben werde. Die Synthese von Jugendheim und Ehrenstätte sei nicht nur eine Möglichkeit, sondern sogar eine Aufgabe.

Die HJ.-Sondersformationen

Berlin, 14. Januar.

Die drei großen Sonderformationen der Hitler-Jugend, die Motor-, Marine- und Flieger-HJ., sind der vielleicht sinnfälligste Ausdruck der zeitgemäßen Arbeit der HJ., ziehen sie doch einen Nachwuchs heran, der sich schon in frühen Jahren mit der modernen Verkehrs- und Wehrentwicklung zu beschäftigen begonnen hat. Gerade im letzten Jahre haben sich diese Sonderformationen besonders kräftig entwickelt. Wie der Reichsjugendpressedienst mitteilt, hat sich der Mitgliederstand durchschnittlich verdreifacht. Der Bestand der Motor-HJ. vermehrte sich von 10 000 auf 36 000. Im Jahre 1937 wird die neue Reichsmotorschule der HJ. in Gandersheim eröffnet. Die Marine-HJ. konnte ihren Bestand von 22 000 auf 45 000 Mann steigern. In den beiden neugeschaffenen Seeforstschulen wurden bereits 1300 Marine-HJ.-Führer seemännisch geschult und weltanschaulich ausgerichtet. 1937 soll an der Ostsee, in Lauterbach auf Rügen, eine dritte Seeforstschule errichtet werden, der auch ein eigener kleiner Hafen angeschlossen sein wird, von dem aus heute die Fahrzeuge der Marine-HJ. in See gehen können. Die wichtigste Neuerung des Jahres 1937 wird für die Marine-HJ. in der Einführung eines Reichswettkampfes bestehen. Die Flieger-HJ. hat 1936 den stärksten Zuwachs von allen drei Sondereinheiten erfahren und steht zahlenmäßig weit an der Spitze. Trotzdem wird 1937 eine weitere wesentliche Verstärkung erfolgen, um den Fliegernachwuchs für alle Zweige der Luftfahrt sicherstellen zu können.

Neue schwere Niederlage der Roten

Fortschreitende Demoralisierung der bolschewistischen Söldner in Spanien

Salamanca, 14. Januar.

Mittwoch lag dichter Nebel über den Schlachtfeldern vor Madrid, der Kampfhandlungen größeren Umfanges unmöglich machte. Nur im Abschnitt von Las Rozas benutzten die Bolschewisten das Zerreißen des Nebelschleiers in der Mittagszeit zu einem Gegenangriff.

Mehrere der sowjetrussischen Tanks, die auch an dieser Stelle wieder eingesetzt waren, gelangten bis in die vordersten Gräben der Nationalisten, die jedoch dank ihrer großen Erfahrungen im Abwehrkampf gegen Tanks von den sowjetrussischen Wagen sind zur Strecke brachten. Die Insassen kamen bei dem Kampf ums Leben.

Die erfolglosen Gegenangriffe der roten Horden, die besonders nach dem Verlust wichtiger Stellungen einzusetzen pflegen, unterstreichen die Kampfmoral der Bolschewisten immer mehr, zumal ihre Verluste bei diesen Angriffen erschreckend hoch sind. Der von den Bolschewisten besonders bei Las Rozas ausgeübte Druck hat seine Ursache in dem Eintreffen von fünf Söldnerbataillonen, die dem französischen Kontingent der „Internationalen Brigade" angehören. Diese Sendlinge Moskaus sind während der nationalen Offensive in der vergangenen Woche aus ihren Stellungen im Guadarrama-Gebirge herausgezogen und über Escorial in aller Eile nach Valdemorillo und El Pardo zur rote Front geschickt worden. Aber auch diese frischen Verstärkungen sind schon weitgehend demoralisiert und besitzen nicht die strategischen Fähigkeiten, um einen systematischen Angriff durchzuführen.

Besatzungen und Fahrgäste frei

Berlin, 14. Januar.

Die Besatzungen und Fahrgäste der vor kurzem von deutschen Seestreitkräften als Vergeltungsmaßnahme beschlagnahmten roten spanischen Dampfer „Martha Junquera" und „Aragon" sind freigegeben worden. Die Besatzung des Dampfers „Martha Junquera" wurde am 11. Januar von Kreuzer „Königsberg" an der nordspanischen Küste abgegeben, während die Besatzung des Dampfers „Aragon" vom Panzerschiff „Admiral Graf Spee" am 12. Januar vor Malaga abgesetzt wurde.

Portugal stimmt grundsätzlich zu

London, 14. Januar.

Nach einer Reuter-Meldung aus Lissabon stimmt die portugiesische Regierung der britischen Note über die Entsendung von Freiwilligen nach Spanien grundsätzlich zu. Die portugiesische Regierung wolle jedoch abwarten, daß die in dieser Note angeregten Maßnahmen von anderen Regierungen getroffen würden.

Frankreichs Schuldkonto

Paris, 14. Januar.

Die Verantwortung und Beteiligung französischer Kommunistenkreise an den Vorbereitungen zur Revolutionierung Spaniens werden durch eine Veröffentlichung des „Echo de Paris" aufgedeckt. Das Blatt ist in der Lage, wörtlich die Anweisungen wiederzugeben, die vom „Technischen Dienst" der kommunistischen Partei in Paris Ende April des vergangenen Jahres, also ein Vierteljahr vor Ausbruch der nationalen Abwehrbewegung in Spanien, an die Leiter der roten spanischen Milizen gegeben worden sind, und die eine „Neutralisierung" der Armee zum Gegenstand haben. Diese von den französischen Kommunisten den spanischen „Genossen" empfohlene Taktik, so erklärt das Blatt, hätte auch für Frankreich größtes Interesse, weil man vorkommendenfalls mit den gleichen Methoden für Frankreich rechnen müsse.

Die Pariser rechtsstehende Wochenschrift „Gringoire" erklärt, daß in den französischen Freimaurerlogen, vor allem in den Tempeln des „Großen Orients", Gelder für die spanischen Bolschewisten gesammelt würden.

Das stärkste Heer der Welt

Bern, 14. Januar.

Das Berner Blatt „Der Bund" veröffentlicht interessante Ausführungen eines Sonderberichterstatters über die sowjetrussischen Kriegsrüstungen. Der Berichterstatter schreibt u. a.: Blickt man auf die Politik der Sowjet-Union im vergangenen Jahre zurück, so fällt einem nicht nur das aggressive Gebaren der Moskauer Regierung nach außen und ihr offenes und unverkrorenes Eingreifen in die Angelegenheiten fremder Staaten auf, sondern auch der fieberhafte Ausbau der Roten Armee und überhaupt aller für das Kriegswesen in Frage kommenden Faktoren. Im Sommer 1936 wurde die Friedensstärke der Roten Armee durch Herabsetzung des Einberufungsalters auf rund 2 Millionen Mann erhöht. Man darf wohl sagen, daß, so lange die Welt besteht, noch niemals ein Staat in Friedenszeiten so viele Soldaten unter den Waffen hatte wie die Sowjet-Union.

Die „Friedensmaschinerie" Amerikas

Newyork, 14. Januar.

Der amerikanische Staatssekretär Hull und mehrere andere Delegierte, die die Vereinigten Staaten auf der interamerikanischen Friedenssicherungskonferenz in Buenos Aires vertreten hatten, sind nach Newyork zurückgekehrt. Staatssekretär Hull äußerte sich vor der Presse über die Ergebnisse dieser Konferenz, „In Buenos Aires", so erklärte er, „war sich jede Abordnung der bevorstehenden Schwierigkeiten bewußt, denen Europa gegenübersteht. Wir kehren in der Hoffnung zurück, daß unsere Anstrengungen die Stellung derjenigen stärken werden, die sich bemühen, den Frieden dort und auch anderswo aufrechtzuerhalten." Hull sagte weiter, daß die erste und wichtigste Errungenschaft der Konferenz das Uebereinkommen sei, ein jede amerikanische Republik umfassendes Friedenssystem zu errichten.

„Z 1" in Dienst gestellt

Der Führer verlieh dem ersten Zerstörer der Kriegsmarine den Namen „Leberecht Maaß"

Berlin, 14. Januar.

Donnerstag ist im Marinearsenal in Kiel der erste Zerstörer der Kriegsmarine „Z 1" in Dienst gestellt worden. Der Führer und Reichskanzler hat ihm den Namen „Leberecht Maaß" verliehen, in Erinnerung an den Konteradmiral Leberecht Maaß, der am 28. August 1914 als zweiter Admiral der Aufklärungsschiffe und erster Führer der Torpedoboote im Gefecht bei Helgoland an Bord seines Flaggschiffes SMS. „Cöln" den Heldentod fand.

Für die später zur Indienststellung kommenden weiteren Zerstörer hat der Führer und Reichskanzler nachstehende Namen genehmigt: Für „Z 2" „Georg Thiele". In Erinnerung an den Korvettenkapitän Thiele, gefallen am 17. Oktober 1914 als Chef der 7. Torpedobootshalbflottille. Für „Z 3" „Max Schultz". In Erinnerung an den Korvettenkapitän Schultz, gefallen am 23. Januar 1917 als Chef der 6. Torpedobootsflottille. Für „Z 4" „Richard Beitzen". In Erinnerung an den Kapitänleutnant Beitzen, gefallen am 30. März 1918 als Chef der 14. Torpedobootshalbflottille. Für „Z 5" „Paul Jacobi". In Erinnerung an den Korvettenkapitän Jacobi, gefallen am 12. Februar 1915 als Chef der 17. Torpedobootshalbflottille. Für „Z 6" „Theodor Riedel". In Erinnerung an den Korvettenkapitän Riedel, gefallen am 31. Mai 1916 als Chef der 6. Torpedobootshalbflottille. Für „Z 7" „Hermann Schoemann". In Erinnerung an den Kapitänleutnant Schoemann, gefallen am 1. Mai 1915 als Chef der Torpedobootsflottille Flandern. Für „Z 8" „Bruno Heinemann". In Erinnerung an den Korvettenkapitän Heinemann, gefallen am 5. November 1918 als Erster Offizier des Linienschiffes „König" bei Verteidigung der Flagge. Für „Z 9" „Wolfgang Zenker". Zur Erinnerung an den Leutnant z. S. Zenker, gefallen am 5. November 1918 auf Linienschiff „König" bei Verteidigung der Flagge. Für „Z 10" „Hans Lody". Zur Erinnerung an Oberleutnant z. S. der Reserve Lody, in London am 6. November 1914 im Dienst für das Vaterland gefallen.

Randbemerkung

Erst Charakterschule, dann Hochschule

Durch einen Erlaß des Reichserziehungsministers ist angeordnet worden, daß künftighin Abiturientinnen vor Beginn des von ihnen beabsichtigten Studiums ihrer Arbeitsdienstpflicht zu genügen haben. In scharfem Gegensatz zu der militärischen Ausbildung der Frauen in der Sowjetunion werden die jungen deutschen Mädchen im Arbeitsdienst mit den Problemen des Alltags vertraut gemacht, mit denen sie sonst in beruflichen und häuslichen Leben wenig zu tun haben. Die kommende Aerztin, Chemikerin, Lehrerin, die Trägerin der akademischen Berufe lernt in Verfolg dieser neuen Bestimmung vor Beginn ihrer fachlichen Hochschulbildung tatsächlich das Leben kennen. Sie muß in landwirtschaftlichen Betrieben arbeiten, sie muß Kranken und Schwachen zur Hand gehen, sie wird in Küche, Keller und Garten von Siedlungshäusern die Sorgen des Kleinsiedlers um sein täglich Brot und um die Erziehung seiner Kinder kennenlernen. Später, wenn sie von einer höheren beruflichen Warte aus im Leben ihres Volkes wirken soll, wird sie dann die notwendige Bindung an die praktischen Lebensprobleme besitzen, die heute auch von jeder Frau, und gerade von der Akademikerin, gefordert werden müssen. Der Arbeitsdienst für die männliche Jugend ist im neuen Deutschland längst zu einer von der Volksgesamtheit anerkannten Selbstverständlichkeit geworden. Der Führer hat ihn nicht auf Grund von Berechnungen und materiellen Ueberlegungen ins Leben gerufen, sondern als Schule der Nation aus dem Bewußtsein heraus, daß jeder deutsche Mann zur Erfüllung seiner späteren Lebensaufgabe die Kenntnis wertätiger Arbeit und das Erlebnis wahrer Arbeitskameradschaft braucht. Diese Stufe zum Verständnis wahrer Volksgemeinschaft ist unerläßlich auch für die weibliche Jugend, die einst zu Frauen und Müttern des deutschen Volkes werden wird. Der weibliche Arbeitsdienst aber, in der NSF. finden sich die Arbeitsfelder, auf denen sich ein Charakter bewähren kann. Nach Absolvierung dieser Schule steht dann der Weg zu den Zielen frei, nach denen die deutsche Abiturientin entsprechend ihren Anlagen und Wünschen strebt. Solche Frauen, deren Weitblick in der beruflichen Ausbildung sich mit dem Tiefblick für praktische Lebensdinge paart, können und werden ihrer schicksalhaften Aufgabe nicht ratlos gegenüberstehen, sondern werden sie im Bewußtsein einer höheren Verantwortung und einer engeren Volksverbundenheit zu meistern wissen.

Die neue Gebietsaufteilung der DAF.

Berlin, 14. Januar.

Reichsleiter Dr. Ley nahm Donnerstag Gelegenheit, im großen Sitzungssaal der Zentralbüros seinem engeren Mitarbeiterstab und sämtlichen Amtsleitern der DAF. den von ihm ausgestellten „Arbeitsplan für das Jahr 1937 in großen Linien darzulegen. Nach einem Dank für die bei den einzelnen Aemtern der DAF. im abgelaufenen Jahr geleistete erfolgreiche Tätigkeit und einer grundsätzlichen Erörterung allgemeiner Fragen des Etats sprach Dr. Ley über die vor ihm verfügte neue Gebietsaufteilung in der Gesamtorganisation der DAF. Sie ist das Ergebnis einer gesunden, alle starren Formen ablehnenden Entwicklung des gewaltigen Aufgabenkreises der DAF. und berücksichtigt in besonderem Maße die Notwendigkeiten des neuen Vierjahresplanes. Sie dient der Sicherung des sozialen Friedens, der Hebung des Lebensstandards und leitet damit eine weitere Entwicklungsstufe des Nationalsozialismus. Der Schluß der Ausführungen Dr. Leys war Darlegungen über den ferneren Ausbau der Werkscharen, deren Bedeutung im Rahmen der Betriebsgemeinschaft und der Behandlung wichtiger Schulungsfragen gewidmet.

Wirtschaftsverhandlungen Berlin — Paris?

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Paris, 14. Januar.

Nach autorisierten Mitteilungen des Quai d'Orsay erklären „Oeuvre" und „Echo de Paris", daß Ministerpräsident Blum am 24. Januar in einer Rede in Lyon die Aufnahme von Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich vorschlagen wird. Die Stellungnahme der beiden Blätter zu dieser Frage ist allerdings grundverschieden. Während „Echo de Paris" warnt, Deutschland bedingungslos „Vorteile einzuräumen", spricht „Oeuvre" von einem weltpolitischen Ereignis; die Verständigung zwischen den beiden Ländern müsse auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet erstreckt werden, ehe man an die Lösung politischer Probleme herangehen könne. Der Gedanke, politische Bedingungen zu stellen, wird offenbar von den zuständigen Kreisen in Paris abgelehnt.

Wichtiges — kurz gesagt!

110 Alte Kämpfer der verschiedenen Gliederungen der Partei aus allen Gauen des Reiches weilen zurzeit als Gäste in der Reichshauptstadt.

Begnadigung ungarischer Deutschenführer. Der ungarische Reichsverweser von Horthy hat den früheren Generalsekretär des Ungarländisch-Deutschen Volksbildungsvereins (U. D. V.) Viktor Basch, sowie den früheren Sekretär des U. D. V. Franz Nobisch begnadigt.

An der Warschauer Universität kam es zu neuen jüdischen Protestaktionen.

Der französische Ministerpräsident Blum legte Donnerstag der Kammer die Gesetzesvorlage über das Freiwilligenverbot vor und beantragte gleichzeitig die Dringlichkeitsbehandlung. Die Kammer beschloß, am Freitag in die Beratung der Vorlage einzutreten.

In der nordirenzösischen Metallindustrie ist Donnerstag die Arbeit allgemein wieder aufgenommen worden.

Der englischen Außenminister Eden begibt sich am kommenden Mittwoch zur Völkerbundstagung nach Genf.

Ich hab's ist nicht genau so?
Einfach nur ohne Janssen Tee

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsleiter: Hugo Köhler, Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Scharf; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Fischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Preese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Norbert Stachel; beide in Bremen. Gültig ist Preisliste Nr. 6.

D.-A. XII. 36: 33 135

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldbg. über 29 000
Ostfriesische Tageszeitung, Emden über 24 000
Wilhelmshavener Kurier, Whaven über 12 000

Gesamtauflage: über 98 135

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 13. Januar:
Borderland engl. vor Liverpool, Carl Scholle, Hafen 1, Sch. 7. Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 14. Januar:
Cuyaba bras. von Brasilien, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 17. Stückgut, Ipswich anzerk. von Montreal, Watermann-Linie, Hafen II, Sch. 17, Baumwolle, Minister dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16, Tinos dtsch. von Hamburg, Boüng & Co., Hafen II, Sch. 13, Holstenau dtsch. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 14, Este dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 12, Eifel dtsch. von Bremerhaven, Rab. & Stadtl., Finke & Bünemann, Restladung, Holz, Gamet engl. von London, The Gen. Steam. Nav., Hafen I, Sch. 7, Stückgut, Phoenix dtsch. von Hull, Herm. Daueldberg, Hafen I, Sch. 2, Stückgut, Goncalo Velho port. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 18.

Abgegangene Seeschiffe am 13. Januar:
Fasan dtsch. nach London, Herm. Daueldberg, Stückgut, August dtsch. nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fiser, Stückgut, Fortelo dtsch. nach Hull, Herm. Daueldberg, Stückgut, Falke dtsch. nach Bordeaux, Gottf. Steinmeyer & Co., Stückgut, Königsberg dtsch. nach Boston, Nordd. Lloyd, Stückgut, Eckernförde dtsch. nach Newyorleans, Carl J. Klingenberg, Stückgut, Edmund Hugo Stinnes dtsch. nach Bilth, Bringer & Schmidt, Rabat dtsch. nach Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co. Erie, Larsen dtsch. nach Sevilla, Gebr. Specht, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt
Bremen-Stadt angekommen am 14. Januar:
Lloydleichter 107 (Ruge) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut.
In Bremerhaven:
ML Elo (Folkers) von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgut.
Von Bremerhaven abgegangen am 14. Januar:
Lloydleichter 109 (Bliefernicht) nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Gannet, Phoenix 2, Rabe 4, Uranus, Hector 15, Astarte, Oscar Friedrich 3, Borderland, Helmond 1.

Hafen II: Cuyaba 15 (8/7 34), Ipswich 17, Sturmfels 12 (8/3 36), Holstenau 14, Münster 16 (8/4 36), Goncalo Velho 18, Tinos 16 (5/4 36), Westfalia 12 (Erzplatz, 8/1 35).

Holzhafen: Visurgis (Roland-Mühle), Hanna Corde (Becker & Ottjen).

Hohentorshafen: Eifel (Finke & Bünemann).

Industriehafen: Everolanda, Passages, Claus Böge (Döchling), Menjinsky (Kohlenhandel), Aug. Blume (Dreyer & Hillmann), Claus Oildendorf (Nordfestmaschebrücke).

Werft: Arucas (Dock III), Griesheim (U-Bootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe der Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Berlin, Columbus, General von Steuben, Saar, Main.
Hamburg: Der Deutsche, Elbe, Sierra Cordoba, München.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anhalt 12. ab Galveston, nach Port Arthur. Aska 14. Azoren pass. nach Cristobal. Chemnitz 12. ab Burnie nach Sydney. Cordelia 13. Ushant pass. nach Antwerpen. Crefeld 13. Ushant pass. nach Oran. Donau 12. ab Singapore nach Hongkong. MS Düsseldorf 14. Azoren pass. nach Antwerpen. Erlangen 12. ab Mollé. Fete 14. Bremerhaven pass. nach Bremen. Frankfurt 13. ab Boston nach Philadelphia. Gneisenau 13. ab Newyork. Goslar 13. ab Halifax nach Bremen. Hamein 12. ab Montevideo nach Boston. Heigoland 13. ab Lake Charles nach Mobile. MS Königsberg 13. ab Bremen nach Boston. MS Memel 13. ab Tampico nach Vera Cruz. Minden 13. an Bremen. Scharnhorst 12. ab Port Said nach Marseille. Schleswig 14. Finisterre pass. nach Hamburg. MS Trave 13. ab Belawan nach Port Said.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Bremen. Atlas 12. von Malta. Bärenfels 12. von Karachi nach Antwerpen. Birkenfels 13. von Bushir. Braunfels 13. in Suez. Drachenfels 14. in Mormugao. Frauenfels 13. in Djedda. Lahneck 13. von Sevilla nach Faro. Liebenfels 13. von Antwerpen. Sturmfels 13. in Bremen. Ubenfels 13. von Bushir. Wachtfels 13. in Bunder Shahpour. Wildenfels 13. Perim pass.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. MS Bessel 13. Ouessant pass. nach Vigo. Castor 14. von Köln nach Rotterdam. MS Ceres 13. in Rotterdam. Elbe 14. von Köln nach Rotterdam. MS Gaul 13. in Vigo. Hera 14. von Vigo nach Sevilla. MS Jason 13. von Rotterdam nach Frederikstad. Juno 13. von Altona nach dem Rhein. Jupiter 14. in Danzig. Kronos 14. in Königsberg. Leander 13. in Passajes. Mercur 14. in Rigs. H. A. Nolte 13. in Norrköping. Orest 13. in Altona. Pallas 14. in Wismar. Pax 13. von Rotterdam nach Bremen. Phaedra 14. in Königsberg. Pluto 13. von Sevilla nach Huelva. Priamus 13. von Halmstad nach Oeserahamn. Rhea 14. Holtenau pass. nach Rotterdam. Stella 13. Pillau pass. nach dem Rhein. Theseus 14. von Bremen nach Aarhus. Triton 13. von Vigo nach Sevilla. Wiking 14. in Kopenhagen. Hans Carl 13. Emmerich pass. nach Köln. Oscar Friedrich 14. von Bremen nach Amsterdam.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Albatross 13. von Hamburg nach Hull. Alk 14. in Kings Lynn. Amisia 14. in Frederiksham. Bussard 14. in Kopenhagen. Condor 14. in Rotterdam. Drossel 13. in Hamburg. Elster 14. in London. Erpel 14. in Helsingfors. Fink 14. von Stolpmünde nach Rotterdam. Ganter 14. in Rotterdam. Gerd 14. von Holtenau nach Bremen. Lumme 14. von Kotka nach Bremen. Möwe 14. von London nach Bremen.

Atlas Levante-Linie, Bremen. (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Adana 13. von Alexandrien nach Oran. Aksa 13. in Izmir. Andros 13. in Varna. Argona 13. von Giresun nach Ordu. Cartagena 13. Algier pass. Catania 14. in Hamburg. Eridano 13. von Dubrovnik nach Susak. Fortuna 14. von Adalia nach Pathiya. Derindje 12. in Larnaca. Gera 13. in Rotterdam. Ithaka 12. von Salonik nach Chios. Larissa 13. in Hamburg. Lipari 13. Almeria pass. Tilly L. M. Ross 13. von Venedig nach Gravosa. Smyrna 13. von Tenis nach Malta. Tinos 13. von Hamburg nach Bremen. Valencia 14. Ushant pass.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. MS Carl Vinnen 13. 47 Grad Süd 26 Grad West gemeldet.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 14. von Cuxhaven nach Southampton. — Mittelamerika/Westindien: MS Corillera 13. von Barbados nach Plymouth. Ionia 13. an Barbados. Iserlohn 13. Azoren pass. nach San Juan de Puerto Rico. — Westküste Südamerika: Karnak 15. an Hamburg. Amazis 13. ab Balboa nach Bremerventura. MS Hermonthis 14. an Hamburg. — Südafrika/Australien/Niederländisch-Indien: MS Heidelberg 13. ab Aden nach Port Sudan. MS Wuppertal 13. an Port Pirie. Essen 12. an Brisbane. Altona 13. ab Suez. Hamm 12. ab Sydney. — Ostasien: MS Ilse Leverkusen 13. ab Port Said nach Genua. MS Assuan 12. an Moji. MS Ruhr 12. ab Port Swettenham nach Manila. MS Ermland 13. an Antwerpen. Okiva 12. ab Cebu nach Singapore.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 14. von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata. Cap Norte 13. von Rio de Janeiro nach Bahia. General Artigas 13. in Montevideo. MS Monte Rosa 13. von Rio de Janeiro nach Santos. Vigo 13. Dover pass. Macedo 14. von Hamburg nach Brasilien. MS Montevideo 13. in Rio Grande. Münster 14. in Bremen. Niederwald 13. von Buenos Aires nach Rosario. Sachsen 12. von Bahia nach St. Vincent. Steigerwald 12. von Buenos Aires nach Montevideo. Tenerife 13. in Rio de Janeiro.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 13. an Antwerpen. Wacuzo 13. an Antwerpen. — Südost- und Ostafrika: Ubena 13. an und ab Southampton. Wangoni 14. an Hamburg. Usambara 13. ab Hamburg. Cuxhaven pass. Watussi 13. ab Beira.

H. C. Horn, Hamburg. MS H. C. Horn 13. von Antwerpen nach Dover. MS Henry Horn 13. in Hamburg. MS Mimi Horn 13. von Port of Spain nach Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Oldenburg 13. in Stettin. Passajes 13. in Bremen. Rabat 14. in Hamburg.

Wacker Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Penelopa 13. von Hamburg nach Guiria-Caripito. MS Svithiod 13. von Nyborg nach Constantza. MS Harry G. Seidel 13. von Le Havre nach Hamburg. MS Senator 13. von Königsberg nach Hamburg. MS Peter Hurll 6. von Talara nach Fawley.

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Konsul Carl Fisser 11. in Emden. Martha Hendrik Fisser 13. von Narvik nach Emden.

Fisser & v. Doornum, Emden. Lina Fisser 12. von Brake nach Randers.

Fischdampferbewegungen
in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Essen, Sylt, Mars, Regulus, Nordkap, Arctur, Weißes Meer, Nordmark, Heinrich Bueren, Reichsapr. von Hindenburg, Mainz, München (Norwegen Küste), H. Freese, Simon von Utrecht (Island).

Am Markt gewesene Dampfer: Hamburg (Weißes Meer), J. H. Wilhelms, Fritz Hincke (Norweg. Küste), Keitum (Island).

In See gegangene Dampfer: Carsten (Norweg. Küste), Westfalen, Germania (Norweg. Küste), Gera, Direktor Schwarz (Nordsee).

Niedersachsen-Rundschau

Beginn der Hengstkörung 1937

In Oldenburg begann am Mittwochnachmittag, wie bereits kurz mitgeteilt, die Hengstkörung 1937, zu der als einer der berühmtesten züchterischen Veranstaltung Nordwestdeutschlands von nah und fern die Interessenten herbeigeeilt waren. Das Oldenburger Pferd hat als schwerster Warmblüter mit ruhigem Temperament und gut räumenden Gängen sowohl als Wirtschaftspferd für schweren Zug, als Wagenpferd und als sicheres Reitpferd einen außerordentlich guten Ruf, und welche Bedeutung der oldenburgischen Pferdezucht beigemessen wird, zeigt die Tatsache, daß von einer ganzen Reihe der bekanntesten Landgestüte die Landstallmeister erschienen waren. In Vertretung des verhinderten Landstallmeisters Dr. Seyffert nimmt Regierungsrat Dr. Volkmann-Berlin an der Körung teil, und als Vertreter des Reichsnährstandes der Reichsabteilungsleiter für die Tierzucht Dr. Weiß-Berlin. Als Pferdeoffiziere sind Major Blow und Rittmeister Renner erschienen, und weiter nimmt der Adjutant des Reiterführers Dr. Schulte, Sienbeck, an der Körung teil. Außerdem sind selbstverständlich die Landesbauernschaft Oldenburg, die oldenburgischen Behörden und in großer Zahl die Züchter aus den Lockesystellen Oldenburg und Eutin anwesend. Außerdem war neben zahlreichen holländischen Züchtern der Vorsitzende der Regierungskörungskommission Weit aus Holland anwesend. Die Körung wird vorgenommen durch die Körstelle der Landesbauernschaft Oldenburg unter Vorsitz des Landesökonomierates Meyer-Krügerdorf. Auf Grund des Gesetzes zur Förderung der Tierzucht vom 17. März 1936 und der ersten Verordnung vom 26. Mai 1936 müssen in Deutschland sämtliche Hengste, die zum Decken eigener oder fremder Stuten benutzt werden, angekört sein, und zwar gibt es zwei Geschlechtsnamen, nach denen gekört wird: Für das Zuchtgebiet Oldenburg gilt die Bestimmung, daß die Hengste nach der Abteilung A gekört werden, d. h., die oldenburgischen Hengste müssen die Deckerlaubnis für fremde Stuten haben. Die Hengste, die bei der Körung zurückgestellt werden, erhalten die Körfähigkeit nach Abteilung b, d. h., sie kommen für die oldenburgische Zucht nicht in Frage, wohl aber für den Verkauf nach auswärts innerhalb der deutschen Grenze. Das Auslandsgeschäft ist frei zu züchterischen Bindungen.

Der erste Tag der Hengstkörung begann mit der Besichtigung der dreijährigen und älteren bisher noch nicht gekörten Hengste. Es wurden etwa 35 Hengste vorgeführt, von denen neun zur Zuchtbesichtigung zugelassen und sieben zurückgestellt wurden. Es wurde bekannt, daß ein dreijähriger Hengst der Besitzer Müller und Louis-Stendebach bei Tettens zu hohen Preisen an den holländischen Züchter Mellema-Groningen verkauft wurde. — Zu der Veranstaltung, die durch das Frostwetter außerordentlich begünstigt war, hatten sich viele Zuschauer eingefunden.

Bremens Umgebung

Osterholz-Scharmbeck

Das Ergebnis der Altmetallsammlung, die im gesamten Kreisgebiet zur Durchführung kam, war über alles Erwarten gut. Auf Lastwagen und Pferdegespannen wurden Alteisen, Blech, alles Metallgerät, Gestelle und Dosen zentnerweise zusammengefahren und an den Sammelplätzen aufgestapelt. Der Gesamtertrag der Sammlung wird auf viele hundert Zentner geschätzt und ist damit ein glänzender Erfolg dieser ersten Aktion im Rahmen der vorgesehenen Altmetallsammlungen. 50.

Vegesack

Ministerpräsident Joel spricht in Vegesack. Am 22. Januar spricht auf einer Großkundgebung in der Strandlust Ministerpräsident Joel-Oldenburg. Die Kundgebung muß wieder einmal, wie in der Zeit vor der Machtübernahme, von allen Volksgenossen besucht werden, die sich mit der NSDAP. verbunden fühlen. Bei der Wichtigkeit des gestellten Themas wird unbedingt mit der geschlossenen Teilnahme aller Vegesacker gerechnet. Aus diesem Anlaß wird auch die für Dienstag, 19. Januar, angesetzte Kundgebung der DAF., Amt für Handel und Handwerk, vorläufig auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. 50

Stedingen

Großbeteiligung am Reichsberufswettkampf. Der Kreis Wesermarsch verzeichnet bis jetzt insgesamt 1500 Anmeldungen zum Reichsberufswettkampf und hat damit die Zahl der Teilnehmer des Vorjahres um 500 überschritten. Der Einsatz der Jugend und die Bereitwilligkeit zum friedlichen Leistungswettkampf spiegelt sich aufs deutlichste in dieser hohen Beteiligungsziffer. 50

Farge

Großes Siedlungsprojekt an der Farger Heide. In einer Sitzung der Gemeinderäte Farges berichtete Baumeister Trüper über das Siedlungsprojekt „Wolfsskuhle" in Farge. Dieses Oedland, das eine Größe von rund 80 000 Quadratmeter besitzt, als billiges Baugelände den Siedlern zu erschließen, wäre eine dankbare Aufgabe der Gemeinde Farge. Die vorhandenen Wege müssen zum Teil verlegt und verbreitert werden; auch seien neue Wege erforderlich. Es seien 72 Bauplätze zu je 1200 Quadratmeter vorgesehen. Der Grundgedanke sei, eine einheitliche und geschlossene, in die Landschaft hineinpassende Siedlung mit wechselnden Bautypen und solchen preiswerten Bauten mit passenden und zweckentsprechenden Wohnungen zu schaffen. Bürgermeister Taylor machte dann Mitteilung über das neue Farger Gemeindewappen. Dieses Wappen besteht aus einem Anker mit Schild, in dessen Mitte ein Spaten steht.

Nordwestdeutschland

Emden

Fernsitzung mit Anhängern in den Delft gesagt. In den Abendstunden des Mittwoch kam ein mit drei Personen besetzter Fernlastzug mit Anhänger der Firma Wilke-Lohne (Oldbg.), anscheinend infolge der durch den plötzlich eingetretenen Witterungsumschlag herrschenden Glätte, ins Schleudern und fuhr in den Delft. Glücklicherweise konnten sich alle drei Personen retten; der Lastzug hat starke Beschädigungen erlitten.

Oldenburg

Zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Vor der Großen Strafkammer hatte sich der 21jährige W. wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte, der von mütterlicher Seite her erblich belastet ist, ist nach dem Urteil des Sachverständigen, Obermedizinalrat Landesarzt Dr. Reuter, zwar in leichtem Grade schwachsinnig, jedoch voll zurechnungsfähig. — Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Bassum

Mehrere Abtreibungen vor Gericht. In der Sulinger Gegend waren in der letzten Zeit mehrere Fälle von Abtreibungen vorgekommen. Die Abtreibungen nahm in jedem Falle, wie vor Gericht zum Ausdruck kam, eine alte Frau vor, die bereits in Hamburg vor Gericht gestanden hatte. In den neuen Fällen nahm das Gericht in Bassum Gelegenheit, mildernde Umstände an und verurteilte die jungen Mädchen zu Geld- und Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten.

Mangelnde Verkehrsdisziplin wird bestraft. Vor dem Schöffengericht mußte sich ein Kraftwagenfahrer verantworten, der, unter dem Einfluß von Alkohol stehend, ein Pferdegespann angefahren und zwei Personen verletzt hatte. Das Gericht versagte mildernde Umstände und verurteilte den Kraftwagenfahrer zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und drei Wochen. — Ferner standen mehrere kleinere Verkehrsunfälle zur Verhandlung, wobei die Angeklagten Geld- und Gefängnisstrafen erhielten. — In Bauer, Kreis Diepholz, hatte ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Omnibus von einem Drehkruge gerammt und 13 Arbeiter verletzt wurden, ein gerichtliches Nachspiel. Der schuldige Fahrer des Drehkruges erhielt einen Monat Gefängnis.

Sulingen

Einbrecherbande am Werk. In Holzhausen bei Kirchdorf wurden von einer noch nicht ermittelten Einbrecherbande schwere Einbrüche verübt, bei denen wertvolle Gegenstände und Lebensmittel gestohlen wurden. Ferner holte sich die Bande nachts in Steinbrink aus einer Räucherkammer sechs Schinken, sechs Seiten Speck und zahlreiche Würste.

Deutscher Bauernfunk

Freitag, 15. Januar

Frankfurt: 11.30 Landfunk. Bauer beachte die Unfallverhütungsvorschriften.
Königsberg: 11.40 Etwas für die Bäuerin. 11.50 Marktberichte der Landesbauernschaft Ostpreußen.
München: 11.00 Für den Bauern: Marktbericht.

HAUTJUCKEN U. FLECHTE
Ausschlag Wundsein?
Leiden Sie an solch kätzenquälenden Hautjucken? Dann versuchen Sie Lenpin Creme und -Seife, die seit 20 Jahren bewährung vorzügl. Hautpflegemittel
Lenpin-Seife Medicinal
Aug. Stricker Chem. Techn. Fabrik Hochheim a. M.
zu haben in den Drogerien: F. O. Palls, Sögestr. 25; F. Borchers, Kl. Allee 8/10; Kegel & Co., Hutfilterstr. 17/19; G. Schneider, Landwehrstr. 167; H. Zinke, Faulenstr. 17, W. Bickmann, Osterstr. 1c; R. Leunig, Kornstr. 56; Diedr. Hilgemeier, Nordstraße 237; Flora-Drogerie E. Bierthümpfel, Vor dem Steintor 282/281; K. Kallenbach, Westerstr. 27; B. Stadtlander, Föhrenstr. 42; H. Schleef, Landwehrstraße 166

Nach langem Leiden, trotzdem plötzlich und unerwartet, wurde uns unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Hermann Warnken

im 75. Lebensjahre durch den Tod genommen.

In tiefer Trauer:
Theodor Warnken u. Frau
Helene, geb. Heußmann
Friedrich Lahrs
Hermann u. Adele Warnken

Arsten, den 13. Januar 1937
Landstraße 12.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 16. Januar, um 15 Uhr, im Trauerhause statt.

Heute billige Seefische!
Besonders preiswert:
Seelachs im Anschnitt ½ kg. 22 ₰
Seelachsfilet ½ kg. 35 ₰
Grüne Heringe ½ kg. 21 ₰
Cabliau im Anschnitt, Schellfisch im Anschnitt, Goldbarsch ohne Kopf, Goldbarschfilet, Abendschellfisch
Zum Abendbrot:
Makrelbücklinge 250 gr. 18 ₰
Seelachs geräuch. 250 gr. 22 ₰
Deutsche Fischkonserven, portug. Oelsardinen, Fischmarinaden in großer Auswahl
Deutsche Salzheringe Stück von seegesalzen, seegekehlt .. 4½ ₰ an
Hafenstraße 16, Ruf 23644 u. 45, Kleine Allee 9, Ecke Wenkestr. V. d. Stedten 97, Ecke Barbarastr. Sögestraße 11-13, durchgehend nach Unser Lieben Frauen kirchhof 20-21
NORDSEE

Nach schwerer Krankheit ist mein innigstgeliebter Mann, mein lieber guter Bruder und Schwager, der

Verwaltungsobersekretär
Johann Heinrich Herwig

im 61. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Hermine Herwig
geb. Oympel
Friedr. Herwig u. Frau
Martha, geb. Berlinecke
Matthilde Hempel
und Angehörige

Bremen, den 14. Januar 1937
Dransfelderstraße 7

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt; wohin zugehörige Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Montag, 18. Januar, vormittags 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Am 14. Januar 1937 ist unser lieber Mitarbeiter, der

Verwaltungsobersekretär
Heinrich Herwig

nach kurzer Krankheit verstorben.

In seiner über 40jährigen Dienstzeit ist er allen Mitarbeitern stets ein treuer Kamerad gewesen.

Wir gedenken seiner in Ehren.

Die Verwaltungsbeamtenschaft der Polizeidirektion

100 versilbert
6 Löffel 6.—
6 Gabeln 6.—
6 Messer 11.25
Hafeken
Bischofsnadel 3

Barre,
die fl. Wäscherei, der Sie Beitrauen schenken können.
Sophienstraße 3
Ruf 4 22 21

Kämmerjäger Kiehne
nur Schroderstr. 13
Rf. 233 37.
Aufkauft u. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Für die uns so freundlich erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau

Franziska Lantry Wwe.

sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.

Carl Greive u. Frau

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, sowie Herrn Pastor Sarx, unseren herzlichsten Dank.

Bernhard Kruse und Angehörige

Füllhalter
repariert Otto Acke, Am Wall 153-156

Trauerkleidung schickt sofort Storch & Röpke Öffnungszeiten 9-6, S 24410

Häuser und Grundstücke

Verkauf

Drogen-, Farben- und Kolonialwaren-Geschäft
alles, gut eingeführtes Haus, sehr ausbaufähig, an guter Verkehrsstraße gelegen, wegen hohen Alters des jetzigen Inhabers zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres unter B 1952

Wilhelmshaven!
In der Vorstadt belegene
Bäckerei mit Kolonialwarenhandlg.
habe ich mit bestehendem Antritt bei 6000 RM Anzahlung zu verkaufen. Unbedingt sichere Brotstelle, gute Gebäude, große Ausbreitungsmöglichkeiten.
Rud. Peters, Grundstücksmakler.

Kaufgesuch
Häuser sucht Midding, Hafen 89

Zu verleihen
Mehrere Hypotheken-Posten
NOTZING Schillerstraße 1 Grundstücks- und Hypotheken-Makler

Gefunden
Beim gel. Wartb'-Kt. Rüyü, Wanten, Calbinstr. 43

Unterricht
Wer gibt Erwachs. Unterricht im Deutschen (Abendkurse, in eig. Wohnung). Angeb. u. J 2825

Offene Stellen

Männliche
Suche zum 1. April 1937
Lehrling
für den Verkauf.
Wilhelm Löbe
Osterkostheinweg 41

Zuverl. Person für dort. Verteilung als Bezirksleit. gesucht. Hoh. Dauerverd. Kauf. al. (Rentenfr. Einführ.) Gehring & Co. G.m.b.H., Unkel (Rhein) 3121

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken!

Weibliche
2 Friseusen in Dauerstellung
Brehmer, Gerhardstraße 2

Z. 1. 2. od. früher saub. Hausmädch. nicht u. 18 Jahr. Böttcherstr. 1 Ruf u. schw. Meer 138

B.-Z.-Kleinanzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten nur 8 Pf. je mm

Miet-gesuche
2½—3-Z.-Wohng. von ruh. Mieter zum 1. 4. 37 gef. Angeb. u. B 2837

Z. Kfm. (Dauerm.) s. z. 1. 2. möbl. Zi. (Bad'ofen) sep., Heiz., fl. W. Angeb. u. D 2829

Kauf
Fahrzeuge
Gebr. Sportwag. Angeb. u. C 2828

G. erh. Kinderwag. Hamburgerstr. 136

Verkauf
Ofen u. Herde
Gasherde billig im Fachgeschäft **Schmidt,** Ansgaritorstr. 17

Kl. Gasbrigeln fl. Betrft. 185 X 85 mit Matratze. Bauernstr. 7 a

Möbel
Deutsche Werkarbeit
sehen Sie in vier großen Gebäuden Rathausstr. führ. mir nur zeitstilgl. süddeutscher und westfälisch. Fachgeschäften Gute deutsche Werkarbeit aus einem alten Fachgeschäft
M O B E L **Kruse** W.-v.-Siffen 30 31 32

Büromöbel
in Holz- u. Stahlausführungen
Carl H. Grothe
Ausgarikirchhof 10

RM 550 **Das ist der Preis** für Brautpaaren mit kleinen Mitteln gestellt muß — und dafür bieten wir eine kompl. Aussteuer,
bestehend aus:
Schlafzimmer, 190 cm Schrank, eichenartig gebeizt, kompl. 288.—
Wohnzimmer, Büfett 120 cm, gepolst, Zweisitzgitsch, 4 Stühle, echt Eiche 167.—
Küche, 115 cm, Tisch, 2 Stühle eiben, hell lackiert 96.—
Unsere Riesenwahl ermöglicht uns Zusammenstellungen in jeder Preislage und Geschmacksrichtung.
Haus der Leistung
Langenstraße 137/38
MÖBEL-THATE

Hausgerät
Aufleger! jed. Größe, billig. **Betten-Frank** 13 Hanfer St. 13

Musik
Auch in 130 Raten, Ausl. Radiogramola 120.-6 gut Radio, Siebharm. Radio, Mand. Neu Alte Radios 25.-6 Fa.: Herm. Fangmeier Prädl.-gr. 68, Magnust. 21

Volkse mpfänger Monat 4.40 Anzahlung 7.40 **Radio-Schröder** Doventorstraße 23

Allgemeines
Geld-Kassetten in allen Preislagen empfiehlt: Joh. Gerken Balgebrückstr. 13 Ruf: 2 84 05

Netzgarne G. H. Backer, Balgebrückstr. 16

Geschäfts-Bücher Briefordner Wilh. Heike, Kl. Allee 56, neb. d. Technikum

Bei **Husten** Eufa-Menth.-Bonbon 100 Gr. 30 Pfg. Drogerie Kraner, Wolfsmerhausen

Gennußmittel
Junge **Suppenhühner** ½ kg RM. 1.00 **Masthähnchen** ½ kg RM. 1.10 **Hasen im Fell** ½ kg RM. 0.65 **Hasenrücken u. Keulen** ½ kg **1.30** Schütte, Tel. 80669 Steffensweg 155

Fahrzeuge
Gebr. Räd. 5.— an Schumacher, Sdl. Stephe'd'wolfstr. 3 ab G.-K.-Krumm'str.

Maschinen
Erika Anzahlung v. 24 Raten je RM. 8.15 **7.20** Daniel Schad Langenstraße 30

Mehrere gebr. Nähmaschin. billigst auch auf Teilzlg. Nähmasch'haus Erich Siewert Osterstr. 34

Versorge Dein Kind
und Deine Familie durch Abschluß einer Familienversicherung bei der
größten Gegenseitigkeits-Anstalt des Kontinents.
In Deutschland eingeführt seit 1866
(Mitglied der Wirtschaftsgruppe Private Versicherung)
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
Bezirksdirektion Bremen, Gebrüder Krose, U. L. Frauen Kirchhof 8 · Tel. 20470, 20477

Motorradmarkt
Verkauf
BMW Motorräder Fabrikvertretung **Bundgaard & Sohn** Faulenstr. 99

RM 290.- NSU **Motorfahrräder Motorrad-Meier** Bremen, 65

Ganz gleich ob Sie Ihren Wagen verkaufen oder Ihr Motorrad tauschen wollen. Immer hilft Ihnen die Kleinanzeige im Auto- oder Motorradmarkt der „Bremer Zeitung"

Sonstiges
Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Hoch- und Niedrig-
Wasserzeiten
1937
für die Unter- und Außenweser
Zusammengestellt von der Wasserstraßen-Direktion Bremen
Bremer Zeitung
Bremen, Geeren 6/8
Einzelpreis des 16seitigen Heftes 75 Pf., bei Abnahme von 10 Stück 70 Pfennig

Ein spannendes Schauspiel aus der Welt des Großstadt-Varietés!

TRUXA

Aus dem Leben eines berühmten Artisten

der einen erbitterten Kampf führt um seinen Namen und seine Kunst und mit einem gefährlichen Gegner auf Leben u. Tod ringt um die Liebe einer schönen Frau. Die Hauptrollen spielen

La Jana

die ungekrönte Königin der Revue-Tänzerinnen

Hannes Stelzer bekannt aus „Traumulus" u. v. seinem Gastspiel im Bremer Schauspielhaus • **Hans Söhnker** der beliebte Künstler von Film und Bühne

Vor und hinter die Bühne des Berliner „Wintergarten" führt dieser Film. Man erlebt den rätselhaften Niederbruch des Artisten Truxa, die Karriere des falschen Truxa, seine seltsamen Erlebnisse mit der weltberühmten Revuetänzerin Vester und den Kampf mit seinem Rivalen Garvin, dem geheimnisvollen Zauberkünstler. Im Rahmen eines fesselnden Films erlebt der Zuschauer eine Varieté-Vorstellung mit ersten Attraktionen wie

DIE ARGENTINAS
Geschwister Höpfner u. a.

Im Vorprogramm:
Der Kulturfilm **Rumänien von heute** 3½ Unnumeriert —.70 u. —.90
6⁰⁰ Unnumeriert —.75 bis 2.—
Und die neueste UFA-Tonwoche **8½** Numer. Plätze 1.— bis 2.50

Zur gefl. Beachtung!
Morgen, Sonnabend nur 2 Vorstellungen um 6⁰⁰ und 8¼ Uhr
mit obigem Programm.
◆
Um 3½ Uhr Sonder-Vorstellung zum Tag der Deutschen Polizei
Einheits-Eintrittspreis: —.50
Kartenvorverkauf a. d. Theaterkasse und im Polizeihaus

UFA **METROPOL**
Ansgaritorstraße 20 Ruf 27 4 44
Kartenvorverkauf für d. numer. Abendvorstellung v. 11-1 u. ab 4 Uhr an d. Theaterkasse

---

Ein **Wildererfilm**
aus der bayrischen Bergwelt
Im Stil der erfolgreichen Filmwerke „Schloß Hubertus" „Die Heilige und ihr Narr" und „Der Klosterjäger"

DER JÄGER VON FALL

Nach dem Roman von Ludwig Ganghofer mit
Paul Richter, H. A. v. Schlettow, Georgia Holl, Betty Sedlmayr

Tollkühne und gefährliche Kämpfe zwischen Wilderern und Jägern und die aufopfernde Bereitschaft einer jungen Mutter, ihr wehrloses Kind zu schützen, sind die erhebenden Momente dieses in der wunderschönen Bergwelt Oberbayerns entstandenen fesselnden Filmwerkes

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

KAISER 5⁰⁰ 8½ • **PALAST** 8¼

Fast 30000 Besucher begeisterte bisher

HANS ALBERS in

Unter heissem Himmel

Das abenteuerliche Schicksal des Kapitäns Kellersperg
mit **Lotte Lang, Adolf Gondrell, Aribert Wächer, René Deltgen, Ellen Frank, Jack Trevor**

Der Riesen-Erfolg
ab heute im
APOLLO 8¼ **HANSA**

UFA **Kultur-Film Matinée**

Auf vielfachen Wunsch nochmals

Kammersänger **Fritz Büttner** spricht und singt persönlich

zu dem Film

Württemberg

Ein Film vom schönen Schwabenland
Die Heimat von Schiller, Hölderlin, Uhland, Hauff, Kepler, F. Th. Vischer, Liszt, Daimler, Zeppelin u. a.
Der Film schildert:
Stuttgart die herrlich gelegene Großstadt des deutschen Südwestens, die Stadt des Deutschen Turnfestes 1933
Das Neckarland von Schwenningen bis zur alten Kaiserpfalz **Wimpfen**
Rottweil - Eßlingen und Reutlingen - Besigheim **Tübingen** die alte Universitätsstadt **Ludwigsburg** das schwäbische Potsdam Die Schillerstadt **Murbach** Kloster Maulbronn Heilbronn
Hohenloher Land mit seinen idyllischen Städtchen und Schlössern: Öhringen - Neuenstein Mökmühl - Langenburg Morstein - Schwäb. Hall
Die alte Deutsch-Ordensstadt **Bad Mergentheim**
Der Schwarzwald und seine herrlichen Erholungsstätten Wildbad - Freudenstadt - Bad Teinach - Kloster Hirsau u. a.
Die schwäbische Alb Hohenzollern - Münsingen - Lichtenstein - Burg Urach - Göppingen am Fuße der Hohenstaufen
ULM, die Münsterstadt
Sigmaringen u. d. Donautal
Durch Oberschwaben zum Schwäbisch Meer Ravensburg - Biberach - Leutkirch
Friedrichshafen und der Bodensee Die Geburtsstätte v. „Do X" und „Graf Zeppelin"
*
Jugendliche haben Zutritt

Numerierte Plätze: Erwachsene —.75 bis 2.— Jugendliche —.50 u. —.70 Vorverk. a. d. Theaterk.

Einmalige Frühvorstellung
Sonntag, 17. Januar 11¼ Uhr vorm. (Einlaß 10½ Uhr)

Metropol
Ansgaritorstr. 20, Domsh. 27444

ADOLF WOHLBRÜCK

in dem großen Spionagefilm

PORT ARTHUR

● Ein Spitzenwerk deutscher Filmkunst!

Karin Hardt in ihrer interessanten und überraschenden Maske einer Japanerin
Paul Hartmann Chef der russischen Spionage-Zentralen
René Deltgen Leiter der japanischen Spionage-Abwehr

TIVOLI-THEATER 5³⁰ 8³⁰
Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr und ab 6 Uhr an der Tivoli-Kasse

Wollen Sie dieses Ereignis versäumen?

PAULA WESSELY

Attila Hörbiger
Die letzten Tage

DIE Julika

Täglich 3.30 6.00 8.45
EUROPA-PALAST

Heute, Freitag und morgen, Sonnabend
6 große **Nacht-Vorstellungen**
METROPOL 23⁰⁰
PALAST 23¼
APOLLO 23¼

Bosambo

Ein Sensationsfilm aus dem afrikanischen Busch
Atemraubende Spannung!
Kartenvorverkauf an den Theaterkassen

Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe
in der Reichsgruppe Handel

Sonnabend, 16. Januar 1937
Zum Besten der Winterhilfe
Gr. Winter-Fest in Sielers Festsälen (Schützenhof Poppelstraße)
2 Kapellen, Konzert, Ball, Verlosung
Einlaß 19 Uhr — Anfang 20 Uhr — Ende 1 Uhr
Vorverkaufspreis 50 Pfennig

WELT-THEATER NORDSTR. 201/3
Freitag bis Montag 4.25 Uhr
Hans Adalbert von Schlettow als **Sijenka Rasin** in
Wolga-Wolga

Capitol
Gröpelinger Heerstr., Ecke Ohlenhof
Täglich 8.15, Sonntag ab 4.30
letzte Vorstellung 8.30
Der Welterfolg
POLA NEGRI in
Moskau-Schanghai
mit Gustav Diessl, Wolfgang Keppler, Susi Lanner u. a.

Admiral-Palast • Hemmstr. 8.15
Angela Salloker
Attila Hörbiger in
Mädchenpensionat
Nach d. erfolgreich. Bühnenstück **Prinzeß Dagmar**
Jugendliche haben Zutritt

Preis-Skat
Preisskat 8⁰⁰, 10 T. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Riedendarp, Altenw. 3

Heute 20½ Uhr: Gr. Geld-Preisskat Müller
Beckedorfstr. 43/45

Dietrich Eckart
Ein Künder und Kämpfer des Dritten Reiches
von
R. Lembert
In gedrängter Kürze zeichnet es Lembert, von dem Dichter, Dramatiker, Politiker u. Menschen Dietrich Eckart ein Bild zu zeichnen, das den Leser erschüttert und aufrüttelt. Als Einführung in das Schaffen dieses ardentlichen Kämpfers ist die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal sie sich nicht beschränkt, äußeres Geschehen ab. Daten aufzuzählen, sondern auch Dietrich Eckarts Weltbild aufhellicht. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters gewinnen in diesem Zusammenhang doppelte Bedeutung.
Franz, Volksbl.
Broschiert 60 ₰
In jeder Buchhandlg. zu haben
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Abwechslung, Höchstleistungen
Tempo und Humor, viel Humor
das ist das
Januar-Programm im

ASTORIA

Carl Leonard, der lustige Bayer, sagt an, Drei Wiener Straßensänger, Low Skaya, Witaly und Oriwe, Vilmann und Wally und viele weitere Attraktionen
Atlantic-Künstlerspiele
täglich nachmittags und abends ein ausgesucht schönes Programm
Ein wirkl. Genuß ist ein Konzert-Abend im
Atlantic-Café
bei WALTER FENSKE, der hervorragenden Rundfunk- u. Schallplatten-Kapelle

---

Kammer:
Lichtspiele Ostertorsteinweg 105 Ruf 2 65 83
Madu Christians Paul Hartmann in dem Spionage-Großfilm:
Salon Dora Green
„DIPLOMATISCHE UNTERWELT"
Anfang:
Werktags: 3.30, 6.00, 8.30 | Eintritt
Sonntags: 3.00, 5.45, 6.30 | jederzeit

Barberina
Werner Krauss Willy Eichberger, Hortense Raky Olga Tschechowa, Franz Herterich u. a. in dem großen Erfolgsfilm
Burgtheater
(Ein Willy-Forst-Film)
Ferner das interessante Beiprogramm
Das zarteste Kätzchen mit dem guten Ton
● Jugendliche haben Zutritt ●
Anfangszeit: 11 Uhr / N.-V. 3.45 u. 6 / A.-V. 8.45

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstwg. ◆ Ecke Gellertstr.
Vom 15. bis 18. Jan.
Schlußakkord
Vom 19. bis 21. Jan.
Der große Erfolg
Drei Mäderl um Schubert

Alhambra
Gröpelinger Heerstraße 195/97
Anfang 8.15
Pat und Patachon in
Blinde Passagiere
Jugendliche haben Zutritt

Central-Theater, Oslebshausen
Vom 15. — 18. Januar
Luise Ullrich in einer gr. Doppelrolle
Schatten der Vergangenheit
Vom 19. — 21. Januar
Der große Heimatkstfilm
Ein Hochzeitstraum

SKALA TAGESKINO-FAULENSTR. 59
Freitag—Montag, tägl. Anf. 11 Uhr vorm.
Der Abenteurer Trenck
In den Hauptrollen: Hans Stüwe, Dorothea Wieck, Olga Tschechowa, Theodor Loos, Paul Hörbiger
Die Jugend hat Zutritt!

Reichsbahn-Verkehrsamt Hannover

Billiger **Sonder-Eilzug** 2. und 3. Klasse von Hannover zum Wintersport nach Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald od. Oberstdorf vom 16.-21. Februar 37
50% **Fahrpreisermäßigung**
Ausführliche Reisebeschreibung kostenlos

● Das künstlerische Ereignis! Die letzten 4 Tage
BENJAMINO GIGLI
in seinem besten Film
Du bist mein Glück
Isa Miranda, Annie Markart
TÄGLICH Jugendliche haben Zutritt!
Schauburg 4.30 8.30

Heinz Rühmann studiert das Kölner Nachtleben! Da bleibt kein Auge trocken:
Wenn wir alle Engel wären...
mit Leni Marenbach, Harald Paulsen
Modernes 8.15 Montag a. 4.30 **Decla** 8.15

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

ANNAHMESTELLEN DER BREMER ZEITUNG

Steintor • Osten
Friedrich Rohde Zigarren, Hulsberg 88
Georg Machner Papier- und Weißwaren Hamburgerstraße Nr. 224
Hermann Folkerts Papier- und Spielwaren Vor dem Steintor 162-64

Hastedt
Heinz Vogelsang, Buch u. Papierw. Alt. Postweg 1

Hemelingen
Adolf Adam, Bahnhofstr.

Osterholz-Tenev.
Hermann Cordes Im alten Dorf 22

Neustadt
H. Wagner, Papier- und Schreibwar. Westerstr. 92
Wilhelm Dreyer Tabakwaren Kornstr. 117, Ruf 50471

Woltmershausen
Aug. Abendroth Nachf. Papier- und Schreibwaren Woltmershauferstraße 294

Rablinghausen
A. Rehren, Rablinghauser Landstr. Ecke Wiedhofstr.

Huchting
Ingenieur Paul Harder Shell-Dienststation, 53318

Findorffvorstadt
A. Kock, Papier- und Spielw. Hemmstr. 182-84
Frau Frieda Franke Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße
Gust. Hue, Papierwaren Münchener Straße 76-78

Gröpelingen
Heinrich Martens Buch- u. Papierhandlung Gröpelinger Heerstr. 214 a

Ostertorvorstadt
Hermann Buch Zigarr., Ostertorstw. 68-69
Friedrich Rust St. Jürgenstr. 149, Papiergeschäft, Fernruf 42822

Innere Stadt
Heim-Radio, C. Turlach Sögestraße 23, Ruf 29129

Nordische Buchhandlg. Wilhelm Rodewald Bahnhofstraße Nr. 1

Westen • Walle
Erich Klang, Leihbücherei, Buchhandlung, Antiquariat, Nordstraße 10
G. Löbe, Lützowerstr. 85
Johann Reunemann Papier- und Schreibwaren Nordstraße Nr. 286
E. Bolle, Zigarren u. Leihbücherei, Wall. Heerstr. 48
Frau M. Thomas Papier- und Schreibwaren Utbremerstraße Nr. 146

Zum Tag der deutschen Polizei

Zwei Jahrtausende Polizei

Von der Polizeiverordnung der Antike bis zur Volkspolizei des Dritten Reiches

Von Helmuth Koschorke, Pressereferent von General Daluege, Chef der Ordnungspolizei

(1. Fortsetzung)

II.

Von den Staaten unserer Zeitrechnung können ohne Zweifel die romanischen Völker für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, am ehesten ein gut funktionierendes Polizeiwesen besessen zu haben. Ob das nun in dem unruhigen Temperament der Gallier und Hispanier begründet war, oder ob das Gerechtigkeitsgefühl beim germanischen Bauernvolk stärker ausgeprägt war, mag in diesem Zusammenhang dahingestellt bleiben. Zu einem wesentlichen Teil lag es an der Primitivität des bäuerlichen Lebens, daß zur Regelung und zur Sühne irgendwelcher Vergehen, wenn sie überhaupt vorkamen, keinerlei Amtspersonen notwendig waren.

Die deutschen Bauernvölker lebten lange Zeit nach den ungeschriebenen Gesetzen eines auf Treue und Glauben aufgebauten Rechtszustandes. Und als die Völkerwanderung die germanischen Stämme in Bewegung brachte, galt das Gesetz des Krieges. Auch im Zeitalter des Ritertums erkämpfte sich der freie Mann sein Recht mit der Faust. Erst mit dem Eintritt einer ruhigeren Zeit entstanden Gesetze, die der öffentlichen Ruhe und Sicherheit dienen sollten. Aber die begnügten sich damit, die tollsten Auswüchse des Faustrechts einzuschränken und sahen ihren Hauptzweck darin, die Buße für „Frevler" und „Friedbrecher" festzusetzen.

Die erste deutsche Polizeiverfügung

Die ersten Polizeiverfügungen, wenn man sie schon so nennen darf, finden sich in den „Kapitularien", einer Gesetzsammlung aus dem Ende des 5. Jahrhunderts. Sie waren jedoch nicht von Bestand. Die vielen jahrelangen Kriege der Nachfolger Karls des Franken — des Sachsenschlächters — brachten eine ständige Unsicherheit mit sich. Heute würden wir von „ansteigender Kriminalität" sprechen. Erst mit der Gründung fester Städte und mit der Einführung des Zünfte- und Gildenwesens begann man einen ständigen polizeilichen Sicherheitsdienst aufzuziehen und seine Befugnisse zu regeln. Nach der Einführung des allgemeinen Landfriedens im 11. Jahrhundert beschäftigte sich sogar die Reichsversammlung in der alten Noris mit den Befugnissen der „Polizei" und den zu ihrer Zuständigkeit gehörenden Arbeitsgebieten. Sie erließ auch Polizeiverordnungen, die allerdings mit dem Wesen der Polizei nichts zu tun hatten, sondern zum Teil gegen überhandnehmenden Luxus und Sittenlosigkeit wetterten, ohne hieran etwas zu ändern.

Es sind reichlich bunte und oft sehr fragwürdige Gestalten, die uns im damaligen Bild der deutschen Städte als „Hüter der Ordnung" begegnen. Die ehemaligen „Lagerwaibel" und „Prossen" der Söldnerheere, jeder bürgerlichen Tätigkeit abhold, versuchten als „Stadtknechte" und „Feuerwächter" ihr unruhiges und wildes Leben fortzusetzen. Sie mögen bei der Ausübung ihres Dienstes manchmal recht eigenartige und drastische Praktiken angewandt haben, denn wer erst einmal mit diesen rauhen Gesellen zu tun gehabt hatte, der war froh, ganz gleich, ob schuldig oder unschuldig, mit heiler Haut davongekommen zu sein. Die Stadtknechte sah man am liebsten nur aus der Ferne. Wenn sie „die Runde machten", hatten ehrsame Bürger eben nichts mehr auf der Straße zu suchen.

Aber es kamen ruhigere Zeiten, und an Stelle jener ungebärdigen Landknechtsnaturen traten — Schreiberseelen. Aus der recht martialisch aussehenden „Scharwache" wurden Ratsboten, die Hellebarde und Säbel ablegten und sich mit einem einfachen Amtsstab begnügten.

Wenn man das deutsche Polizeiwesen bis zu seinen ersten Anfängen zurückverfolgt, so läßt sich feststellen, daß jede Zeit ihre eigenen Begriffe von den Aufgaben und Funktionen der Polizei hatte. In der Reichspolizeiordnung Kaiser Karls V. vom Jahre 1530 verstand man unter dem Begriff „Polizei" die gesamte innere Staatstätigkeit, mit Ausnahme der Rechtspflege und der Finanzverwaltung, und verband mit ihm Verwaltungszweige, die ihrem Wesen nach gar nicht hierher gehörten.

Der „Polizeibüttel" . . .

Im Zeitalter des Absolutismus wurde dann die Stellung des Polizeibeamten eine so mächtige, oft mit so weitgehenden Vollmachten ausgestattet, daß die „Untertanen" mit Abscheu vom „Polizeibüttel" sprachen. Es war jene Zeit, in der fast jeder der deutschen Duodez-Fürsten eigene Schergen unterhielt und sie aus eigener Selbstherrlichkeit auf den ersten besten seiner Untertanen, der ihm nicht genehm war, losbetzte. Der Beruf des Polizeibüttels war wenig angesehen, man nannte ihn in einem Atemzuge mit dem Schinder und dem Henker, und der ehrliche Bürger durfte sich nicht mit ihm an einen Tisch setzen.

Die bisherigen Ratsboten und Stadtknechte reichten bald bei weitem nicht aus, um in jenen unruhigen Zeiten in den Städten Ordnung und Frieden aufrechtzuerhalten. Das böse Beispiel der Großen im Lande, der Grafen und Grundherren, die sich den Teufel um Verfügungen und Gesetze kümmerten, wirkte auch entsprechend auf das Bürgertum. Häufig genug waren die hilflosen Amtspersonen, die der hochmöhgeborene Rat einer Stadt ausschickte, ein Spott der Räuber und Gauner.

„Einspännige Knechte" . . .

Die Landesherren legten daher wieder begreiflichen Wert auf zweckentsprechende Ausrüstung und Ausbildung ihres Polizeipersonals. Als Träger der Exekutivgewalt erscheinen jetzt die „einspännigen Knechte" in Uniform und Bewaffnung fast an die damaligen Armeen angelehnt. In manchen freien Reichsstädten machte überhaupt lange Zeit das Militär Polizeidienst.

So bestimmte z. B. ein Edikt des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg im Jahre 1596, daß zur „Verteidung und Einziehung mutwilliger Frevler und Friedbrecher, einspännige Knechte angestellt werden sollten. Sie waren wohl in der Hauptsache für den Dienst in den Städten bestimmt. In einer weiteren Anordnung vom Jahre 1597 wurde nämlich für die Mark Brandenburg, also für das flache Land, die Anstellung von „Landreutern" bestimmt, die Vorläufer der heutigen Gendarmerie.

Die Amtsbezeichnungen der Polizei waren in dieser Uebergangszeit, wenn man sie so nennen darf, fast für jedes Land, für jede Reichsstadt verschieden. Der deutsche Partikularismus fand auch in der damaligen Polizei lebendigen Ausdruck. Die Stadt Münster z. B. nannte ihre Polizeibeamten „Bottmeister" und ihre Gehilfen hießen „Opsitters".

In Preußen, in dem größten und aktivsten der deutschen Länder, wurde zum erstenmal mit Erfolg der Versuch gemacht, die bisher allmächtige, recht willkürlich gehandhabte Polizei in feste gesetzliche Bahnen zu führen. Das Werkzeug dynastischer Machtpolitik wurde den Zwecken des Allgemeinwohls unterstellt, und in Preußen entwickelte sich auf einem weiten, von häufigen Mißerfolgen unterbrochenen Wege der deutsche Polizeibegriff, der die Jahrhunderte überdauert hat und auch heute noch die Grundlagen des deutschen Polizeirechtes bildet.

Aber auch in der preußischen Entwicklung fand sich immer noch neben Wesentlichem und Wertvollem viel Nebensächliches und Ruxuses. Wenn man sich die Mühe macht, eine der damaligen preußischen „Instructiones" an die „Polizei" zu studieren, so stößt man auf manche ergötzliche Randbemerkung. Die Amtsstellen hatten damals merkwürdige Sorgen, und im Verkehr mit dem „publico" gab es viele erheiternde Episoden.

Am 21. August 1719 erließ König Friedrich Wilhelm I. eine von seinem Kanzler Grumbkow gegengezeichnete Instruktion an die neuaufgestellten „Polizeiausreuter", die in ihrer Art den ersten energischen Versuch zu einer straffen Polizeiorganisation darstellt. Man pflegt nicht mit Unrecht diese Verordnung als die „Geburtsurkunde der preußischen Exekutivpolizei" zu bezeichnen. Die Bezahlung der ersten preußischen Polizeibeamten war höchst einfach. Sie erhielten von den Strafgeldern, die sie einbrachten, den vierten Teil. Zugleich ein guter Anporn für „fleißige Aufsicht", wie es hieß. Sofern sie es aber an der nötigen „Rigolanz", d. h. Sorgfalt, mangeln ließen, oder gar Bestechungen zugänglich waren, sollten sie sofort „cassirt" und sogar mit Züchtigungsstrafen belegt werden.

Der friderizianische Polizeibegriff

Nach dem Tode des Soldatenkönigs nahm der junge Friedrich II. sofort eine durchgreifende Neuordnung des preußischen Polizeiwesens vor. In Berlin machte er damit den Anfang. Er löste die Polizeiverwaltung vom städtischen Magistrat und schuf für den Polizeidienst eine neue selbständige Behörde. Am 16. Januar 1742 unterzeichnete er die für die deutsche Polizeigeschichte so bedeutungsvolle Ernennung des Polizeidirektors Kircheisen. Der Polizeidirektor unterstand unmittelbar dem Generaldirektorium. Er war also in seinen Amtsbefugnissen und in seinen Unterstellungsverhältnissen der Vorläufer des heutigen Polizeipräsidenten-Amtes.

Die neugeschaffene Berliner Polizeiverwaltung ist als der Grundstein der heutigen staatlichen Polizeiverwaltung in Preußen anzuprechen. Gemäß seiner grundsätzlichen Einstellung zu den Aufgaben des Staatsbeamten gab Friedrich der Große auch dem Polizeiberuf jene notwendigen Grundlagen, die seine Bedeutung im Staatsapparat verlangten. Der neue friderizianische Polizeibegriff wurde beiden Teilen, Untertanen und Exekutivbeamten, gerecht. Die Maßnahmen der Polizei waren bis in ihre letzten Einzelheiten gesetzlich festgelegt. Jede Willkür des einzelnen Beamten wurde mit sofortiger Kassation oder schwerer körperlicher Strafe geahndet. Das Wort „Polizei" erhielt allmählich in Preußen wieder einen besseren Klang. Der Polizeiberuf wurde für würdig befunden, von verdienten Offizieren und Soldaten des Heeres ausgefüllt zu werden. Die soldatischen Grundsätze, die in den Heeren Friedrichs des Großen der ganzen Welt Achtung aufzwangen, galten auch für die Polizeibeamtenschaft.

„Die öffentliche Sicherheit"

Dementsprechend begann auch die praktische Arbeit der neugeschaffenen Organisation sich segensreich auszuwirken. Der Berliner Geschichtsforscher Friedrich Nicolai rühmt die öffentliche Sicherheit der preußischen Hauptstadt mit folgenden Worten:

„Die öffentliche Sicherheit ist so vollkommen, als man es in einer so großen und volkreichen Stadt kaum vermuthen sollte. Es gehen viele Jahre vorbei, ehe man von einem Straßenraube höret, und fast niemals bleibt der Thäter unentdeckt; von Diebesbanden höret man selten, von Morden auf den Straßen garnicht, von gewaltsamen Einbrüchen und andern beträchtlichen Diebstählen, vergleichsweise gegen andere große Städte, nicht viel. Man kann auf den Straßen die ganze Nacht hindurch ebenso sicher gehen als bei Tage."

Der preußische Polizeibegriff fand seine Stabilisierung im „Preußischen Allgemeinen Landrecht" vom Jahre 1794. In dem hieß es in den Aufgaben der Polizei genau umrissen wurden. Sie ist in erster Linie dazu da, „die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publico oder einzelnen Mitgliedern desselben drohenden Gefahr zu treffen".

Erst die französische Revolution mit ihrer Forderung nach der absoluten Freiheit des Individuums gab der Entwicklung des Polizeibegriffs eine entgegengesetzte Richtung. Der Staat sagte es im liberalen Zeitalter als seine Aufgabe auf, „jedes einzelne Individuum" durch obrigkeitliche Maßnahmen vor jeder Beeinträchtigung seiner Freiheit zu schützen".

(Schluß folgt)

Triumph des deutschen Zeppelins

„LZ. 130" wird im Herbst in Dienst gestellt — „LZ. 131" folgt

Berlin, 14. Januar.

Der fahrplanmäßige Luftschiffverkehr der Deutschen Zeppelinreederei wird im Jahre 1937 weiter ausgebaut. Geplant sind achtzehn bis zwanzig Rundfahrten von Frankfurt a. M. nach Lakehurst und ebenso viele Rundreisen im Südamerika-Dienst nach Rio. Im Herbst des Jahres wird ferner der neue „LZ. 130" in Dienst gestellt werden als Ersatz für den jetzt bereits acht Jahre im Verkehr befindlichen „Graf Zeppelin".

Alle diese Maßnahmen und Pläne bedingen einen Ausbau des Weltflughafens bei Frankfurt a. M. Vor allem muß für das neue Luftschiff eine Halle gebaut werden, damit die einzige große Bauhalle in Friedrichshafen möglichst schnell für den geplanten Bau des „LZ. 131" frei wird. Die gesamte Anlage und Planung des Weltflughafens Rhein-Main bei Frankfurt a. M. läßt einen Ausbau oder eine Vergrößerung ohne weiteres zu. Es wird nun nötig sein, daß an der Südseite des Hafens ein Waldstück von einem Quadratkilometer für den Hallenbau und die erforderlichen Rundgleise für die Landung und den Anlermast abgehalten werden. Die neue Halle für den „LZ. 130" wird 300 Meter südlich und mit ihrer Längsachse senkrecht zu der jetzt schon stehenden Halle errichtet werden. Die Ausmaße werden genau dem ersten Bau entsprechen, also eine Länge von 275 Metern, eine Breite von 52 Metern. Die technischen Einrichtungen werden von vornherein so beschaffen sein, daß unter Umständen auch zwei Luftschiffe zu gleicher Zeit Landes- und Auftriegsmanöver durchführen können.

Im Zusammenhang mit diesem Bauprogramm gibt die Deutsche Zeppelin-Reederei weiter bekannt, daß auf dem Luftschiffhafen in diesem Jahre ein Verwaltungsgebäude erstehen soll, in dem alle Abteilungen der Reederei untergebracht werden können, die sich zum Teil noch in Friedrichshafen und in dem Stadtbüro in Frankfurt a. M. befinden. 1937, das dritte Betriebsjahr der Deutschen Zeppelin-Reederei wird den Weltluftschiffsverkehr wieder ein gutes Stück vorwärtsbringen.

Schiffszusammenstoß im Nordostseekanal

Kiel, 14. Januar.

Im Nordostseekanal stießen am Donnerstag morgen gegen 3.40 Uhr bei Kilometer 11,8 die in entgegengesetzter Richtung fahrenden deutschen Dampfer „Nordmark" und „Lena Petersen" zusammen. Beide Schiffe erlitten erhebliche Bugschäden. Auf dem Dampfer „Nordmark" wurde ein Mann der Besatzung, der als Freiwache in der Koje lag, getötet. Während „Lena Petersen" zurzeit noch an der Unfallstelle an der Böschung liegt, hat „Nordmark" seine Fahrt fortgesetzt. Der Dampfer wird gegen Mittag in Holtenau erwartet. Die Ursache des Zusammenstoßes konnte noch nicht geklärt werden.

Ein Mörder hingerichtet

Breslau, 14. Januar

Die Justizpressestelle teilt mit: Am 14. Januar 1937 wurde in Glatz der am 17. September 1904 geborene Reinhold Bede hingerichtet, der vom Schwurgericht in Glatz wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Bede hat am 20. Januar 1936 in Glatz den 30 Jahre alten Melker Karl Schmidt, unter dessen Namen er jahrelang gelebt und sogar eine Doppelehe geschlossen hat, seiner Wirtschafterin, insbesondere seiner Papiere beraubt und ihn danach in die Neiße geführt, um auf diese Weise einer drohenden Entdeckung seiner richtigen Personalien zu entgehen.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Erstrebenswerte Lehrausbildung

Lehrlinge einer bremischen Bootswerft bauen Modell des „Roland von Bremen"

Wir wissen recht gut, daß es mit der Lehrlingsausbildung so ziemlich in allen Berufen haperte. Nicht, daß man den Lehrlingen nicht das entsprechende Wissen zu vermitteln versuchte oder sie nicht genug an praktische Arbeiten herangelassen hätte. Das ist es nicht. Aber irgendwo floß immer eine Lücke. Der Lehrling kam in der Regel niemals — oder doch wenigstens erst sehr spät — zu einer abschließenden Uebersicht über seinen Beruf. Bestimmte Dinge blieben ihm immer fremd; ihm wurde keine Gelegenheit, sich rechtzeitig einzufühlen, am Werkstück selbst zu machen, um die Ganzheit der Aufgabe im Auge zu haben — sondern er wurde an Teilwerkstücken beschäftigt und mußte sich das übrige zusammenreimen. Wir gehen heute andere Wege! Die HJ. wacht aufs strengste darüber, daß hier Wandel geschaffen wird, und die Deutsche Arbeitsfront sorgt mit allen nur bestehenden Möglichkeiten dafür, daß dieser leidige Uebelstand, der zur Leistungsminderung führt, in Zukunft behoben wird.

Hier werden von den jungen Bootsbauern die sorgfältig selbstgefertigten Zeichnungen für den Bau des Modells des „Roland von Bremen" auf das Holz übertragen. Aufnahme: Schmidt.

Freilich kann der erforderliche Umbau der Ausbildung nur langsam vor sich gehen. Doch haben wir einen Betrieb in Bremen einen Betrieb, in dem die Dinge bereits in vorbildlicher Form ihre Verwirklichung erfuhren. Das ist die Yacht- und Bootswerft Burmester in Burg, die eine Reihe von Lehrlingen im gewohnten Tagesbetrieb ausbildet, ihnen aber im übrigen die überaus erfreuliche Möglichkeit gibt, mit sämtlichen Geheimnissen und Praktiken des Bootsbaus aus eigener Anschauung und Erarbeitung vertraut zu werden.

Die Betriebsführung stellt den Lehrlingen in großzügiger Weise das Baumaterial und die Arbeitsräume zur Verfügung und hält sie im übrigen so, einmal in der Woche während der Arbeitszeit diese wünschenswerte zusätzliche Berufsschulung zu gewinnen und vom ersten Meististritch an den Bau eines Schiffes selbst auszuführen.

Die Jungen, die unter sorglamster fachlicher Obhut stehen, bekommen also freiäugig jeder wöchentlich zwei Stunden geschenkt. Binnen kurzem hatten sie solch herzliche Freude an dieser vollkommenen Schaffensweise, daß sie in wahrem Feuereifer und über die Arbeitszeit hinaus dableiben und von ihrem Werkplatz gar nicht wegfinden können. Da sind sie nun dabei, ein bis ins feinste durchgearbeitetes Modell der auf der gleichen Werft erbauten Yacht „Roland von Bremen" zu schaffen. Jedes zu fertigende Werkstück wird so lange bearbeitet, und es wird so lange daran gelernt, bis es wirklich vorbildlich ist. Wieviel Mühe hat es früher manchen Bootsbauer gekostet, mit den Konstruktionszeichnungen fertig zu werden. Da gab es Rückfragen, hier und dort — das ist hier alles nicht notwendig!

Die Jungen lernen die vorliegende Konstruktion des großen Schiffes auf kleines Format bringen, stellen sich die Teilzeichnungen selbst her, übertragen sie auf das Holz und werken nun das ganze Schiff in Modellform. Es gibt dabei manche harte Nuß zu knacken, aber es ist auch leicht einzusehen, daß sich das leichter früh-zeitig lernt, als daß man später gemachte Fehler erst weitaus mühsamer wieder ausmerzen muß! Der beaufsichtigende Meister hält mit seiner Weisheit nicht zurück, wie es so häufig üblich ist — leider! Was einer kann, soll er auch geben! Es geht ihm nichts damit verloren, wohl aber gewinnt die Leistungskraft des ihm anvertrauten Menschen. Mit jeder Frage können die Lehrlinge kommen, sie wird entsprechend beantwortet werden! Und erst hier, bei solcher nahen kameradschaftlichen Zusammenarbeit aller, wird sich auch erweisen, für welche besondere Seite seines Berufes ein Lehrling hervorragende Eignung besitzt. Leicht kann es vorkommen, daß ein bisher handwerklich eingelegt gewesener Junge als Konstrukteur weitaus Besseres leistet, ohne daß er es vorher gewußt hätte. Hier tritt es zutage!

Dem gegebenen guten Beispiel sollten alle Betriebe folgen! Die Möglichkeiten zur Durchführung werden jeweils sehr verschieden sein. Aber ein gänzliches „Unmöglich" gibt es bekanntlich im nationalsozialistischen Deutschland nicht. So wie es hier geschieht, kann eine ideale Lehrauffassung für jeden Berufszweig in die Tat umgesetzt werden. Das sollte und müßte die höchste innere Verpflichtung eines jeden Betriebes sein, der die Eignung, Lehrlinge auszubilden zu können, zugesprochen erhielt!

Deutsche Arbeitsfront

Freitag, 15. Januar

Kreisswaltung: Sitzung der Orts- und Schulungsbeauftragten um 20.30 Uhr im kleinen Kaffee des Wilhelm-Tecker-Hauses.

Ortsgruppe Findorff: DAF.-Walter-Sitzung um 20.30 Uhr bei Stein, Neukirchstraße.

Ortsgruppe Hafedt: Sitzung der BDO. um 20.30 Uhr in der Gaststätte.

Ortsgruppe Steintor: Stabswalter-Sitzung um 20.30 Uhr bei Grotheer, Fehrfeld.

Ortsgruppe Neustadt-Nord: Sitzung der Blockwalter der Zelle 09 um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

NBG. 18, Das Deutsche Handwerk: Sitzung der Fachgruppen-, Fachschafts-, Kreisfparten-, Ortshandwerksmeister, Innungsobermeister, Betriebsführer und BDO. um 20.30 Uhr in der Wandelhalle des Wilhelm-Tecker-Hauses.

Ortsgruppe Uhlenem: Sitzung der BDO. und Betriebswalter um 20.30 Uhr bei Steger.

Ortsgruppe Osten: Sitzung der Zellen- und Stabswalter um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Arbeitsdienst: Mädelgruppe, Uebungs- und Heimabend um 20.30 Uhr, Am Wall 196.

Amt „Reisen, Wandern und Urlaub"

Die Jahresprogramme für das Jahr 1937 sind wieder in der Kreisdienststelle zu haben. Preis 0,20 RM.

Zu den Deutschen Kunstlauf-Meisterschaften am 16./17. Januar führen wir eine Autobusfahrt durch. Fahrpreis 4,50 RM. Eintrittskarten für die Hamburger Eis-Kunstbahn zum Preise von 1 RM. bis 3 RM. sind ebenfalls in unserer Kreisdienststelle zu haben. Abfahrt ab Bremen am 16. Januar um 15.30 Uhr ab Lloyddoshbahnhof, Abfahrt ab Hamburg am 17. Januar um 20 Uhr.

Achtung! Die Autobusfahrten und Quartierkarten für die Fahrt zum Kunstlauf vom 16. bis 23. Januar sind eingetroffen und müssen abgeholt werden! Die Abfahrt ab Oldenburg erfolgt um 8 Uhr. Die Bremer Teilnehmer fahren mit dem fahrplanmäßigen Zug um 6.45 Uhr ab Bremen.

Zur Ausstellung **„Grüne Woche" in Berlin** wird in der Zeit vom 29. Januar bis 1. Februar ein Sonderzug gefahren. Preis einfach. Eintrittskarte zum Ausstellungsgelände ca. 10 RM. Nachstehend geben wir den Fahrplan bekannt: Abfahrt am 30. Januar um 8.55 Uhr ab Bremen, Ankunft in Berlin um 14.55 Uhr. Abfahrt am 31. Januar um 23.10 Uhr ab Berlin, Ankunft am 1. Februar um 4.50 Uhr in Bremen.

Vom 22. Januar bis 1. Februar **nach Zimmenstadt ins Allgäu.** Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 56 RM. (ab Hinderück).

Fahrt in den Harz vom 26. bis 29. März. Gesamtpreis 24 RM. Unterkunftsort Wernigerode. Gleichzeitig wird eine Ferienwanderung Wernigerode/Brocken durchgeführt. Preis 14,20 RM.

Achtung! Norwegenfahrten 1937. Der Gau Weser-Ems führt die Norwegenfahrten, wie folgt durch: Sf. 10 vom 22. bis 29. Mai mit D. „Sierra Cordoba"; Sf. 22 vom 16. bis 22. Juni mit D. „Der Deutsche"; Sf. 32 vom 25. bis 31. Juli mit D. „Sierra Cordoba"; Sf. 45 vom 29. August bis 4. September mit D. „Sierra Cordoba".

Amt „Wandern"

Sonntag, 17. Januar, Fußwanderung nach Rihedt — Sonntagskarte nach Barrien lösen — Treffen 8 Uhr Hauptbahnhof. Wandergruppenführer: Hoerstein. — Radwanderung nach Gerlstedt. Treffen 9 Uhr auf der Insel am Brill. Wandergruppenführer Jacobs.

Achtung! Ein Dienstag, 19. Januar, ist für sämtliche Teilnehmer unserer Wandergruppen ein Vortragsabend im Rahmen des „Deutschen Volkshochschulwerkes" vorgesehen: „Naturschutz im Dritten Reich". Der Vortrag ist um 20 Uhr im Saal 3 des Wilhelm-Tecker-Hauses.

Amt „Deutsches Volksbildungswerk"

Achtung! Heute, Freitag, den 15. Januar, beginnt der Kreisbildungsleiter Pg. Wenzel mit seiner Vortragsreihe: „Nationalsozialismus — Einheitswerk". Diese Vortragsreihe, die vom Deutschen Volksbildungswerk durchgeführt wird, besteht aus 8 Vorträgen, die regelmäßig Freitags von 21 bis 22 Uhr in der Oberrealschule, Dechanatstr. 5, stattfinden.

Jeder Volksgenosse kann diesen Vortrag besuchen! Eintritt für jeden Vortragsabend 0,30 RM. Karten sind erhältlich in der Kreisdienststelle, Nordstr. 43, an der Abendkasse und in nachstehenden Vorverkaufsstellen: 1. Buchhandlung Arthur Geist, Am Wall 161, 2. Nordische Buchhandlung Wilhelm Rodewald, Bahnhofstr. 1, 3. Heim-Rodiv, Töpferstraße.

Amt „Feierabend"

Wer hat noch Lust, dem Mundharmonika-Orchester beizutreten? Interessenten können sich jeden Donnerstag im Wilhelm-Tecker-Haus, Saal 3, vor Beginn der Uebungsstunde, um 20.30 Uhr, melden. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Sonntag, 17. Januar: **„Heiterer „KdF."-Abend der OG. Oberneuland",** Gastspiel Rolf Sydhöro, im „Haus Niedersachsen". Anschließend Tanz! Eintrittspreis: Vorverkauf 0,50 RM.; Abendkasse 0,60 RM.

Sonnabend, 16. Januar: **„Heiterer „KdF."-Abend der OG. Neustadt-Nord",** Gastspiel Rolf Sydhöro: Macht über Menschen. Ein Abend im Reich unbegrenzter Möglichkeiten. 2 Stunden lehrreicher Frohsinn. — Vor 100 Jahren „Jahrmarkt" — heute interessante „Wissenschaft". Eine leichte Handbewegung genügt und die Person, die Sydhöro sich auf die Bühne holte, tut, was er haben will . . . Es werden Tränen gelacht. Anschließend Tanz! Karten im Vorverkauf 0,50 RM., an der Abendkasse 0,75 RM.

Sportamt

Auf folgende Kurse am heutigen Freitag wird hingewiesen:

Fröhliche Gymnastik. Von 10 bis 11 Uhr Martinistraße. — Von 17 bis 18 Martinistraße. Dieser Kursus wird weiterhin durchgeführt. — Von 19.30 bis 21 Uhr Deutsche Oberschule, Kurfürstenstraße. — Von 20 bis 22 Uhr Schule Oderstraße. — Von 20 bis 22 Uhr Heil- und Pflegeanstalt Ellen. — Achtung! Neuer Kursus von 20 bis 22 Uhr Schule Woltmershauser Allee.

Allgemeine Körperschule. Für Männer und Frauen: Von 20 bis 21 Uhr Martinistraße. — Von 20 bis 22 Uhr Schule Delgolander Straße.

Schwimmen. Männer und Frauen: Von 21 bis 22 Uhr Breitenweghof, kleine Halle.

Ski-Trocken. Von 20 bis 22 Uhr Schule Holzhafen.

Rollschuhlaufen. Anfänger: Von 16 bis 17 Uhr Schule am Neustadtswall. — Fortgeschrittene: Von 17 bis 18 Uhr Schule am Neustadtswall. — Anfänger: Von 20 bis 21 Uhr Schule am Neustadtswall. — Fortgeschrittene: Von 21 bis 22 Uhr Schule am Neustadtswall.

Fechten. Von 20 bis 22 Uhr Kohlhökerstr. 60 a.

Achtung! Der Schwimmkursus am Sonnabend, 16. Januar, von 20 bis 21 Uhr, im Breitenweghof, muß einmalig ausfallen.

Alle Tage Ata!
...pützt und spült alles!
Herzustellt in den Persil-Werken
6191E/36

SPORT DER BZ

Blumenthal sucht die Sportfreunde auf

Der SV. Werder hat Wilhelmsburg 09 zum Gegner — In Bremen BSV. gegen FV. Woltmershausen

Von den zehn Gauvereinen des Niedersachsen-Fußballs stehen am Sonntag acht Mannschaften in Pflichtspielen im Kampf um die Punkte, so daß nur die beiden Vereinsmannschaften von Algermissen 1911 und Hannover 96 in den Meisterschaftsbegegnungen passieren. Obwohl auch unsere Bremer Vertretungen zu den Sonntagspielen mit herangezogen worden sind, ist Bremen selbst mit einem Treffen der Gauligamannschaften nicht bedacht worden; denn der SV. Werder muß nach Nord-Hannover, um sich dem Reulling der Gauliga Niedersachsens, Wilhelmsburg 09, zu stellen. Bei dem ersten Zusammentreffen im Herbstspiel hier in der Bremer Kampfbahn konnte der Niedersachsenmeister die Wilhelmsburger einwandfrei mit 7:2 Toren die zwei Punkte abnehmen, weshalb den Werderanern in Nordhannover kaum etwas von Belang passieren dürfte. Immerhin müssen die Bremer sehr wohl auf der Hut sein; denn eine Punkteinbuße können sie sich nicht erlauben, da die Arminen bisher Werders Tempo immer zu halten vermochten. Daher wird die Auseinandersetzung Werder — Arminia immer offensichtlicher; nur 1 Punkt ist der Unterschied, obwohl zwar das Torverhältnis eindeutig für die Bremer spricht. So erwarten wir also von unserem Bremer Vertreter einen klaren Sieg über Wilhelmsburg 09 und damit ein weiteres Punktesammeln. Der Bremer Gröffel vom BSV. schiedsrichtert diese Begegnung.

Wie die Werderaner müssen auch die hannoverschen Arminen auf Reisen gehen; die gegenüber den Bremern eine weit schwerere Aufgabe zu erfüllen haben; denn sie müssen den BVB. Peine aufsuchen, gegen den sie im ersten Durchgang auf eigenem Platz in Bischofsholz nur knapp mit 1:0 gewinnen konnten. In der Walzwerkstadt ist vor heimischer Umgebung den Peinern ein umgekehrtes Ergebnis sehr wohl zuzutrauen, und das würde für die Hannoveraner natürlich bedeuten, für Werder eine große Gefahr beseitigt zu haben. Deshalb erwarten wir von den Arminen einen vollen Einsatz, der nur auf Sieg eingestellt ist, sonst verlieren sie die Tuchfühlung mit Werder und der Traum um die Siegesaussichten, die Krone Niedersachsens zu erringen, dürfte sehr leicht ausgeträumt sein.

Rasensport Harburg muß Eintracht Braunschweig aufsuchen. Damit haben die Nordhannoveraner wenig Aussichten, ihre schlechte Lage im Tabellenstand zu verbessern, obwohl sie die Herbstbegegnung mit 3:1 siegreich zu gestalten vermochten. Aber das geschah auf eigenem Platz, und am Sonntag werden die Braunschweiger Blaugelben vor heimischem Publikum diese Scharte gebührend auswetzen wollen. Jedoch völlig ausschiebs fahren die Harburger nicht zur Löwenstadt.

Die vierte und letzte Auseinandersetzung geht in der Universitätsstadt vor sich, wo Göttingen 05 die Borussen aus Harburg empfängt. Der zweite Gauliganeuling vermochte sich in seiner neuen Umgebung schlecht abzufinden; nur einen Punkt erzielte er in seinen bisherigen 13 Spielen, so daß er weitaus am schlechtesten abgeschnitten hat und sich langsam aber sicher auf den Abstieg aus der Gauliga Niedersachsens, die er sich so lange erkämpft hatte, vorbereiten muß. Denn es ist schwer anzunehmen, daß die Göttinger, trotz des Platzvorteils, doch noch einen Sieg ihrer Mannschaft in diesen Meisterschaftsspielen erleben werden.

Ebenfalls vier Meisterschaftsspiele gehen in der Bezirksklasse Staffel Bremen-Nord vor sich, und zwar schön verteilt, indem zwei Spiele auf Bremer Plätzen ausgetragen werden und die beiden weiteren Treffen auswärts stattfinden. Die beiden in Bremen vor sich gehenden Punktspiele sind von ganz besonderer Bedeutung: Bremer Sportfreunde — ASV. Blumenthal heißt die eine Begegnung, die in der Bremer Kampfbahn vor sich geht. Zweifellos besitzen die Blumenthaler, die bereits im ersten Durchgang der Meisterschaftsspiele 1936/37 fünf Punkte Vorsprung hatten, berechtigte Aussichten, zur höchsten deutschen Fußballklasse aufzurücken. Obwohl die Unterweserstädter vor 14 Tagen gegen Sparta Bremerhaven 1:0 unterlegen waren, ist ihre Favoritenstellung noch keineswegs erschüttert worden; denn noch am letzten Sonntag landeten sie wieder einen glatten 5:0-Sieg über die Soldatenmannschaft, MSW. Sportfreunde Oldenburg. Es trägt sich aber doch, wie sich die Blumenthaler gegen die Bremer Weinroten in der Bremer Kampfbahn abfinden werden; denn ihre Stärke liegt zweifellos auf eigenem Boden beim Forsthaus in Blumenthal. Die Bremer Sportfreunde hingegen finden sich mit den großen Ausmaßen der Bremer Kampfbahn weit besser ab als die Gästemannschaft. Deshalb sind die Siegesaussichten beider Mannschaften gleich gut und eine Voraussage sehr schwer zu treffen. Das Spiel der Herbstserie gewannen die Blumenthaler nach schwerem Kampf 3:1. Als Schiedsrichter amtiert Rahlanden-Vittoria Oldenburg. Die Bremer Sportfreunde melden zu diesem Treffen die kampfstarke Elf: Dittmer; Lepper, Maner; Frauder, Hinecke, Schmidt; Graß, Trageser, Kopens, Weber, List.

Das zweite Treffen ist die Lokalbegegnung zwischen den beiden alten Rivalen Bremer Sportverein und FV. Woltmershausen. Mit abwechselnden Erfolgen haben sich beide Mannschaften immer interessante Kämpfe geliefert. Die Herbstbegegnung in Woltmershausen behaupteten die Pusdorfer nur ganz knapp mit 3:2 Toren. Dieses Rückspiel findet nun in der weitlichen Vorstadt auf dem BSV.-Platz am Wasserturm statt. Gern möchten die in den letzten Spielen vom großen Pech verfolgten Blauweißen gegen ihre rotweißen Bezwinger vom Westerdeich Vergeltung üben, zumal sie mehr denn je einen Punktzuwachs benötigen, wenn sie nicht in die Gefahr des Abstiegs kommen wollen. Schon heute nimmt der BSV. den viertletzten Platz im Tabellenstand ein, während die Pusdorfer zusammen mit dem FVB. Komet und Sparta Bremerhaven den gleichguten zweiten Platz in der Rangliste belegen. Die Woltmershauser hingegen wollen noch der Punkteinbuße vom letzten Sonntag gegen Komet wieder auf weiteren Punktgewinn ausgehen. Ob ihnen das gelingt, wird erst der Ausgang dieser Auseinandersetzung erbringen. Das Spiel wird von Jansen-Bremer Sportfreunde geschiedsrichtert.

Auswärts spielen auf den Plätzen der erstgenannten Vereine BVB. Oldenburg gegen Sparta Bremerhaven und SpuSp. Delmenhorst gegen Blau-Weiß Gröpelingen.

In der 1. Bremer Kreisklasse stehen nur drei Meisterschaftsspiele auf der Tagesordnung, von denen nicht eine Begegnung in Bremens Mauern zum Austrag gelangt. Auf den Plätzen der erstgenannten Vereine stehen sich gegenüber: Schwrtendorf — Union Bremen und Leeste — TV. Brema Bremen und Wegesack gegen Stern Bremen.

Die 2. Bremer Kreisklasse hat insgesamt acht Punktspiele auf dem Spielplan stehen, die wie folgt ausgetragen werden:

FC. Lloyd gegen Gröpelinger TuS.; Polizeisportverein gegen VfL. Bremen; Bremen-Blockmiene Oelsbarthen gegen Marksel; FVR. Bremen gegen Arsten; Schwachhausen gegen Penningbüttel; Eiche Horn gegen MTV. Hastedt; Preußen Osterholz gegen Brinkmann Bremen; Maschinenfabrik Bremen gegen Grohn.

Diese Meisterschaftsspiele in der Gauliga, der Bezirks- und Kreisklasse beginnen sämtlich um 14.15 Uhr, während das noch nachzuholende Treffen aus dem ersten Durchgang der Serie 1936/37 in der 8. Klasse zwischen den beiden zweiten Mannschaften der Bremen-Besigheimer Delfbrikken und dem Norddeutschen Lloyd bereits um 10 Uhr seinen Anfang nimmt.

Außer diesen Punktspielen stehen sich um 14.30 Uhr in der Neustadt auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz an der Neuenlanderstraße die beiden ersten Mannschaften der Bremer Turngemeinde den Sportfreunden Hemelingen in einer Freundschaftsbegegnung gegenüber. Bei den bisherigen Erfolgen der BTGer gegen Gegner der 1. Kreisklasse darf man gespannt sein, ob die Turner aus der Neustadt ihren Siegeszug fortsetzen werden, zumal die Hemelinger zu den Spitzenreitern der 1. Bremer Kreisklasse gehören. Diese wiederum werden alles daransetzen, die im Dezember erlittene Niederlage wieder wettzumachen. So dürfte ein spannender Kampf zu erwarten sein.

Der Club 96 hat für Sonntag morgens 11 Uhr auf seinem Platz die 1. Mannschaft des VfB. Komet im Freundschaftsspiel zu Gast. Die Mannschaften treten wie folgt an:

Komet: Brandt; Glade, Rosemeyer; Buchholz, Warnken, Snaony; König, Kulecki, Zielonka, Belle, Protzek
*
Wollens, Feller, Schumacher, Hagen, Gonko; Jürgens, Staats, A. Schormann, H. Schormann, Heger

Club 96: Neumann

Wie man aus der Mannschaftsaufstellung ersieht, kommt VfB. Komet mit einigen neuen Spielern heraus. Bei 96 wirkt wieder der Jugo Schormann und Feller mit. Das Spiel dürfte eine interessante Begegnung werden. Vorher um 10 Uhr spielt die 1. Handballmannschaft 96 gegen Tv. Doventor.

Sonntag, den 17. Januar, vorm. 11 Uhr

VfB. Komet - Club 96

Platz 96 Neukirchstraße/Hemmstraße

Club an der Alster in Bremen

MTV. von 1875 — HG. Horn / Bremer HG. — Weser Hockey-Club

Für den kommenden Sonntag sind eine Reihe von Spielen notiert, welche sämtlich recht guten Sport versprechen. Leider sieht es mit den Witterungsverhältnissen jedoch wieder einmal nicht allzu rosig aus, so daß bereits jetzt mit Ausfällen zu rechnen ist. Die Bahr hat Hamburger Besuch im Club an der Alster. Horn sucht den Männerturnverein von 1875 an der Bunte auf und der Bremer HG. empfängt die Stadionleute. Bei den Damen messen ATV. — MTV. und BHC. — Delmenhorst ihre Kräfte.

Club Zur Bahr — Club an der Alster

Die Alsterleute sind in der Bahr gern gesehene Gäste. Sie verstanden es, ihre Spielstärke immer über dem Hamburger Durchschnitt zu halten. Wenn auch Uhlenhorst und Harvestehude sicher vor ihnen liegen, so muß sich die Bahr doch strecken, wenn sie gegen die Gäste in Front bleiben will, denn die Spiele zwischen den Bremern und ihren Gästen vom Sonntag verliefen bisher stets recht wechselvoll.

MTV. von 1875 — HG. Horn

Die Spiele obiger Mannschaften gingen bisher immer recht knapp aus, wobei sich die beiden Gegner in die Erfolge teilten. Im letzten Spiel blieben die Horner knapp 1:0 im Vorteil. Auf eigenem Platz und in stärkster Aufstellung sollte es den Turnern, wenn sie den Kampf energisch durchführen, möglich sein, den Spieß umzudrehen. Jedenfalls ist wieder mit einem recht spannenden Spiel zu rechnen.

Bremer HG. — Weser HG.

Die Oberneuländer gehen als klare Favoriten in den Kampf. Die Weserener werden gegen die ausgeglichenere Elf der Rot-Weißen nicht aufkommen können. Mit Angelst in der Verteidigung hätte es allerdings möglich sein, das Resultat knapp zu halten.

Die Spiele des Sonntags:

In der Bahr: Club zur Bahr 1. — Alster um 14 Uhr; Bahr 2. — MTV. 2. um 11.15 Uhr; Bahr 8. — MTV. Senioren um 10 Uhr.

An der Bunte: MTV. von 1875. 1. — Horn 1. um 14.45 Uhr; MTV. 1. Damen — BWTV. 1. Damen um 9.30 Uhr und MTV. 2. Damen — ATV. 2. Damen um 10.45 Uhr.

In Oberneuland: BHC. 1. — Weser 1. um 11 Uhr und BHC. 2. — Weser 2. um 9.30 Uhr.

In Horn: Horn 2. Herren — ATV. Bremerhaven 1. um 11.30 Uhr und Horn 3. — ATV. 2. um 12.45 Uhr.

In Delmenhorst: BHC. 1. Damen — Delmenhorst 1. und BHC. 2. Damen — Delmenhorst 2. (12)

Wochenendfahrten in den Harz

Ein neuer Trockenkursus in Bremen — Weitere Skikurse im Harz

Dem Bremer Ski-Club ist es bei wechselnder Wetterlage nicht immer möglich, die Tagesspreise vor jeder Wochenendfahrt rechtzeitig zu benachrichtigen, so auch am letzten Sonntag, der aber den vielen Teilnehmern der Bergfahrt wieder einen köstlichen Wintertag in Pulverschnee und Sonne bescherte. Die Führung des Bremer Ski-Clubs (Kreisfachamtsleiter Georg Mönnich, Bremen, Celler Str. 13, Fernruf 41919) weist deshalb darauf hin, daß jeden Freitagabend auf dem Klubabend in der Böttcherstraße und am Sonnabendvormittag im Lloydreisebüro Bahnhofstr. (Fernruf 22231) bis 14 Uhr Auskünfte über die geplanten Wochenendfahrten und über die Wetterlage erteilt und Anmeldungen angenommen werden (50 Prozent Fahrpreisermäßigung).

Für diesen und den nächsten Sonnabend/Sonntag ist die Wochenendfahrt in 2 Gruppen geplant. Bei genügender Beteiligung fährt eine 1. Gruppe schon mit dem D-Zug 10.59 bis Bad Harzburg, an 14.59, von dort Auffahrt und Aufstieg auf den Brocken, Uebernachtung im Brockenhotel. Die Hauptgruppe fährt mit dem E-Zuge 15.57 bis Bad Harzburg, an 20.18, dort Uebernachtung Braunschweigerhof und Centralhotel, auch billige Privatunterkünfte. Auffahrt Sonntagmorgen 8 Uhr ab Braunschweigerhof nach den Schwarzen Tannen (820 Meter), weiter zum Brockengebiet. Anmeldung für die 1. Gruppe bis 9.30 Uhr, für die 2. Gruppe bis 14 Uhr im Lloydreisebüro, Fernruf 22231. Es ist Gelegenheit, am Sonntag die Kämpfe zum großen Harzer Staffellauf zu sehen: Start ab 9 Uhr vom Brockenhotel, Wechsel ab 9.30 Uhr am Schubenstein bei Torfhaus, ab 10.20 in Oderbrück, ab 11.15 in Sonnenberg, ab 12 Uhr am Ziel beim Mittelelbehaus in Altenau. — Gemeinsame Rückfahrt aller Gruppen Sonntagabend 18.37 ab Bad Harzburg, an Bremen D 22.57.

Für Anfänger beginnt heute, Freitagabend, 20.30 Uhr noch ein neuer Ski-Trockenkursus im Lyzeum von Vietor, Bürgermeister-Smidt-Straße. Auskunft: 84626.

In der Zeit vom 17. bis 22. Januar findet in Schierke ein Lehrgang für Abfahrts- und Torlauf statt. Die Leitung des Lehrgangs hat als Amateurtrainer der bekannte Abfahrtsläufer Bruno Koch-Freiburg übernommen. Anreisetag: 16. Januar, Abreisetag: 23. Januar. Die Unterbringung der Teilnehmer erfolgt in Schierke im Hotel Hoppe. Die Verpflegung beginnt am 16. mit dem Abendessen und endet am 23. mit dem Mittagessen. Die Kosten des Lehrgangs betragen mit Unterkunft und voller Verpflegung etwa 40 Mark und 50 Prozent Fahrpreisermäßigung. Die Teilnehmer sollen nach Möglichkeit Stahlkanten, Ersatzski und Schlitten mitbringen haben. Meldungen sind heute an den Bremer Ski-Club zu richten (Fernruf 84626).

In der Zeit vom 2. bis 7. Februar werden zwei Lehrgänge zur Schulung von Vereinsübungsleitern, Sportwarten und ihren Mitarbeitern durchgeführt, und zwar vom 2. bis 4. Februar in St. Andreasberg und 5. bis 7. Februar in Braunlage. Die Ausbildung erfolgt durch einen norwegischen Amateurtrainer in Verbindung mit einem Lehrer des Reichsbundes für Leibesübungen. Die Teilnehmer erhalten freie Fahrt und freie Unterkunft und Verpflegung jeweils für drei Tage, so daß durch die Teilnahme keinerlei Kosten entstehen. Die Meldung der Teilnehmer erfolgt durch den Bremer Ski-Club (Sportwart Schlüter, Georgstraße 37, Fernruf 84626) spätestens bis zum 19. Januar. Dort auch Auskunft über unsere Kurse in den Alpen. Solange gute Eisverhältnisse bestehen, ist täglich Treffen der Eistourenläufer 15 Uhr an der Ablaufstelle Marienbrücke, Sonntags 10 und 14 Uhr.

Schwere Niederlage der New Yorker Boykottjuden

Die jüdische Boykottthese gegen den Kampf um die Weltmeisterschaft im Boxen zwischen Braddock und Schmeling steht allem Anschein nach vor einem kläglichen Zusammenbruch. Die erste Besprechung mußte die Drahtzieher der Hetze von der Newyorker staatlichen Boxkommission hinnehmen, die sich am Mittwoch weigerte, zum Protest telegramm der „Anti-Nazi-Liga" überhaupt Stellung zu nehmen. Eine weitere wirkungsvolle Belehrung wurde Samuel Untermeyer und seinem Anhang durch den Präsidenten der Newyorker „Citizens Protective League", Kurt Mertz, erteilt. Mertz erklärte, daß „die Boykottbewegung mit allen ihren Ansichten über Sportsmännischen Geist und fair play im Widerspruch steht".

Am Sonntag Winterhilfskegeln

Alle Bremer Kegler seien nochmal an das am kommenden Sonntag im Keglerheim „Schützenhof", Sielerts Felsläle, stattfindende Winterhilfskegeln erinnert. Um allen Gelegenheit zur Teilnahme zu geben, wird bereits am Vormittag um 10 Uhr mit der Veranstaltung begonnen. Nachmittags wieder ab 15 Uhr.

Es wird erneut besonders darauf hingewiesen, daß auch Kegler, die nicht dem Verein angehören, als Teilnehmer herzlich willkommen sind. Die Veranstaltung ist, wie bereits bekannt, gegeben, in ihrem Programm so vielseitig, daß alle, ob Kurz- oder Langstreckenkegler, voll auf ihre Kosten kommen werden. Also: Keiner fehlt am Sonntag.

Am Sonntagvormittag finden außerdem noch einige Nachstarts der 2. Serie der Meisterschaftskämpfe statt.

Starkes ausländisches Aufgebot

Das Internationale Reitturnier in der Deutschlandhalle

Zum diesjährigen Internationalen Reitturnier in der Berliner Deutschlandhalle vom 29. Jan. bis 7. Februar hat außer der gesamten deutschen Spitzenklasse auch das Ausland ein stattliches Aufgebot gemeldet. Aus Schweden, der Tschechoslowakei und Ungarn wurden in erster Linie Nennungen für die großen Dressurprüfungen abgegeben, während die Vertreter aus Holland und den Staaten sich zur Hauptsache für die schweren Jagdprüfungen interessieren.

Aus Schweden nehmen Major Collander als Kommandeur der schwedischen Reitschule, ferner Rittm. von Adlercreutz und Hauptmann Sandstroem mit den Pferden Kal, Teresina und Pergola teil. Alle Reiter sind von den Olympischen Reiterwettkämpfen her noch in bester Erinnerung. Aus der Tschechoslowakei erscheint ebenfalls eine größere Dressurmannschaft, der u. a. die Olympiateilnehmer Major Pechmann und Kapitän Jandl angehören. Dänemark entsendet seinen bekannten Vollblüter His Ex, auf dem Rittm. Jensen in der Olympia-Dressur bekanntlich den siebenten Platz belegen konnte. Kapitänleutnant Brondum wird ihn begleiten und ebenfalls an Dressurprüfungen teilnehmen. Das ungarische Aufgebot stützt sich in erster Linie auf Major d. Res. Hartmann-Pauly, der bereits auf vielen anderen deutschen Turnieren eine vorzügliche Rolle spielte. General von Pados und Frau Hartmann-Pauly werden die Interessen dieses Dressurstalles wahrnehmen. Außerdem kommen noch Major von Eich und Frau Obst, Gutsjunkerin die ungarische Championats-Springreiterin Frl. E. v. Kereszies, die aber nur an den Springkonkurrenzen teilnehmen. Hollands Vertretung bringt Obst. Greter einen der erfolgreichsten europäischen Springreiter nach Berlin. Mit seinen beiden vorzüglichen Springpferden Ernica und Trixie wird er in allen von ihm bestrittenen Prüfungen eine erste Rolle spielen. Ferner vertritt noch die Springmannschaft des Turnierstalles von Generaldirektor Passman die holländischen Farben. Außerdem vervollständigen noch Lt. d. Res. Gruppelaar und D. Modermann die Mannschaft. Aus den Vereinigten Staaten nimmt Frl. Röntgen an den Springkonkurrenzen teil. Sie hält sich schon länger in Deutschland auf und bereitet sich ernsthaft auf die Kämpfe vor.

Die Leitung des Internationalen Reit- und Fahrturniers, das an den Tagen vom 29. Jan. bis 7. Februar in der Deutschlandhalle veranstaltet wird, auch diesmal wieder den Besuchern in großen Schaubildern Darstellungen aus den Gebieten des Pferdesports und der Pferdezucht zeigen. An jedem Nachmittag und an jedem Abend werden zwei berittene Trompeterkorps des Kavallerie-Regts. 5 (Fürstenwalde) und des Artillerie-Regts. 23 (Potsdam) sowie zwölf weitere Kesselpauker unter der Bezeichnung „Fanfaren und Pauken" Marschlieder in Verbindung mit reiterlichen Vorführungen der Paukerpferde zur Darstellung bringen. Das zweite Schaubild, das abwechselnd nachmittags und abends gebracht wird, zeigt die deutsche Reitkunst in einer Schulquadrille von zwölf der besten deutschen Reiter und Pferde. Gekrönt wird das Schaubild dadurch, daß der Olympiasieger „Tornados" von seinem Besitzer O. Lörke erstmalig in der Hohen Schule an der Hand vorgeführt wird. Im dritten Schaubild wird das Landgestüt Osnabrück-Oversburg 16 hannoversche Hengste zeigen, die im Trabergang, in einer Springquadrille, ferner in größeren Gehorsamsübungen ihre Leistungsfähigkeit und ihr ausgezeichnetes Temperament zum Ausdruck bringen werden.

Der bereits vorliegenden Zeiteinteilung für das Berliner Reitturnier ist zu entnehmen, daß der Große Preis der Nationalsozialistischen Erhebung in zwei Klassen am Sonntag, 31. Jan., entschieden wird. Den Gliederungen der Partei, SA., SS. und HJ. sind die Prüfungen am Montag, 1. Februar, vorbehalten. Die Turnierprüfungen am Dienstag, 2. Februar, werden mit dem hochinteressanten Zwei-Pferde-Zeitspringen eingeleitet. Am Abend des 3. Februar, dem Winterhilfstag, wird das Kanonen-Jagdspringen entschieden. Am Kürzen am Freitagabend (5. Februar) werden mit dem Barrenspringen eröffnet. Die Ereignisse erreichen ihren Höhepunkt am Sonnabend, 6. Februar, wo am Nachmittag das Jagdspringen der Zivilreiter um den Preis von Deutschland und die Große Dressurprüfung für Reitpferde auf dem Programm stehen. Mit der Dressurprüfung um den Preis von Berlin als Höhepunkt schließt am Sonntag, 7. Februar, das diesjährige große Turnier der deutschen Reichshauptstadt.

Mannschaftsringen in Grambke

Die Entscheidungen in den Vereinsmannschaftskämpfen der A- und B-Klasse im griechisch-römischen Ringen gehen jetzt dem Ende entgegen. Am Sonntag tragen die beiden Vereine „Adler" (2. Mannschaft) und „Herkules" (1. Mannschaft) den Rückkampf im Lokal der „Wilhelmshöhe" in Grambke aus. Der Vorkampf wurde von der Adlermannschaft knapp gewonnen und bei einer guten Aufstellung der Mannschaft müßte es „Herkules" gelingen, den geringen Punktverlust im Rückkampf wieder aufzuholen. Dann müßte diese Begegnung eine der schönsten Mannschaftskämpfe werden. Wird die Technik der Adlermannschaft gegen die Kraft der Herkulesvertretung aufkommen können? Zum Kampf kommen um 16 Uhr seinen Anfang. Folgende Kämpfer beider Vereine werden sich den Sieg streitig machen versuchen. August Böttger vom Bremer Kraftsportclub „Siegfried" wird die Kämpfe leiten.

„Adler"	Gewicht	„Herkules"
Meier	Bantam	Wohlmuth
Kindel	Feder	Ahrens
Rodde	Leicht	Neuefeind
Hegler	Weiter	Steinmeier
Mensing	Mittel	Bullmahn
Venn	Halbschwer	Könemann
Gutzeit	Schwer	Sternkopf

Ehrenabend der Bremer Radsportler

Es ist schon immer eine schöne Tradition gewesen, daß man in Bremer Radsportkreisen für die im Laufe des Jahres ausgetragenen Wettbewerbe am Schluß der Saison die von den einzelnen Renn-, Saal- und Wanderfahrern errungenen Ehrenpreise an einem Kameradschaftsabend an die erfolgreich gewesenen Radsportler in zwangloser Weise zur Verteilung gelangen ließ. Diese gute Sitte, die in allen Bremer Radkreisen immer großen Anklang fand, hat jetzt auch wieder der Führerring des Bezirks 1 Bremen im Gau VIII (Niedersachsen) des Deutschen Radfahrer-Verbandes aufgegriffen. Der Bezirkswart Dr. Wilh. Persen hat diesen Ehrenabend der Bremer Radsportler auf den morgigen Sonnabend festgelegt. Dieser Kameradschaftsabend mit der Siegerehrung und Preisverteilung beginnt um 21 Uhr im Gottfried-Talle-Haus in der gleichbenannten Straße.

Für die Preisverteilung kommen folgende Wettbewerbe in Betracht: „Rund um den Bürgerpark": 1. Wolterstorff (RC. Brema), 2. Korte, 3. Kalkus, 4. Töbe (sämtlich RV. Radtouristen-Sport-Bremen), 5. Tapken (RC. Diamant), 6. Fischer (RV. Flottweg), 7. Widenka (RC. Brema), 8. Lütjen (RC. Diamant), „Bezirksmeisterschaft im Einzelstreckenfahren": 1. Wolterstorff (Brema), 2. Korte, 3. Kalkus, 4. Töbe (sämtlich Radtouristen-Sport-Wanderer), 5. Tapken (Diamant), 6. Heidenreich (Diamant), 7. Pirke (Brema). Für diesen Wettbewerb gelangen außerdem auch noch die Jugendpreise zur Verteilung. Außerdem werden zwei Meistbeteiligungspreise im Wanderfahren ausgegebändigt, und zwar erhält der Radportverein Bremen den 1. Preis und der RV. Weser den 2. Preis. Weitere Auszeichnungen erfolgen an einzelne erfolgreiche gewesene Wanderfahrer. Anschließend eine reichhaltige Unterhaltungsfolge mit abschließendem frohen Radlerball.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Rizzo (Beginn 14.45 Uhr). 1. M.: Gner Zidon — Guenca — Le Prophete. 2. R.: Stall Gonzalin — Glou de Giroffe — Parmelan. 3. R.: Stall Bell Picard — Leyland — Sabiha. 4. R.: Sand Greve — Faltstaff — Sant Potin. 5. R.: Stall Bell Picard — Sabiha — Ange Gardien. 3

Joe Louis wieder K.-o.-Sieger. In Buffalo traf der Neger Joe Louis gegen Stanley Ketchell an, der bereits nach 31 Sekunden auf einen schweren linken Hinterhalt ausgeschickt wurde.

Jack Torrance macht sich. In New Orleans bestritt der frühere Weltmeistermittelgewicht im Kugelstoßen, Jack Torrance gegen John Zayon seinen zweiten Kampf als Berufsboxer. Torrance siegte wiederum durch K. o. in der ersten Runde.

Um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht kamen sich in Rio de Janeiro der belgische Titelhalter Gustave Roth und sein Herausforderer Rodrigues, Portugal gegenüber. Roth gewann in der 14. Runde durch technischen K. o.

Braunschweiger Handballgäste in Bremen

Der Spitzenverein Niedersachsens, MTV. Braunschweig, tritt am Sonntag gegen Blau-Weiß an

Die Handballspielzeile, die sich in der höchsten Leistungsklasse des Gaues zu einem scharfen Kampf um die Führung zwischen den Spitzenmannschaften entwickelt hat, wird am Sonntag fortgesetzt. Heute führen die hannoverschen Infanteristen (BSB. 50) zwar noch in der Tabelle, aber nur mit einem Punkt Vorsprung vor dem MTV. Braunschweig, der Sonntag in Bremen antritt. Wie leicht schon kann am nächsten Spieltag eine Wendung eintreten. Die Löwen sind natürlich Favorit, und das hat immer etwas an sich. — Der Spielplan:

Blau-Weiß — MTV. Braunschweig. Endlich mal wieder ein Gauklassenspiel in Bremen. Da wird der Sportplatz an der Waltjenstraße wieder Großbesuch buchen können, zumal es die Begegnung in sich hat. Blau-Weiß hat den vierten Tabellenplatz inne und wird diesen zu verteidigen wissen; ein Sieg bringt sogar einen Sprung nach oben. Die Bremer Elf hat bestimmt das Zeug zum Erfolg, denn die letzten Siege gegen Germania Ult. Post-SV. und Ufl. Hannover waren bestimmt keine Zufallserfolge. Die Braunschweiger warten auf Punktverlust der 50er und haben noch Meisterschaftsaussichten, das wird die Mannschaft mit erhöhtem Einsatz kämpfen lassen. Nach dem 5:7 im Erstspiel müßten es die Bremer auf eigenem Platz schaffen können. Beginn 14.30 Uhr.

MSV. 59 Hannover — TSV. 1887 Hannover in Hannover.

MSV. Wolfenbüttel — Post-SV. Hannover in Wolfenbüttel.

Polizei-Hannover — MSV. 59 Lüneburg in Hannover.

Bezirksklasse

Auch die Spiele in der Bezirksklasse werden fortgesetzt:

Staffel 1:

Tv. Grambke — Adler Rüstringen. Die Grambker sind zurzeit gut im Schwung, haben außerdem sämtliche Vorteile für sich. Die Rüstringer brachten zwar im Erstspiel den Grambkern eine Niederlage bei, werden aber in Grambke, wo bisher keine Mannschaft Punkte errang, mit einer besonderen Rache der Platzeigner rechnen müssen. Beginn 14.30 Uhr.

DJK. Delmenhorst — Sportfreunde Oldenburg in Delmenhorst.

DJK. Delmenhorst — Oldenburger Turnerbund in Delmenhorst.

Staffel 2:

Hemelingen — Blumenthaler Tv. Zwei alte Rivalen! Manchen harten Kampf haben sich beide Mannschaften im Vorjahr geliefert und stets war der Sieg schwer umstritten. So wird es auch heuer sein. Hemelingen wird wieder gewinnen müssen. Beginn 14.30 Uhr.

TuS. Arsten — ATV. Bremerhaven. Der Spitzenreiter wird sich doch mit dem Bremerhavener nicht gefallen lassen und sicherer Sieger bleiben. Für die Gäste eine aussichtslose Sache, zumal die Trauben in Arsten ziemlich hoch hängen. Beginn 14.30 Uhr.

Geestemünder Tv. — Werder in Geestemünde.

Die Spiele im Kreis Bremen

Der Kreis Bremen setzt die Punktspielreihe ebenfalls fort. In der ersten Kreisklasse kommen drei Begegnungen zum Austrag:

Staffel 1:

Stern — Füssum. Der Spitzenreiter wird sich auf eigenem Platz kaum schlagen lassen. Die Füssumer werden zwar kämpfen, aber um eine weitere Niederlage nicht herumkommen. Beginn 15 Uhr, Neebeich.

Komet — Wegesacker Tv. Die Wegesacker sind der hartnäckige Verfolger des Spitzenreiters und werden sich durch die Kometen nicht stoppen lassen. Beginn 14 Uhr.

Staffel 2:

Osterholz-Tenever — Mahndorf. Die Osterholzer haben noch Meisterambitionen und werden den Tabellenletzten schlagen nach Hause schicken. Beginn 15 Uhr.

Klasse 2. 10 Uhr: SuS. 96 JR. 1. — Doventor 1.; 9 Uhr: Blau-Weiß 3. — Tv. d. B. 2. **Klasse 3.** 10 Uhr: Lloyd 1. — Horn 1.; 14 Uhr: BTG. 4. — Tv. d. B. 3.; 15 Uhr: Woltmershausen 2. — SuS. 96 JR. 2. **Klasse 4.** 13.45 Uhr: Schwachhausen 1. — Frisch Auf 1.; 13.30 Uhr: Arsten 2. — Huchting 1.; 15 Uhr: Habenhausen 1. — Stern 2.; 11.30 Uhr: Sportfreunde FVB. 2. — SuS. 96 JR. 3. **Klasse 5.** 10 Uhr: Osterholz-Tenever 2. — Blau-Weiß 6. **Frauen:** 2. 15 Uhr: Leeste 1. — Tsch. Ost 1. In Klasse 3 ist die Mannschaft des Tv. Friesen zurückgezogen worden; alle ausgetragenen Spiele werden nicht gewertet.

Freundschaftsspiele

Habenhausen — Hastedter MTV. Die Habenhauser haben sich einen guten Gegner verpflichtet und werden ihre ganze Kraft einsetzen müssen, um die Hastedter zeigten in den letzten Spielen keine beständigen Leistungen und so liegt ein Erfolg der Habenhauser durchaus im Bereich der Möglichkeit. Beginn 14 Uhr, in Habenhausen.

10 Uhr, Platz Gröpelingen: GTS. 1. — Gut Heil 1.

Spielgruppe Wegesack-Osterholz

Farge — Blumenthal 2. Farge hat gegen Blumenthal anzutreten, ob es zu einem Sieg langt, ist mehr als zweifelhaft. 15 Uhr.

Ritterhude — Neuenkirchen. Für Ritterhude steht viel auf dem Spiel. Wird die Ritterhuder Mannschaft die Neukirchen aufgeben, so ist Ritterhude Aufstiegsmannschaft. Die Ausfichten für Osterholz sind sehr günstig, da Neuenkirchen ohne einen Ersatz antreten muß. Gewinnt Neuenkirchen, so ist ihr die Führung der Tabelle nicht mehr zu nehmen. 15 Uhr.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 15. Januar 1937

Unveränderte Dividende

bei der Bremer Chemischen Fabrik, Klaffenbach

Der Aufsichtsrat beschloß, der in Bremen stattfindenen GV für das Geschäftsjahr 1935 wieder eine Dividende von 10% vorzuschlagen. Davon sind unverändert 2% dem Anleihestock zuzuführen.

Aktienbrauerei zum Löwenbräu, München. In der GV machte der Vorsitzende des AR einige grundsätzliche Ausführungen über das Brauwesen. Das Reichs- und Gemeindebiersteuern erbrachten im letzten Jahr rund 450 Mill. RM. Von der Brauindustrie wurden in der gleichen Zeit aus der heimischen Landwirtschaft Erzeugnisse im Werte von etwa 250 Mill. RM verarbeitet. Das Gaststättengewerbe war mit ungefähr 1 Milliarde RM an dem Gesamtumsatz deutscher Brauereierzeugnisse beteiligt. Ferner finden nach den statistischen Feststellungen rund 1 Mill. Volksgenossen bei der Erzeugung und dem Absatz von Bier ihre volle Existenzgrundlage. — Im laufenden Geschäftsjahr der Gesellschaft sei der Bierabsatz während der beiden ersten Monate gegenüber den Monaten Oktober und November 1935 leicht rückläufig gewesen. Seit Anfang Dezember sei jedoch eine Besserung eingetreten, die die entstandene Absatzlücke wieder ausgeglichen habe. Die Brauindustrie nehme an dem Wirtschaftsaufschwung nur indirekt und in beschränktem Umfange teil. Da die Gerstenpreise nicht unwesentlich höher als im Vorjahr liegen, und andere, den Herstellungspreis des Bieres verteuernde Momente hinzukommen, lasse sich trotz der Wiederherstellung des alten Bierpreises über die Aussichten für das laufende Jahr zur Zeit noch etwas voraussagen. Im Anschluß hieran nahm die Versammlung den bekannten Abschluß mit der von 9 auf 8% herabgesetzten Dividende an.

Schultheiß-Patzenhofer Brauerei-A.G, Berlin. Die GV genehmigte den bekannten Abschluß mit 4% Dividende. Der im Geschäftsbericht erwähnte Absatzrückgang im verflossenen Teil des laufenden Geschäftsjahres sei bis Ende Dezember zum Stillstand gekommen. Man glaube, einen Absatz mindestens in Vorjahrshöhe erreichen zu können.

Phaenomen Werke Gustav Hiller A-G, Zittau. Im Geschäftsjahr 1935/36 (30. 9.) hat die Gesellschaft in der Abteilung Motorfahrzeuge dem bisherigen Lieferungsprogramm von Leichtlastkraftwagen eine neue Serie eines mittleren Lastkraftwagens hinzugefügt. In der Abteilung Fahrräder blieb der Umsatz trotz gedrückter Preise etwa um 10% zurück. In Kraftfahrrädern wurde eine weitere erhebliche Umsatzsteigerung erreicht. Neben kleineren Exportaufträgen aus den verschiedensten Ländern gelang es, einen großen Auftrag zu erhalten, der dem Unternehmen für einige Monate Beschäftigung gewährt und das laufenden Jahre zur Auslieferung kommt. Nach 0,73 (0,41) Mill. RM Abschreibungen verbleibt einschließlich 18 818 (22 242) RM Vortrag ein Reingewinn von 169 784 (155 618) RM, aus dem unv. 6% Dividende vorgeschlagen werden.

Schwan-Bleistift-Fabrik A-G, Nürnberg. Die GV genehmigte den Abschluß für das am 30. 6. 1936 abgelaufene Geschäftsjahr, das einen Gewinn von 29 000 (23 200) RM erbrachte. Der Gesamtumsatz konnte wieder gesteigert werden. Im laufenden Geschäftsjahr konnte der bisherige Beschäftigungsumfang aufrechterhalten werden. Das Werk versucht, den Ausfall einiger Auslandsmärkte durch intensivere Bearbeitung anderer Märkte auszugleichen.

Chinosol A-G, Hamburg-Billbrook. Die mit 280 000 RM Kapital arbeitende Gesellschaft weist für 1935/36 einen Verlust von 12 801 RM aus (i. V. 91 RM Gewinn), so daß sich der Gewinnvortrag auf 10 703 RM ermäßigt.

Deutsche Werke Kiel A-G. Aus dem Aufsichtsrat ist Direktor Karl Schirmer, Berlin, ausgeschieden. Neu in den Aufsichtsrat ist Direktor Otto Neubaur, Berlin, eingetreten.

Hannoversche Terraingesellschaft A-G i. L., Hannover. Die Hannoversche Terraingesellschaft A-G i. L. bringt nach einer Bekanntmachung des Liquidators die achte Liquidationsrate an die Aktionäre mit 50 RM je Aktie zur Auszahlung.

National-Bank A-G, Essen. Das Institut, das als erstes der deutschen Aktienbanken seinen Abschluß für 1936 vorlegt, berichtet über eine weitere Geschäftsausdehnung. Der Gesamtumsatz konnte auf 371 (289) Mill. RM gesteigert werden. Nach 32 249 (24 826) RM Abschreibungen verbleibt einschl. 75 013 (8078) RM Vortrag ein Reingewinn von 250 414 (238 375) RM, woraus eine auf 6 (5½) % erhöhte Dividende ausgeschüttet, 0,1 (0,04) Mill. RM der Reserve zugeführt und 30 414 RM vorgetragen werden sollen.

Alte und junge Industrieländer

Der Stand der industriellen Weltproduktion Ende 1936

Die gewerbliche Gütererzeugung der Welt hat 1936 weiter kräftig zugenommen. Nach Ausführungen in dem neuen Wochenbericht des IfK ist die Erzeugung der industriellen Weltproduktion um rund 9% gestiegen. Der Nettoproduktionswert der „Welt"-Industrie kann für für 1936 auf etwas über 300 Milliarden RM geschätzt werden. Das sind zwar noch immer 20% weniger als im günstigsten Nachkriegsjahr 1929, doch ist dieser Rückstand ausschließlich den heute noch niedrigeren Preisen zuzuschreiben.

Mengenmäßig liegt die Erzeugung bereits wieder beinahe um 15% über dem Stand von 1928 und etwa 6% über dem von 1929.

Auch wenn man berücksichtigt, daß die Bevölkerung der Welt weiter zugenommen hat, ist die Versorgung je Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt des vergangenen Jahres immerhin um rund 30% größer gewesen als vor dem Kriege und etwa ebenso groß wie 1929. — Von diesem Gesamtergebnis weichen die einzelnen Industriezweige, je nach der Stellung, die sie in der Bedarfsskala einnehmen, und je nach den Strukturbedingungen, unter denen sie stehen, mehr oder weniger stark nach oben oder unten ab.

Setzt man den Produktionsstand des Jahres 1928 gleich 100, so ergeben sich für 1936 für die wichtigsten industriellen Produktionszweige folgende Indizes: Steinkohle 125, Braunkohle 136, Strom mindestens 150, Eisen 107, Stahl 113, Kupfer 89, Blei 87, Zink 104, Zinn 100, Nickel 190 und Leder 112. Besonders stark war die Produktionsentwicklung in den zur Rüstungsindustrie gehörenden Zweigen. So ergibt sich für Flugzeuge gegenüber 1928 ein Produktionsindex von 228. In der Reihe der Produktionsgüter stehen Kautschukwaren mit einem Produktionsindex von 151, Papier und Pappe von 122, Kraftfahrzeuge von 117, und Handelsschiffe von 116. In der Gruppe der Verbrauchsgüter stellt sich die Produktion 1936 gegenüber 1928 bei Textilien auf 114, bei Schuhen auf 119 und bei Tabakwaren auf 116.

Nach Ländern betrachtet, zeigt sich in der industriellen Weltproduktion eine doppelte Differenzierung: einmal hat sich die Erzeugung je nach der wirtschaftspolitischen Haltung der einzelnen Länder zu Land zu Land verschieden entwickelt, zum anderen tritt immer deutlicher die Wirksamkeit strukturieller Faktoren hervor, die vor allem in dem verschieden rechen Wachstumstempo der Erzeugung in den „alten" und den „jungen" Industrieländern zum Ausdruck kommt. Eine Zunahme zeigt die Industrieproduktion insbesondere im folgenden Ländern: jeweils gegen 1928 (gleich 100) ergibt sich für Japan ein Produktionsstand von 181, für die Südafrikanische Union von 163, für Schweden von 153, für Großbritannien von 123 und für Deutschland von 107. Demgegenüber ist die Industrieproduktion u. a. in folgenden Ländern im Vergleich mit 1928 zurückgeblieben: für die Vereinigten Staaten ergibt sich ein Produktionsindex von 94, für die Tschechoslowakei von 83, für Belgien von 78, für Polen von 72, für Frankreich von 78 und für die Niederlande von 69.

Buna - der deutsche Gummi

Die Ausgangsstoffe für die Synthese des Buna-Kautschuks sind Kalk und Kohle, aus denen auf elektrothermischem Wege das Kalziumkarbid gewonnen wird. Aus diesem entsteht das Kohlen-Wasserstoff-Azetylen, das in den chemischen Umwandlungen über Azetaldehyd, Aldol, Butylenglykol zu Butadien wird, das weiter durch verschiedene Verfahren verkettet (polymerisiert) wird. Je nach dem Verfahren entsteht als Enderzeugnis Buna N, Buna S, Buna 85 und Buna 115; erstere beide sind sogenannte Emulsionspolymerisate, letztere werden als Kohlenwasserstoffe unmittelbar unter Verwendung von Natrium verkettet.

Welches sind nun die Eigenschaften, die der künstliche Kautschuk besitzt und die er dem Naturkautschuk voraus hat? Die Oelbeständigkeit ist bei Buna N vollkommen. Naturkautschuk-Vulkanisate dagegen quellen durch pflanzliche Oele und mineralische Oele auf. Die Hitzebeständigkeit ist bei Buna N, Buna 85 und Buna 115 gleich der des Naturkautschuks, dagegen ist Buna S erheblich hitzeböständiger als Naturkautschuk. Der Abnutzungswiderstand des synthetischen Kautschuks ist größer als der des natürlichen Kautschuks. Das gilt vornehmlich für Buna N, das nach angestellten Versuchen nur etwa die Hälfte des Abriebs des besten Naturkautschuks hat. Auch in der Wärmeleitung ist Buna dem natürlichen Kautschuk voraus. Es sind Versuche durchgeführt worden, derart, daß mit beiden Kautschukarten gummierte Stoffe sechs Wochen bewettert wurden. Der mit Buna gummierte Stoff blieb nach dieser Zeit völlig unversehrt, während der mit Naturkautschuk versehene völlig verzehrt wurde. Bei den Vergleichsversuchen hinsichtlich Gasdurchlässigkeit hat es sich gezeigt, daß Buna N bedeutend weniger gegen Gase, so gegen Wasserstoff, Luft oder Kohlensäure durchlässig war, als natürlicher Kautschuk.

Wenn vulkanisierter Buna-Kautschuk mit einem höheren Schwefelzusatz versehen wird, entsteht ein technisch außerordentlich guter Hartgummi, dessen Wärmebeständigkeit sehr viel größer ist, als die des Naturhartgummis. Ebenso ist Buna auch widerstandsfähiger gegen verschiedene Quellmittel. Einen Nachteil hat Buna-Hartgummi insofern, als er spröder ist.

Diese wertvollen Eigenschaften des künstlichen Kautschuks haben zu einer ganzen Anzahl neuer Anwendungsmöglichkeiten geführt, die noch teilweise in der Entwicklung begriffen sind. Jedenfalls läßt sich schon jetzt sagen, daß sich ein weites Verwendungsgebiet für den Buna-Gummi ergibt.

Die Versuche zur Schaffung eines wertvollen künstlichen Kautschuks reichen viele Jahre zurück. Ausgegangen sind sie von denen Harries 1909 durch Geheimrat Staudinger bekanntgemachten Erkenntnis, daß im Kautschukmolekül als Grundbaustein das Isopren enthalten ist. Anfang des Weltkrieges gelang es Harries und fast gleichzeitig mit ihm auch Fritz Hoffmann und seinen Mitarbeitern im Laboratorium einen kautschukähnlichen Stoff herzustellen. Die beiden Verfahren von Harries und Hoffmann unterschieden sich insofern, als Harries durch Anwendung von Essigsäure aus dem Isopren Kautschuk herstellte, während Hoffmann durch Wärmeanwendung das gleiche Ziel erreichte.

Unter dem Zwange der Kriegsverhältnisse wurden größere Mengen an künstlichem Hartgummi und Weichgummi hergestellt und für viele technische Zwecke verarbeitet: Hartgummi fand Verwendung für Akkumulatorenkästen, Zahnkautschuk, Verteilerscheiben für Zündapparate usw. Weichgummi wurde zu Vollgummireifen, Autodecken, Dichtungsrahmen und dgl. mehr verarbeitet. Ferner wurde auch eine Streichlösung bereitet als Ueberzug für Ballonstoffe, Tauchteranzüge, Gasmasken und Packungen.

Einmal war die damals erzielbare mindere Güte ausschlaggebend dafür, daß mit Beendigung des Krieges die weitere Herstellung von künstlichem Kautschuk eingestellt wurde, dann aber auch der hohe Preis des Methylkautschuks, der mit den immer weiter zurückgehenden Preisen des Naturgummis nicht wettbewerbsfähig war.

Der Buna-Gummi, der der weiteren Oeffentlichkeit 1936 bekanntgemacht worden ist, hat mit dem künstlichen Kautschuk von 1915 hinsichtlich seiner Güte nichts mehr gemein.

Er ist gegenüber dem Naturgummi nicht nur vollwertig, sondern er hat darüberhinaus verschiedene Eigenschaften, die bei dem Naturerzeugnis nicht vorhanden sind.

Sein Preis ist naturgemäß vorläufig noch höher als der Marktpreis des Naturkautschuks. Es ist jedoch verfehlt, Preisvergleiche zwischen Naturkautschuk und Buna anzustellen, bevor nicht eine ausgesprochene Großherstellung erfolgt.

Mit berechtigtem Stolz muß festgestellt werden, daß deutsche technische Wissenschaft in dem Buna-Kautschuk eine Großtat vollführt hat, die sich den vielen Großtaten menschlichen Geistes würdig zur Seite stellt.

Die Einfuhr

von Getreide, Butter, Käse und Eiern 1936

Nach Angaben des Statistischen Reichsamts wurden im Jahre 1936 240 180 dz Roggen neu zugeführt in einem Gesamtwert von 2,852 Mill. RM. Die Einfuhrmenge an Weizen betrug 741 044 dz für 6,959 Mill. RM. An Roggenmehl führten wir 59 460 dz im Werte von 0,776 Mill. RM und an Weizenmehl 5701 dz für 91 000 RM ein. Gerste zur Viehfütterung bezogen wir aus dem Ausland 476 259 dz für 2,548 Mill. RM, andere Gerste 104 994 dz im Werte von 0,695 Mill. RM. Die Einfuhrmenge an Hafer betrug 152 290 dz für 1,282 Mill. RM. — An Milchbutter und Butterschmalz benötigten wir aus dem Ausland 754 071 dz im Werte von 67,703 Mill. RM. Für 278 992 dz an ausländischen Käse gaben wir 27,601 Mill. RM aus. An Eiern von Federvieh führten wir 706,756 Mill. Stück für 66,965 Mill. RM, an Eiern von Federwild 1222,769 Mill. Stück ein.

Die Milchverwertung in den Molkereien im November 1936. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts lieferten 6,703 Mill. Milchhalter an die Berichtsbetriebe der monatlichen Molkereistatistik im November 1936 gegenüber dem Vormonat um 4,5% etwas stärker als jahreszeitlich üblich (3,3%) abgenommen. Der Frischmilchabsatz der in den letzten 5 Jahren vom Oktober zum November durchschnittlich um 0,7% gestiegen ist, hat sich in diesem Jahre gegen Oktober um 0,4% verringert. Die Milchverarbeitung ist um 6,1% und 1,1% stärker als saisonüblich (5,1%), zurückgegangen. Nach der repräsentativen monatlichen Molkereierhebung hat gegenüber dem Vormonat die Herstellung von Butter um 5,8%, von Hartkäse um 8,7%, von Weichkäse um 5,6% abgenommen (Durchschnitt der letzten 5 Jahre: Butter minus 4,7%, Hartkäse minus 9%, Weichkäse minus 0,2%). — Im Vergleich mit den entsprechenden Monat des Vorjahres ist die Milchanlieferung an die Berichtsmolkereien im November 1936 um rund 13% der Frischmilchabsatz um 0,7% und die Vollmilchverarbeitung um 9,8% gestiegen. Die Herstellung von Butter war um rund 29% von Hartkäse um rund 23% und von Weichkäse um rund 27% größer als im November 1935. Diese Steigerung der Erzeugung bei den Berichtsmolkereien gegenüber dem Vorjahre ist auf die gute Futterernte und die fortgesetzte Ausdehnung des Kreises der Molkereilieferanten zurückzuführen. Ummittelbarer Trinkmilchabsatz und Milchverarbeitung der Landwirtschaft haben infolgedessen abgenommen. Dadurch, daß die Milchverarbeitung mehr und mehr in die technisch besser eingerichteten Molkereien verlegt wird, ist mit einer erhöhten Butterausbeute zu rechnen.

Die Roheisen-Gewinnung 1936

Die Roheisen-Gewinnung betrug laut „Stahl und Eisen" im Dezember 1936 (31 Arbeitstage) 1 258 345 t gegen 1 256 706 t im Vormonat (30 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Dezember durchschnittlich 40 592 t erblasen gegen 41 890 t im Vormonat. Ende Dezember waren von 176 vorhandenen Hochöfen 114 in Betrieb und 7 gedämpft. — Im Jahre 1936 (366 Arbeitstage) wurden insgesamt 15 303 135 t erblasen. Die durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung betrug 41 812 t.

Niederländische Handelsbilanz

Amsterdam, 14. Januar. Laut Mitteilungen des Zentralbüros für Statistik betrug der Wert der Einfuhr nach Holland im Jahre 1936 1017 (i. V. 936) Mill. hfl, der Wert der Ausfuhr 745 (i. V. 765) Mill. hfl.

Venezuela gewährt USA. Zollvergünstigungen. Die venezolanische Regierung hat das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten von Amerika davon benachrichtigt, daß sie sich angesichts der ihrer Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von den USA gewährten Meistbegünstigung entschlossen habe, die Zollvergünstigungen, die sie Frankreich im französisch-venezuelanischen Handelsvertrag vom August 1936 gewährt hat, auch auf die Vereinigten Staaten auszudehnen. Diese Zollvergünstigungen betrifft 30 und 37½% betreffen insbesondere folgende amerikanischen Ausfuhrwaren nach Venezuela: Parfümerien, Toilettenartikel, Weine, Liköre, Mineralwasser, Seide und Kunstseide.

Versicherungsfragen

Ein Vortrag von Prof. Riebesell

Berlin, 14. Januar. Im Rahmen einer bankpolitischen Vortragsreihe der staatswissenschaftlichen Fachschaft verwies Prof. Riebesell, Präsident des Reichsverbandes der öffentlichrechtlichen Versicherung, darauf, daß der Staat einen wesentlichen Einfluß auf die Kapitalbildung der Versicherungsgesellschaften auszuüben versuchen müsse. Die im Punkt 15 des Parteiprogramms vorgesehene soziale Altersversorgung habe man zweckmäßig als eine Staatsbürgerversorgung und nicht als eine Versicherung gedacht. Das wäre aber zweifellos ein Rückschritt, denn erstere könne durch die Verwendung allgemeiner Steuermittel leicht zu Gleichmacherei, Faulheit und Ausnutzung führen. Das Versicherungsprinzip, bei dem die Notwendigkeit der Bedürftigkeitsprüfung fortfällt, und bei dem der einzelne je nach seinen Leistungen eine höhere oder niedrigere Rente erhält, sei schon das richtige. Ein gewisser Ausgleich zwischen höher und weniger Verdienenden durch staatliche Zuschüsse werde allerdings auf dem Gebiete der Sozialversicherung immer notwendig bleiben und das Prinzip „Leistung = Gegenleistung" nicht voll zur Durchführung kommen lassen. Ferner sei die Sozialversicherung auf die Selbständigen auszudehnen. Die öffentliche Wohlfahrt müsse in Zukunft auf besondere Notfälle der einzelnen, die versicherungsmäßig nicht zu erfassen sind, beschränkt werden. In der Individualversicherung, die bei zubehalten sei, komme es darauf an, daß der Versicherungsgedanke rein durchgeführt, und die Einrichtung der Versicherung nicht kapitalistischen Zwecken dienstbar gemacht wird. Die Versicherung sei kein Zweig der Erwerbswirtschaft, sondern ein Zweig der dienenden Wirtschaft.

Ein Bremer Schiffbauer

Henry Rasmussen 60 Jahre

Henry Rasmussen, Inhaber der Firma Abeking und Rasmussen in Vegesack, kann heute seinen 60. Geburtstag in voller Gesundheit und Rüstigkeit begehen. Henry Rasmussen, aus einer alten Schiffbauerfamilie stammend, kam mit die Jahrhundertwende von Dänemark über Tönning zum Bremer Vulkan, ging von dort nach den Nordseewerken Emden und gründete 1907, mithin vor 30 Jahren, auf der Lemwerder Seite der Weser die jetzt in der ganzen Welt bekannte Werft.

Aus kleinsten Anfängen heraus — es wurde mit 4 Mann begonnen — hat sich die Firma entwickelt, begünstigt durch den ersten Auftragen aus Vegesacker Freundeskreisen sowie auch von bekannten Seglern in Bremen. Die Erfolge, die die Werft mit diesen Bauten erzielen konnte, führten zu dem ständig wachsenden Kundenkreis, der sich sehr bald auch über die Grenzen Deutschlands hinaus vergrößerte. Die ersten Jahre der Firma fielen zusammen mit der Entwicklung des Segelsports auf der Weser, die besonders von dem einige Jahre vorher gegründeten Weser-Yacht-Club, dessen Hafen neben der Werft liegt, ausging. An der Entwicklung des Segelsports und an der Förderung des Weser-Yacht-Clubs hat Henry Rasmussen immer persönlichen Anteil genommen. Neben dem Bau von Jollen und Segeljachten wurde schon früh der Bau von Motorbauten aufgenommen. Zu den Abnehmern gehörten in anderem Maße in- und ausländische Behörden für Küsten- und Binnengewässer, sowie vor allem während des Krieges die Marine, in neuerer Zeit auch die Kriegsmarine. Auch diese Bauten haben zu dem guten Ruf der Weltfirma Abeking und Rasmussen in hohem Maße beigetragen.

Außenhandel mit Jugoslawien

Der Königlich-Jugoslawische Gesandte in Berlin Aleksandar Cinkar-Markovitsch wies in einer Unterredung mit einem Vertreter des DAF.-Organs „Der deutsche Kaufmann" u. a. darauf hin, daß die jugoslawische Ausfuhr nach Deutschland seit seit 1934 fast verdoppelt habe. „Wir sehen", so erklärte der Gesandte, „unsern weiteren Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland mit Optimismus entgegen. Es liegt im Interesse der deutschen Industrie, den jugoslawischen Markt ständig intensiv zu studieren, um die Einfuhrmöglichkeiten, die unser Land bietet, wahrzunehmen. Der deutsche Kaufmann wird bei uns immer auf Entgegenkommen rechnen. Wir glauben, daß der gegenseitige Warenaustausch im Jahre 1937 auf etwa 100 Mill. RM sowohl für unsere Ein- als unsere Ausfuhr kommen kann, also 200 Mill. RM Gesamtumsatz."

Ravag Südwest-Persianerauktion

Leipzig, 14. Januar. Die am 14. Januar in Leipzig durchgeführte Transitauktion der Ravag, auf der das außergewöhnliche Angebot von 86 000 Südwest-Persianern zum Verkauf gelangte, gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Schon der Besichtigung nach war eine lebhafte Beteiligung zu erwarten. Das umfangreiche Angebot wurde restlos zu Preisen, die der starken Nachfrage des Weltmarktes für diesen Artikel durchaus entsprachen, abgesetzt. Bemerkenswert ist, daß der größte Teil (etwa 75%) für Auslandsrechnung, insbesondere für USA. aufgenommen wurde. Voraussichtlich bereits im April tritt die Ravage wieder mit einem größeren Angebot an den Markt. Es sollen etwa 50 000 bis 60 000 Stück nach Leipzig verschifft worden sein.

Die Ford Motor Co. verkaufte 1936 insgesamt 1 219 262 Einheiten. Diese Angabe bezieht sich auf den Absatz des Konzerns in der ganzen Welt.

Spinnstoffe

Bremen, 14. Januar. **Amerikanische Baumwolle,** middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.99 (15.02).

Bremen	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	—.—/—	13.34/13.37	13.27/13.37	13.13/13.15	13.19/16	13.19/17
Erstkurse	—.—/—	13.33/28	13.25/13.35	13.11/13.14	13.15/13	13.15/14
12.50 Uhr	—.—/—	13.35/29	13.25/13.33	13.11/13.14	13.12/14	13.18/15
14.20 Uhr	—.—/—	13.35/29	13.25/13.33	13.12/13.14	13.12/14	13.18/15
Heutige. Schluß	—.—/—	13.35/30	13.26/34	13.13/15	13.16/15	13.18/15
Abrechnung	13.27	13.32	13.34	13.36	13.16	13.17

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 13.34.
Nachmittags bezahlt: Mai 13.35, 13.36, 13.35, Oktober 13.15.

Bremen, 14. Januar. Der Markt eröffnete heute infolge der gleich nachlassenden Nachfrage ruhig 3 bis 5 Punkte niedriger. Während des Vormittags zeigte sich aber wieder etwas Kaufinteresse, so daß die Kurse kurz vor Mittagspause langsam anzuziehen begannen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 bis 3 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete ohne neue Anregung von den amerikanischen Plätzen sehr ruhig 1 Punkt niedriger bis 1 Punkt höher. Im Verlaufe wurde das Kaufinteresse vereinzelt etwas angeregter und die Kurse konnten sich dabei, allerdings sehr langsam, um einige Punkte erholen. Der Markt schloß stetig 1 bis 3 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 14. Januar.

Lokopreise per lb	Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white roughish	
Bremen 1 Kl.	5.00
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . .	6.00

Newyork	Jan.	März	Mai	Juli	Okth.	Dez.
Vorig. Schluß	12.41/—	12.46/47	12.36/37	12.29/31	11.90/—	11.92/—
Heutig. Schluß	12.38/—	12.41/43	12.35/—	12.28/—	11.92/93	11.92/—

Loko: 13.01 -13.06
Now Orleans . . . . heutige Net. 12.96 vorige Not. 13.00
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 3000 | 10000

Kaum stetig

Newyork, 14. Januar. Der Baumwollterminmarkt eröffnete in kaum stetiger Haltung. Der Markt stand zunächst unter dem Einfluß ausländischer Käufe, der höheren Meldungen aus Liverpool und des großen heimischen Verbrauchs. Anderseits erfolgten einzelne Liquidationen, insbesondere per März, wobei im angedeuteten Maße Tauschoperationen von März in spätere Sichten einschließlich der Termine neuer Ernte durchgeführt wurden. Tendenzbestimmend ist weiter in der Hauptsache die Ungewißheit über den Verkauf bevorschußter Baumwolle. Es zeigte sich für sehr wenig neue Kauflust des Handels. Die Nachfrage für März war weniger gering, obwohl der Handel der beste Käufer war. Es wurde eine Andeutung per Januar in Umlauf gesetzt.

Wolle

Bradford, 14. Januar. Kammzüge waren recht fest, wobei die Eröffnung der Londoner Auktion einwirkte, Merinos fester Kette stellten sich auf 49 Pence. Garne waren im Einklang hiermit ebenfalls recht fest.

Antwerpen, 14. 1. Kammzug

	p.kg.belg.Fr.		p.lb. pence			p.kg.belg.Fr.		p.lb. pence	
	14.	13.	14.	13.		14.	13.	14.	13.
Jan.	47.50	47.50	35.25	35.37	Juni	47.50	47.50	35.50	35.37
Febr.	47.25	47.25	34.75	35.00	Juli	47.50	47.50	35.50	35.37
März	47.50	47.50	35.12	35.25	Aug.	47.50	47.50	35.62	35.50
April	47.50	47.50	35.37	35.25	Ums.	50000 lbs		330000 lbs	
Mai	47.50	47.50	35.37	35.25	Tendenz: ruhig				

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 14. Januar. Bei Fortsetzung der ersten diesjährigen Londoner Kolonial-Wollversteigerung kamen 9425 Ballen unser den Hammer, von denen 8681 Ballen zugeschlagen wurden. Die Auswahl von Merinos war recht gut, von Kreuzzuchten mittlere. Der heutige Auktionstag brachte wieder einen vollen Besuch. Es herrschte lebhafte Nachfrage, besonders für Kreuzzuchten. Die Nachfrage war der heimische Handel. Austral-Merino-Spinnerfleeces, Spinnerpieces und Handelspieces zeigten bemerkenswerte Preise, desgleichen Austral-Scoureds, Neuseeland-Crossbreds und Neuseeland-Slipes-Hautwolle waren im Preise recht fest gestaltet. Capschafe, Seedaks und Goldbarsch, Feinfisch, Schellfisch und Goldbarsch wurde zu den festgesetzten Höchstpreisen verkauft, für die übrigen Kolonialwollen waren die Preise gegen den Vortag ohne Veränderung. Norwegische Notierungen: Ausfuhr 1 19/—22/6, II 19/6—22/6, Seefische 7½ bis 8½, Goldbarsch 13, Island: Kabeljau I 22/6, Seeische 8, Lengfisch 12½—13, Goldbarsch 13, Barentsee: Kabeljau I 19—21½, II 21—22½, III 19½—22½, Schellfisch I 18½, II 18½, III 13, IV 13, Austerfisch 20.

Kolonialwaren

Hamburg, 14. Januar.

Reis: An den fortdöttlichen Rohreismärkten zeigte sich wieder lebhaftere Kauftätigkeit, so daß die Preise durchweg anzogen. Namentlich Burma wies festes Gepräge auf, aber auch Siam und Saigon hatten eine ähnliche Marktlage. Hier wurden unveränderte Preise genannt bei gleichbleibender Marktlage.

Gewürze: An der Marktlage hat sich kaum etwas geändert. Die Preise bewegten sich seit dem bisherigen Linie.

Hülsenfrüchte: Das Geschäft in Linsen nahm seinen Fortgang, wobei Listenpreise gefordert und bezahlt wurden. In Erbsen lag die Umsatztätigkeit noch zu wünschen übrig. Preise unverändert.

Schmalz: Stetig. American Steamlard 34 Dollar, Purelard raff. je 4 Kisten zu 25 kg netto verschied. Standardmarken, transito ab Kai 34½—35 Dollar für 100 kg.

Chikago, 14. 1. Schmalz.

Tendenz:	willig	März	13.67½	Juli	14.27½
Januar	13.67½	Mai	14.12½	Dezember	—.—

Chikago, 14. 1.		Mais	stetig	Juli	47.62
Gerste loko	60—72	Mai	109.25	September	45.12
Weizen	willig	Juli	104.50	Roggen	willig
Mai	134-133¾	September	—.—	Mai	112.50
Juli	115¾—¾	Hafer	stetig	Mai	102-103
September	111⅞—⅞	Mai	54.25	September	53.75

Mais, neuer Kontrakt, Mai 112, Juli 107¼, Sept. 105¼.

Viehmärkte

Hamburg, 14. Januar. Auftrieb: 1577 Rinder, darunter 164 Ochsen, 170 Bullen, 993 Kühe, 250 Quenen, ferner 1214 Schafe. Marktverlauf: Rinder vertellt, Schafe ruhig. Preise: Ochsen: a) 44 RM, b) 40, Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Lämmer und Hammel: a1) 50—54, a2) 50—53, b1) 50—53, c) 40—46; Schafe: e) 42—45, f) 32—38, g) 25—30.

Chikago, 14. 1. Schweine.

Leich. n. Pr	10-15	Leich. n. Pr	10-25	Zufuhren	
leich. h. Pr	10-40	schw. h. Pr.	10-45	im Westen	16000
				insgesamt	69000

Butter

Kopenhagen, 14. Januar. Die Notierung für Butter wurde um 3 Kronen auf 188 Kronen erhöht.

Seefische

Am 14. Januar landeten in Wesermünde vier Dampfer insgesamt 300 kg frische Seefische. Aus Island kamen an Dampfer 32 459 kg, meist Schellfisch, Kabeljau und Goldbarsch. Von Island 44 B 42 G, 13 200 kg, vorwiegend gemischten Fang. Von der norwegischen Küste brachten zwei Dampfer 200 000 kg meist Kabeljau, Seeaches und Goldbarsch, Feinfisch, Schellfisch und Goldbarsch wurde zu den festgesetzten Höchstpreisen verkauft, für die übrigen Kabeljaue waren die Preise gegen den Vortag ohne Veränderung. Norwegische Preise: Kabeljau I 19½—22½, II 19½—22½, Seeische 7½ bis 8½, Goldbarsch 13. Island: Kabeljau I 22½, Seeische 8, Lengfisch 12½—13, Goldbarsch 13, Barentsee: Kabeljau I 19—21½, II 21—22½, III 19½—22½, Schellfisch I 18½, II 18½, III 13, IV 13, Austerfisch 20.

Newyork, 14.					
Januar	11.55	Terp. Sav.	43.50		
März	11.55	Petr. SWO.	16.25		
Mai	11.56	Petr. SWT.	12.25		
Talg, lose	7.—/7.—	Mid. Cont.	11.00		
Bw'saatöl	—.—	Terpentin	48.50	Pens. Rohöl	1.97—1.75

Schellack und Leim

Bremen, 14. Januar. **Schellack** ist unverändert fest. — Für **Leim** zeigt sich weiterhin ruhige Kauftätigkeit. Die Preise für alle Sorten Leim sind trotzdem sehr fest. — (Str.)

Kaffee

Bremen, 14. Januar. Das Gepräge des Marktes war durchaus fest. Mit den Ursprungsländern kam es, soweit zu erfahren, nur zu kleinsten Abschlüssen. Für greifbare Ware aber Preisangen bestand gutes Interesse. Das Abzugsgeschäft nach dem Inlande ist durchaus befriedigend.

Hamburg, 14. Januar. Das Bedarfsgeschäft setzte sich in unverändertem Umfange fort. Dabei erstreckte sich die Nachfrage gleichmäßig auf alle Qualitäten. Die Grundtendenz blieb unverändert fest, ohne weiteres befriedigt werden konnte. Der Transitmarkt lag weiter freundlich bei regelmäßigen Abschlüssen. Die Preisangebote waren weiter verzeichnen. Auch die Erzeugungsländer hielten ihre letzten Angebote aufrecht.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack Umsatz, Preise in RM. 13.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 44 B 43 G, Mai 44 B 43 G, Juli 44 B 43 G, Sept. 44 B 43 G, Dez. 44 B 43 G.

Newyork, 14. 1.	September	10.65	Mai	—.—
Tendenz: stetig	Dezember	10.70	Juli	—.—
Santos 11.25	Tagesums.	30000	September	—
März 10.64—.—			Dezember	—
Mai 10.68—.—	Rio 7	8-87		
Juli 10.73/75	März	3-50	Tagesums.	22000

Newyork, 14. Januar. Am Kaffeeterminmarkt kam es zu Gewinnmitnahmen und Glattstellungen. Anderserseits zeigte sich neue auswärtige Kauflust. Anregend wirkte die Besserung des brasilianischen Peisenkurses und die unverändernde Festigkeit des Lokomarktes.

Kakao

Hamburg, 14. Januar. Rohkakao

Börsen-Berichte

Ruhig — Renten freundlich

Hamburg, 14. Januar. Eine einheitliche Kursgestaltung vermochte sich zu Beginn nicht durchzusetzen. Die Veränderungen gegenüber dem Vortage betrugen allerdings nach beiden Seiten nur Bruchteile eines Prozentes. Das Geschäft ging im großen und ganzen über den Rahmen des Vortages nicht hinaus. Der Schiffahrtsmarkt erwies sich als recht widerstandsfähig. Hapag konnten sich um ¼ % bessern (16½). Hansa-Dampf gewannen 1/8 % (120⅝), während Woermann um 1 % besser gefragt wurden (70). Lloyd wurden 1/8 % niedriger genannt. Bei den Bremer Zigarren bestanden weiter Interesse zu 70¼. Freiverkehrswerte waren durchweg behauptet. Der Rentenmarkt hatte wieder freundliches Gepräge. Für Bremer Umtauschanleihe war man Käufer zu 90.

Weiter befestigt

Hannover, 14. Januar. Am Aktienmarkt konnten sich einige Papiere weiter befestigen. Ilseder Hütte waren 1½ % höher im Handel, ebenso Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank. Von Verkehrsaktien zogen Marienborn-Beendorfer um 1 % an, Hannoversche Straßenbahn überschritten den Kurs von 120. Ferner waren Conti Gummi und Germania Cement je ½ % höher. Döhrener Wolle waren zu unveränderten Kursen im Handel, Hannoversche Immobilien daggen nochmals 2 % niedriger mit 420 BM. Am Rentenmarkt waren einige Umsätze in Steuergutscheinen, Gold- und Liquidationspfandbriefen und in Reichsschatzanweisungen. Die Reichsanleihe-Altbesitz war auf 117,15 und Dekosama I auf 122⅝ befestigt. Außerdem waren die Kommunalschuldverschreibungen der Hannoverschen Bodenkreditbank auf 95 befestigt. Die Umschuldungsanleihe war im Freiverkehr weiter 10 Pfg. höher, Burbach nannte man mit 65—67 und Wintershall mit 137½. Schluß zurückhaltend.

Still

Berlin, 14. Januar. War das Geschäft schon an der gestrigen Börse ziemlich stark begrenzt, so trat heute angesichts der fehlenden Publikumsbeteiligung eine weitere Schrumpfung der Umsätze ein. Unter dem Eindruck dieser Geschäftsstille brückelten die Kurse eher leicht ab, wenn auch vereinzelte Besserungen dem Gesamtbild ein nicht unfreundliches Aussehen gaben. Die angelegentlichen Kreise scheinen sich zur Zeit vom Aktienmarkt abgewandt zu haben, dagegen alle Interessen festverzinsliche Papiere zu zeigen. Offenbar sieht man hier angesichts der zum Teil gelockerten Emissionspreise, namentlich für industrielle Schuldverschreibungen — soweit wird eine neue Konversionsanleihe des Mülheimer Bergwerks-Vereins mit Barzeichnungsmöglichkeit angekündigt — vielseitigere Anlagemöglichkeiten. Im Verlauf ließ die Geschäftstätigkeit weiter erheblich nach. Die Folge davon war ein weiteres Nachgeben der Kurse auf der ganzen Linie. Farben wurden zuletzt mit 169¼ gehandelt. AEG gaben um ¼, Aschaffenburger um ½, Daimler um ¾, Schuckert um ¾, Siemens um 1 % nach. In diesem Rahmen etwa bewegten sich auch die Rückgänge bei den meisten übrigen Papieren. Gegen Schluß kamen Umsätze kaum noch zustande. Das Kursniveau blieb im allgemeinen behauptet. Vielfach kamen überhaupt keine Notierungen zustande. Auch nachbörslich blieb es völlig still.

Dollar = 2,49 (2,49) RM
Englisches Pfund = 12,225 (12,23½) RM

Am Einheitsmarkt ergaben sich nur wenig Veränderungen, die Kursgestaltung war aber nicht einheitlich, Banken konnten sich behaupten. Eine Ausnahme machten Berliner Handels (minus ⅝ %), Hypothekenbanken waren überwiegend abgeschwächt. Stengerscheine blieben meist unverändert und galten zum Teil gestrichen Geld.

Am Kassarentenmarkt blieb die Stimmung weiter ruhig. Die Veränderungen nach beiden Seiten gingen nur selten über ¼ % hinaus. Fester waren von Stadtanleihen 26er Köln und 26er Koblenz (je plus ½ %) sowie Erste Dekosama (plus 0,40). Von Provinzen sind 30er Pommern (plus 0,45 und 28/29er Schleswig-Holstein (minus ½ %) hervorzuheben. Sonst verloren noch S. Schleswig-Holstein-Elektrizitätsverband ½ %. Am Markt der Länderanleihen waren Thüringer Auslosung um 0,80 abgeschwächt. Reichsanleihen schwankten um Vortagsstand. Postschätze brückelten ab. Auslandsrenten lagen uneinheitlich. Von Industrieobligationen büßten Farben 1 und Aschinger ¼ % ein. — Privatdiskont 3⅝.

Lustlos

Frankfurt, 14. Januar. Die Abendbörse eröffnete ausgesprochen lustlos. Auch die Kulisse übte weitere Zurückhaltung, weil der Auftragseingang gering blieb. Ungeachtet der Geschäftsstille war die Haltung aber gut behauptet. Soweit Abweichungen gegenüber dem frühen Schluß eintraten, betrugen sie nur Bruchteile eines Prozentes. Am Aktienmarkt nannte man IG. Farben mit 169, Vereinigte Stahlwerke mit 120. Mannesmann mit 119½ und Moenus-Aktien mit 103 Geld. Renten lagen ebenfalls ruhig. Kommunalumschuldung stellten sich auf 90,90 bis 91. Bis zum Schluß bewegte sich das Geschäft nur in sehr engen Grenzen. Auch die Kursveränderungen hatten nur kleines Ausmaß. Von Maschinenaktien wurden Moenus bei größerem Umsatz mit 103⅝ (100⅝) notiert. Auf dieser Basis bestand weitere Nachfrage. Am Rentenmarkt hatte Kommunalumschuldung zu 91 bis 91,05 einiges Geschäft. Zinsverzögerungsscheine wurden zu 95,10 gesucht, während späte Altbesitz zu 117¼ gefragt blieben. Nachbörslich hörte man IG Farben 168⅝, Vereinigte Stahlwerke 120¼, Hapag 16½, Moenus 103¼ Geld.

Uneinheitlich

Newyork, 14. Januar. Die Börse zeigte anfänglich etwas festere Haltung, doch die Kursbewegung nicht ganz einheitlich. Bald darauf griff eine neue Aufwärtsbewegung Platz, die von einer starken Geschäftsbelebung begleitet wurde. Dann lag der Markt ruhiger, während eine unentschiedene Tendenz die Oberhand gewann. Im Verlauf wurde die Stimmung wieder freundlicher. Man hegte eine steigende Hoffnung auf eine baldige Beilegung des Streiks, da Besprechungen zwischen General Motors und Vertretern der Gewerkschaften bevorstehen. Eine weitere Anregung boten die Bemerkungen des Arbeitsministers Miss Perkins, daß das Ende des Bergmannsstreiks und des Ausstandes in der Glasindustrie in Sicht sei. In der letzten Stunde verlief die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Die Börse schloß in unregelmäßiger Haltung.

Berliner Devisenkurse

Bank-	Telegraphische Auszahlung:	14. 1. Geld	14. 1. Brief	13. 1. Geld	13. 1. Brief
7	Aegypten 1 Ag. £	20.99	12.54	12.52	12.55
6	Argentinien 1 P.-P.	1.76	0.757	0.761	0.757	0.761
5	Belgien 100 Belg.	81.—	41.57	42.15	41.57	42.15
7	Brasilien 1 Milreis	—.33	0.151	0.153	0.151	0.153
6	Bulgarien 100 Lev	61.40	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 can. $	4.55	2.488	2.492	2.488	2.492
4	Dänemark 100 Kr.	112.55	54.32	54.62	54.57	54.87
7	Danzig 100 G.	—.—	47.03	47.29	47.14	47.40
7	England 1 £	20.47	12.21	12.24	12.22	12.25
4½	Estland 100 e. Kr.	—.—	67.03	67.37	67.03	68.07
4½	Finnland 100 f. M.	81.—	5.395	5.405	5.395	5.405
4	Frankreich 100 Fr.	81.—	11.635	11.655	11.625	11.645
6	Griechenld. 100 D.	81.—	34.253	34.327	34.253	34.327
2	Holland 100 fl.	168.74	136.14	136.42	136.16	136.46
7	Iran 100 Rials	20.43	15.13	15.17	15.13	15.22
6½	Island 100 isl. Kr.	112.51	54.76	54.86	54.80	54.90
4½	Italien 100 Lire	81.—	13.08	13.11	13.09	13.11
3-29	Japan 1 Yen	2.40	0.708	0.712	0.707	0.709
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
5½	Lettland 100 Latis	—.—	48.47	48.57	48.47	48.57
5½	Litauen 100 Lit.	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
4	Norwegen 100 Kr.	112.75	61.22	61.34	61.22	61.34
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.67	48.95	49.05	48.95	49.05
5	Polen 100 Zloty	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
7	Portugal 100 Esc.	453.5	11.095	11.115	11.095	11.115
6	Rumänien 100 Lei	—.—	1.813	1.817	1.813	1.817
4	Schweden 100 Kr.	112.55	60.86	61.02	60.86	61.02
1½	Schweiz 100 Fr.	81.—	57.09	57.21	57.12	57.24
5	Spanien 100 Pes.	81.—	12.73	12.77	17.98	18.02
7	Tschech. 100 Kr.	81.—	8.661	8.679	8.661	8.689
7	Türkei 1 türk. £	18.56	1.979	1.983	1.979	1.983
7	Ungarn 100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
7	Uruguay 1 G.-P.	4.36	1.384	1.386	1.384	1.386
1-4	V. Staat. v. A. 1 $	4.19	2.488	2.492	2.488	2.492

An den internationalen Devisenmärkten war auch heute kaum eine nennenswerte Abweichung gegenüber dem Vortag festzustellen. Das englische Pfund lag aber etwas leichter. Die letzte Zürcher Notiz stieg auch auf 21.38¼ (21.39), die letzte Amsterdamer auf 8.97½ (8.97¼), während die Pariser unverändert 16.15 blieb. Der Dollar konnte sich eher etwas befestigen. Der französische Franc und der holländische Gulden gaben eher unbedeutend nach.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

London, 14. 1.		Belgrad	213.00	Schanghai	1.255
Newyork	4.0166	Sofia	29.00	Bombay	1.310
Paris	105.13	Rumänien	670.00	Australien	125.00
Berlin	12.21	Lissabon	110.19	Neuseeland	124.00
Spanien	60.50	Istanbul	613.00	Montreal	100.12
Montreal	4.01½	Athen	548.00	London auf	
Amsterdam	8.97	Wien	26.25	Lissabon	1.614
Brüssel	29.11	Warschau	26.00	Bombay auf	
Italien	83.26	Moskau	24.74	London	1.612
Schweiz	21.38½	Lettland	22.40	Mailand	16.10
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	15.00	London	
Stockholm	19.38½	Rio de Jan.	2.75	London	
Oslo	19.90	Montevideo	26.75	Prag	
Helsingfors	226.69	Mexiko	18.00	Neuyork	
Prag	169.87	Alexandrien	97.50	tägl. Geld	— —
Budapest	27.25	Hongkong	1.296		

Amsterdam, 14. 1.		Belgien	30.80½	Stockholm	46.25
Berlin	73.47½	Schweiz	41.37½	Prag	6.39
London	8.96½	Madrid	—.—	Privatdisk.	3⅝
Newyork	182.69	Oslo	45.07½	Tägl. Geld	⅞
Paris	6.52½	Kopenhagen	40.55	1 Monatsk.	1
Paris, 14. 1.		Italien	112.70	Stockholm	—.—
London	105.15	Schweiz	491.87	Helsingfors	
Newyork	21.82	Kopenhagen	—	Prag	74.70
Belgien	361.25	Holland	11.73	Berlin	8.63
Spanien	—	Oslo	528.00	Warschau	
Zürich, 14. 1.		Stockholm	119.25	Helsingfors	9.43
Paris	20.33½	Oslo	107.45	Buen. Aires	132.75
London	21.36½	Kopenhagen	95.47½	Japan	124.75
Newyork	4.35½	Sofia	—	Privatdisk.	
Belgien	73.45	Prag	15.22½	Inland	1½
Italien	22.92½	Warschau	62.25	Privatdisk.	
Spanien	—	Budapest	85.75	Ausland	3—3½
Holland	238.42½	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	1½
Berlin	175.05	Athen	3.90	£ p. 3 Mt.	3⅝
Wien	—	Istanbul	3.45	$ p. 1 Mt.	⅞
Amsterdam	78.50	Bukarest	3.25	$ p. 3 Mt.	1
Kopenhagen	1. 1.	Oslo, 14. 1.		Stockholm, 14. 1.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	457.25	Berlin	162.65	Berlin	149.50
Berlin	183.50	Paris	15.15	Paris	18.55
Paris	21.45	Newyork	407.00	Brüssel	67.00
Antwerpen	77.15	Amsterdam	223.25	schw. Plätze	91.00
Zürich	105.05	Zürich	94.00	Amsterdam	717.60
Rom	24.35	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	88.80
Amsterdam	290.40	Antwerpen	69.00	Oslo	97.60
Stockholm	115.62	Stockholm	102.85	Washington	196.00
Oslo	90.50	Kopenhagen	89.50	Paris	8.5
Helsingfors	9.97	Rom	22.97	Rom	21.00
Prag	16.10	Prag	14.50	Prag	14.45
Wien	—	Wien	77.00	Wien	74.25
Warschau	86.80	Warschau	77.75	Warschau	75.25
Wien, 14. 1.		Kopenhagen	117.94	Paris	25.15
Amsterdam	295.04	London	26.43	Prag	19.81
Berlin	216.53	Madrid	—	Sofia	—
Brüssel	90.87	Mailand	28.12½	Stockholm	136.26
Budapest	—	Newyork	538.20	Warschau	100.81
Bukarest	—	Oslo	132.79	Zürich	123.67
Prag, 14. 1.		London	141.25	Wien	130.00
Amsterdam	15.75	Madrid	—	Budapest	—
Berlin	11.54	Mailand	151.50	Poln. Noten	544.50
Zürich	660.50	Newyork	28.75	Belgrad	6.07
Oslo	709.50	Paris	134.3½	Danzig	545.50
Kopenhagen	630.50	Stockholm	128.00	Warschau	544.50
Newyork, 14. 1.		Lond. 60 Tg.	4.02	Kopenhagen	21.92½
Tägl. Geld	1.0	P'verkehr	4.9028	Oslo	24.03
Bankskz.		H'wechsel	4.9151	Wien	18.70
90 Tg. Brief	0.25	Paris	4.67½	Budapest	19.88
90 Tg. Geld	0.31	Brüssel	16.87	Belgrad	2.80
Pr. Hand.-		Rom	5.26½	Athen	0.93
wechsel	—	Madrid	12.20	Japan	26.70
niedr. Satz	0.75	Bern	22.96½	Buen. Aires	30.46
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	54.72½	Rio de Jan.	8.28
Wechsel auf		Stockholm	25.32½	Berlin	40.23
London-Obl	4.91161	Oslo	24.67½		

Ostasiatische Wechselkurse vom 14. Januar

Newyork gegen Japan 36,66—36,96, London gegen Japan 1.2 (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay 1.6¼, Kalkutta 1.6¼, Hongkong 1.2⅞, Schanghai 1.7⅞, Kobe 1.2. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Konkurse

Abensberg: Elektroinstallationsgeschäftsinh. Georg Zebentmeier in Siegenburg. — **Calbe/Saale:** Nachl. Bäckermeister und Hedwig geb. Zimpel. — **Forst/Lausitz:** Nachl. Schuhmachermeister Fritz Zakrzewski. — **Leipzig:** Nachl. Geschäftsführer August Walter Heugstmann, Pächter des Gasthauses Marienbrunn in Leipzig-Marienbrunn. — **Münster/Westf.:** Fa. Schmedding zur. — **Wismar:** Kaufm. Berthold Christiansen.

Vergleichsverfahren

Eutin: Gemischtwarenhändler Hans H. Ebeling in Krummsee.

Steuerkurszettel

Der nächste Steuerkurszettel wird für den Stichtag vom 31. Dezember 1937 herausgegeben werden. Bekanntlich ist der letzte Steuerkurszettel Anfang 1935 mit dem Stichtag 17. Oktober 1934 erschienen. Zum Jahre 1936 gibt es also keine amtlichen Steuerkurse.

Der Postscheckverkehr im Dezember 1936. Die Zahl der Postscheckkonten ist im Dezember 1936 um 1276 (November 1781) Konten auf 1 094 867 (1 093 091) gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 81,4 (72,7) Mill. Buchungen 13 606 (12 102) Mill. RM umgesetzt. Davon sind 11 358 (10 197) Mill. RM oder 83,5 (84,3) % bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 770,7 (649,7) Mill. RM, im Monatsdurchschnitt 708,0 (674,4) Mill. RM.

Dringlichkeitsbescheinigungen für Auslandsreisen. Unter Aufhebung der RE. 182/35 D.St. — Ue.St. und RE. 92/36 D.St. — Ue.St. hat der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung mit Wirkung vom 15. Januar in einem weiteren Runderlaß Nr. 8/37 D.St. — Ue.St. vom 12. Januar neue Richtlinien für die Ausstellung der Dringlichkeitsbescheinigungen für Auslandsreisen" herausgegeben.

Güterwagenstellung der Reichsbahn. In der Woche vom 27. 12. 1936 bis 2. 1. 1937 (5 Arbeitstage) sind bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 597 755 Gütterwagen gestellt worden gegen 536 199 Güterwagen in der Vorwoche (4 Arbeitstage) und 561 431 in der entsprechenden Vorjahrswoche (5 Arbeitstage). Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagenstellung betrug 119 551 bzw. 134 107 bzw. 112 282 Güterwagen.

Nachdem in den letzten Tagen die Belegschaften einiger weiterer Werke des General Motors Co. in den Ausstand getreten sind, beläuft sich die Zahl der Streikenden jetzt auf rund 100 000.

• Schiffahrt und Schiffbau •

Jahresversammlung
des Nautischen Vereins zu Bremen

Im Saale der „Tritonia" hatten sich am 14. Januar eine stattliche Anzahl der Mitglieder des Nautischen Vereins zur Jahreshauptversammlung versammelt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Kapitän Schlüter, der seit der letzten Versammlung verstorbenen Mitglieder. Dann verlas Studienrat Gerber den Jahresbericht, der einen Einblick in die rege Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre bot. Der Verein hat jetzt 46 korporative und 415 ordentliche Mitglieder. Getreu seiner Aufgabe hat er die Fragen der Schiffahrt begutachtet und in allen Fragen der Schiffahrt beratend zur Seite gestanden. Diese Arbeit soll auch weiter fortgesetzt werden. So sollen Kommissionen zur Mitarbeit an einer Reform der akustischen und optischen Signale und zur Verbesserung der Ladeluken eingesetzt werden, denen je zwei Kapitäne und Lotsen angehören. Der Rechnungsbericht wurde verlesen und von der Versammlung genehmigt. Die Rechnungsprüfer wurden für ein weiteres Jahr wiedergewählt. — Dann nahm Dr. Perlia das Wort zu seinem Vortrag über „Das Transatlantikrennen der Ozeanjachten 1936 Bermudas—Cuxhaven". Leider konnte der Film über dieses Rennen, über den die Bremer Zeitung schon berichtet hat, in diesem Kreise aufgrund der Nordwestlichen Lichtes nicht vorgeführt werden. Die Zuhörer, die den Ausführungen Dr. Perlias ein fachmännisches Interesse entgegenbrachten, dankten dem Vortragenden mit herzlichem Beifall. —n.

D. „Schwaben" des NDL.
rettet Schiffbrüchige

Das schwedische Motorschiff „Buenos Aires" (5600 BRT) geriet auf der Reise nach Kalkfontein und 25 Seemeilen östlich von La Libertad auf Grund und gab Notsignale. Daraufhin eilte Dampfer „Schwaben" des Norddeutschen Lloyd an die Unfallstelle und übernahm die fünf Fahrgäste und 36 Mann Besatzung des gestrandeten schwedischen Schiffes.

Stapellauf. Auf der A-G Weser lief am Donnerstag das für die „Hansa", Bremen, erbaute 8000 t große Motorschiff „Kybfels" vom Stapel.

Emdens Handelsflotte

Der Schiffsbestand der Emder Seereederei bezifferte sich bei Beginn des Jahre 1936 auf 18 Seedampfer mit 80 790 BRT. Durch Erwerb weiterer Schiffe einschließlich der von Albury zu 6 d extra. Nach ganz England zahlte man für Cancelling 20. April 6 d extra. Für Cancelling Ende März von Rosario nach Rotterdam und den Versuchmachen müssen, hinter den Schleppzug zu gehen. Letzten Sonntag ist es zum Zusammenstoß gekommen, weil „Anna Rehder" nach Steinerbord auswich und „Tae" bei Rückwärtsmanöver infolge linksdrehender Schraube nach Backbord ausschlug. Auch „Anna Rehder" trifft den Lotsen und den wachhabenden Ersten Offizier, auf „Tae" den Lotsen und den Kapitän die Schuld. Die Maßnahmen nach dem Zusammenstoß sind nicht zu beanstanden.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Am La Plata fiel besonders die gutschreibende Festigkeit der Raten nach Kanada auf. Es wurden zwei Schiffe von San Lorenzo zu 34 sh befrachtet, davon das eine mit der Option nach Montreal/Albany zu 6 d extra. Nach ganz England zahlte man für Cancelling 20. April 6 d extra. Für Cancelling Ende März von Rosario nach Rotterdam und den Versuchmachen müssen, hinter den Schleppzug zu gehen. Letzten Sonntag ist es zum Zusammenstoß gekommen, weil „Anna Rehder" nach Steinerbord auswich und „Tae" bei Rückwärtsmanöver infolge linksdrehender Schraube nach Backbord ausschlug. Auch „Anna Rehder" trifft den Lotsen und den wachhabenden Ersten Offizier, auf „Tae" den Lotsen und den Kapitän die Schuld. Die Maßnahmen nach dem Zusammenstoß sind nicht zu beanstanden.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 14. Januar um 14.45 Uhr folgende Sturmwarnung für die Nordsee für die Helgoländer Bucht erlassen: Gefahr vorüber!

Die australischen Getreidebefrachter schlossen ein Motorschiff von 8800 t max. für sofortige Abladung um 48 sh 6 d für Rotterdam, 1 Hafen, nach England/Kontinent. Der Sojabohnenmarkt ist ruhig, während von den Philippinen weiterer Schiffsraum zur vollen Rate verlangt wird. Die Nachfrage von Indien dagegen ist etwas lebhafter, so daß ein kleiner Tankerraum für 4 t für Kerne von Karachi/Mormugao nach dem Mittelmeer abgeschlossen, mit der Option Adria zu 4 d mehr.

Für Ende Januar wurde Phosphat von Safaqis nach Genf zu 1/3 sh 10% d geschlossen und ein 2000-Tonner von Casablanca nach Antwerpen Februar 5 sh weniger. Setubal nach den amerikanischen Nordhäfen zu 23 sh befrachtet.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1. Std. 35 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhaven
15. Januar	5.94 17.56	5.04 17.36	5.04 16.36
16. Januar	6.59 18.34	6.39 18.14	3.39 16.14
17. Januar	8.38 19.14	8.18 18.54	4.38 16.54

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann. Münden	Minden hafen	Hameln	Minden
12. Januar	3.02	3.88	3.39	3.58
13. Januar	3.06	3.96	3.35	3.75
14. Januar	2.46	3.45	3.15	3.76

Finanzanzeige. In der vorliegenden Ausgabe veröffentlicht die Fried. Krupp A-G, Essen, ihren Abschluß zum 30. September 1936.

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 14. Januar

Reichsbankdiskont 4% Lombardsatz 5%

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	14.1.	13.1.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.12	101.12
4 do. do. 34	98.37	98.25
4½ Dt. Reichsch. Sch. 35	98.87	98.87
4 Brem. Anleihe 1931	100.00	99.87
4 Brem. Umtausch	99.00	99.00
Bremen Neubesitz	21.25	21.25
Hamburg Altbesitz	21.25	21.25
Dtsch. Altbesitz	117.50	117.25
Bremen Altbesitz	117.50	117.25
Hamburg Altbesitz	116.25	116.50
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
4½ do. do. S. 2	—.—	96.00
4½ do. do. S. 3	96.00	—.—
4½ do. do. S. 1 u. 3	99.00	—.—
4½ do. do. S. 2	—.—	—.—
4½ do. do. S. 4	—.—	—.—
4½ do. Gptbr. S. 5	98.00	—.—
4½ do. do. S. 6	98.00	98.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	97.5 G	97.5 G
5½ do. Liquidl.	102.00	102.00
do. Anteilschein	3.20 G	3.25 G
4½ Pr. Ctbk.	102.00	102.00
4½ do. do. 26 A 2	101.00	101.00
4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 26/27	94.75	94.75
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	100.50	100.50
Hrd. Steinzeug 27	101.10	101.10
Brem. Teuwerk	96.00	96.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	114.75	114.75
fällig am 1. 4. 1938	113.20	113.20
Bank-Aktien		
Goestemünder Bank	84.00	84.00
Hb. Hypothekenbank	95.00	95.50
Schl.-Hol.Bk.L.Husum	85.00	85.37
Vereinsbank	62.50	62.50
Westholst. Bank	140.00	140.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	85.00	85.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	71.00	70.00
Hapag	16.50	16.25
Hbg.-Südam. D.-G.	41.50	41.50
Hansa-Linie	120.30	119.75
Neptun	108.00	108.00
Norddeutscher Lloyd	16.25	16.12
Unterw. Reederei	57.00	57.00
Woermann-Linie	70.00	69.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr.	124.00	124.00
Brem. Straßenbahn	102.00	—.—
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	126.50	126.37
Hamburger Hochbahn	92.50	92.00

Industrie-Aktien

	14.1.	13.1.
Atlas Werke	92.50	93.00
Beiersdorf	230.00	230.00
Bill-Brauerei	124.00	124.00
Breitenburger Cem.	160.00	160.00
Brem.-Besigh. Gutt.	112.00	112.00
Brem. Veg. Flsch.-G.	136.00	136.00
Br. Allg. Gas u. E.	127.00	127.00
Br. Ch. Fabrik Hude	147.00	147.00
Br. Cigarrenfabriken	79.25	79.00
Br. Pap. u. Wellp.	116.00	116.00
Br. Reichsmühle	150.00	150.00
Br. Silberwarenfabr.	130.00	130.00
Brauer Walkan	139.00	138.00
Br. Wollkämmerei	165.00	165.00
Dt. Linoleumwerke	100.50	100.50
Dynamit Nobel	87.00	88.00
Eilschiffbrauerei	125.00	125.00
Flensb. Schiffsbau	74.00	75.00
Guano Werke	125.50	115.00
H. W. W.	150.00	119.50
Harb. Gummi	160.00	158.00

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsbereichnung

4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	96.50	96.50

Pfandbriefe und Schuldverschreibungen

4½ Oldb. Ld. Kr. R. 6 Pfdbr. S. 5	98.00	98.00
abg. Pfdbr.-Gemk.-Obl. S. 3	96.00	96.00

Landesbanken

4½ Hanns. Ldkr. B.-Pf. S. 1 1926	98.00	98.00
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 14	97.50	97.50
5½ do. Liqui. Pfbr.	101.50	101.25
4 do. RM Pfbr. S. 6	92.50	92.50

Ritterschaften

4½ Brschw. rltt. G.-Pf. von 29	97.25	97.25
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	98.00	98.00
4½ Calenbg. rltt. G.-Pfdbr. v. 28	98.25	98.25
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	97.25	97.25

Stadtschaften

4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R. 22	97.25	97.25

Hypothekenbanken

4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	97.50	97.50
5½ do. Liquidl. Pfbr.	101.50	101.50
4½ Hann. Bodenkr. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	97.25	97.25

Industrie-Anleihen

4 Braunschweiger Obl.	103.00	103.00
4 Busch Jaeger Obl.	100.00	100.00
4 Hackethal Obl.	103.00	103.00
Hochofenw. Lübeck	122.50	123.00
Hoffm. Stärkefabr.	136.00	136.00
Holstenbrauerei	109.00	109.00
Jutesp. u. Web. Br.	109.00	109.00
Markt- u. Kühlhall.	119.50	119.00
Nordd. Steingut	134.50	134.50
„Nordsee" Dt. Hochsee-Fischerei	142.00	142.00
Peine-Salzdetf.	151.00	151.00
Rheinstahl	151.00	151.50
Reis u. Handels	100.00	100.00
Schaumweinfbr.	123.00	123.00
Schlinck & Cie.	117.00	117.00
Schwartzkopf Werke	113.00	113.00
Stader Lederfabrik	122.00	122.00
Thörl Gef.	130.00	130.00
Transp. Hevecke	101.00	100.00
Ver. Werkzeugfabr.	105.00	105.00
Wendt Gummi	68.00	68.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	80.00	80.25
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Togo Ges. m. beschr. H.	25.50	25.75
Schantung Hand. AG.	—.—	—.—

Berliner Börse

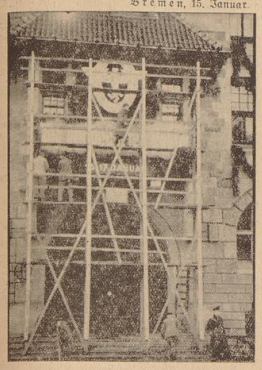
Festverzinsliche Werte
(Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Reichsbriefe)

	14.1.	13.1.
Deutsch. Anl. Ausl.	14.1.	13.1.
Scheine Nr. 1-90000	117.25	117.25
5% Reichsanl. 27	101.12	101.12
4% Reichsanl. 34	98.25	98.37
5% Young-Anleihe	102.62	102.62
4½% Pr. St.-Anl. 28	106.40	106.50
4½% Pr. Schatz. 29	—.—	—.—
4½% Bayern v. 1927	98.40	98.40
4½% Brschwg. 1928	97.00	97.00
4½% Schutzgebiete	11.10	11.10
4½% Reichsb. 24 F.1	100.00

Rund um den Roland

Das Polizeihaus wird geschmückt

Bremen, 15. Januar.



Aufnahme: Schmidt.

Morgen beginnt der „Tag der deutschen Polizei". Das Polizeihaus hat Schmuck angelegt, und auch Bremens Bevölkerung wird es sich nicht nehmen lassen, zum Ehrentag der Kameraden von der Polizei die Häuser zu beflaggen, um so mit auch sichtbar ihrer Verbundenheit mit ihren Freunden und Helfern Ausdruck verleihen.

An anderer Stelle der vorliegenden Ausgabe finden unsere Leser weitere Mitteilungen und Aufsätze über die bevorstehenden Veranstaltungen!

Die Preisüberwachungsstelle in Bremen

Der Senator für die Wirtschaft teilt folgendes mit:

Auf Grund der Ziffern 1 und 11 der ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (veröffentlicht in Nr. 291 des Reichsanzeigers vom 14. Dezember 1936) in Verbindung mit dem Bremischen Ausführungsgesetz zum Landesverwaltungsgesetz vom 27. Oktober 1933 (Br. G. Bl. S. 301) ist der Senator für die Wirtschaft für das Bremer Staatsgebiet Preisbildungsstelle und Preisüberwachungsstelle. Anfragen und Zuschriften sind zu richten an den Senator für die Wirtschaft (Preisüberwachungsstelle) Bremen, Stintbrücke 51. Fernruf: Domsheide 22501, 22591.

Die Ausstellung von Familienbildnissen in der Kunsthalle unter Schirmherrschaft von Senator Dr. von Hoff wird heute eröffnet. Dazu schreibt uns die „Maus", Gesellschaft für Familienforschung: Es zeigte sich bei den Besitzern von alten Familienbildnissen eine überraschend große Bereitwilligkeit, ihre Erinnerungsstücke aus der Leihgabe zu überlassen, wofür wir nochmals danken. Leider konnten wir von vielen der später einlaufenden Angebote keinen Gebrauch machen, hoffen aber, im nächsten Jahr bei einer gegebenenfalls zu veranstaltenden weiteren Ausstellung darauf zurückkommen. In den Ausstellungsräumen werden die Besucher eine alphabetische Liste der Namen der Bildnisse finden, zugleich mit Notizen über die Nachfahren der Dargestellten. Wir bitten, diese Liste, welche die Familienzusammenhänge zeigt, besonders zu beachten, sie ist auch zu erwerben.

Wer das Braunhemd der Bewegung trägt

Einführung der beiden Ortsgruppenleiter Pg. Saturski und Pg. Wilken in ihr neues Amt durch Kreisleiter Pg. Blanke

Die Ortsgruppen Ostertor und Steintor der NSDAP. führten gestern abend im großen Saal des Casino eine erste außerordentliche Mitgliederversammlung in diesem Jahre durch, die eine besondere Bedeutung dadurch gewann, daß Kreisleiter Pg. Blanke den Ortsgruppenleiter Pg. Saturski in sein neues Amt als Leiter der Ortsgruppe Ostertor und Ortsgruppenleiter Wilken als Leiter der Ortsgruppe Steintor einführte. Pg. Wilken war bisher stellvertretender Ortsgruppenleiter in der Ortsgruppe Ostertor, Pg. Saturski gehörte schon früher der Ortsgruppe Ostertor als Politischer Leiter an, wurde jedoch mit der Leitung der beiden Ortsgruppen Steintor und Ostertor beauftragt und geht nun wieder erste Ortsgruppe als deren Politischer Leiter zurück.

Nach der Eröffnung der Versammlung, an der außer den Parteigenossen aus den beiden genannten Ortsgruppen auch zahlreiche Vertreter der Gliederungen teilnahmen, nahm

Kreisleiter Pg. Blanke

die feierliche Einführung vor, um dann Pg. v. Scharrel, der an der Politischen Leitung ausscheidet und zur SA. geht, seinen Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen. Die Aufgaben des Politischen Leiters, so betonte der Kreisleiter, werden von Tag zu Tag schwerer. Es gehört Intelligenz, Diplomatie, Taktik und feines Empfinden dazu, in der Politischen Leitung seinen Mann zu stehen. Neujerlichkeiten, wie körperliche, sportliche Durchbildung sind Dinge, die nebenbei als Selbstverständlichkeiten angesehen werden.

Wer aber das Braunhemd der Bewegung tragen darf, muß beweisen, daß er Disziplin zu halten vermag und imstande ist, aktiv mitzuhelfen am Aufbau des neuen Reiches. Die innere saubere Haltung ist es, die wir immer wieder von Politischen Leiter fordern und die ihn befähigt, das zu leisten, was der Führer von ihm verlangen muß als einem Vorkämpfer des Volkes.

So ist schon der Blockleiter als einer der wichtigsten Kämpfer des Führers ein bedingter Hoheitsträger, der eine Zahl von etwa 4000 Menschen zu betreuen hat. Der Ortsgruppenleiter übersieht einer Kopfzahl, die schon eine kleine Stadt von 30- bis 35 000 Einwohner ausmacht. Mit ihm beginnt der unbedingte Hoheitsträger und man mag ermessen, welche unendlich geduldige Kleinarbeit dazu gehört, eine Kriegstruppe mit solcher Kopfzahl zu führen, die Volksgenossen auszurichten auf die Weltanschauung des Führers und eine enge kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den Gliederungen, Formationen und Verbänden zu erzielen!

„Wie aber jeder Ortsgruppenleiter Vertrauen haben muß zum Kreisleiter, so habe auch ich Vertrauen zu meinen Ortsgruppenleitern, und ich weiß, daß ich mich auf sie lückenlos verlassen kann. Darum wünsche ich, daß jeder Parteigenosse sich den Anordnungen der Ortsgruppenleiter unterstellt. Es gilt, Deutschland zu einem der ersten Völker in der Welt zu machen, worauf es geschichtlichen Anspruch hat. Um dieses Ziel zu erreichen, muß auch im Kleinen schon vorbildliche Disziplin und Haltung gewahrt bleiben.

Und niemals dürfen wir vergessen, daß der schlimmste Gegner aller Völker der Jude ist, der uns den Aufstieg neidet. Leider gibt es immer noch auch in Deutschland Menschen, die das nicht begreifen wollen. Wir empfehlen ihnen, die nationalsozialistische Literatur zu lesen, Aufklärungsvorträge zu hören und unsere Versammlungen zu besuchen. Und wer dann noch nicht glaubt und weiß, wer der Weltjude ist, der gehört zu den Bösmilligen, die es nicht wissen wollen!

Wir werden unser Ziel jedoch auch ohne sie erreichen, wie wir die Macht übernahmen ohne sie. Wer nicht mit uns gehen will, kann nur noch das Objekt unseres bedauernden Mitleides sein. (Beifall). Es ist nämlich bedauerlich, zu wissen, daß es kleine Menschen gibt, die in einer so großen Zeit leben, in der jeder Deutsche ein Held seines Volkes sein könnte.

Pg. Blanke umriß dann in großen Zügen Zweck und Aufgaben des neuen Vierjahresplanes, um an einer Reihe von Lebensbildern, aus dem Leben gegriffenen Beispielen zu zeigen, wo noch immer gedanklich und wirtschaftlich gesündigt wird. Er betonte, daß gerade die Frauen dazu berufen seien, an der Durchführung des Vierjahresplanes mitzuhelfen, daß sie die Verdienste und Gehälter wieder der freien Wirtschaft zuführen. Man dürfe dabei wohl sagen, daß, wenn der Brotkorb in Deutschland immer höher gehängt werden müßte, das deutsche Volk darüber besser selbst bestimme, als das Ausland oder gar der Jude. Es gehe also darum, eine Selbstversorgung mit all den Artikeln in Deutschland zu erreichen, die nicht in eigenem Land in genügender Menge von Natur aus vorhanden sind. Die Rohstoffersparnis beginne schon im kleinen und beim einfachsten Metall. Was aber die Knappheit mancher Bedarfsartikel anbetrage, so vertrete das neue Deutschland die Ansicht, knappe Waren ehrlich und ohne Zwang gerecht zu verteilen. Es sei eine Pflicht der Kameradschaft, schwer schaffende Volksgenossen mit mehr Fett zu versorgen, weil ihr Körper sonst nicht tüchtig sei, beratige Arbeit zu leisten.

Die Männer der NSDAP. müßten, so führte der Kreisleiter zum Schluß aus, Vorbild sein und immer wieder den Gedanken der wirtschaftlichen Unabhängigmachung predigen. Sie könnten auf Ersparnismöglichkeiten überall hinweisen und die Volksgenossen anhalten, nach den Richtlinien des zweiten Vierjahresplanes zu arbeiten. Eine große Zahl neuer Werkstoffe sei geschaffen worden durch deutsche Chemiker, die man ebensowenig als sogenannte „Ersatzstoffe" ansehen dürfe, wie man heute Baumwolle als Ersatz für Wolle oder Kunstseide als Ersatz für Seide betrachte.

Einstmals wurde die Kartoffel in Deutschland eingeführt, und es hat Bauernaufstände um den Anbau des neuen Nahrungsmittels gegeben. Genau aber wie sie Volksernährungsmittel wurde und sich durchsetzte, werde die NSDAP. den neuen Vierjahresplan durchsetzen.

Wenn Deutschlands Geschicke von einer Faust gelenkt wird und das Volk einig ist in dieser Führung, dann müssen wir, daß der Sieg unser ist. Aber das müssen auch die anderen wissen antworten mit Hetze, Verleumdung und bösem Willen. Da heißt es für uns:

Hilf dir selbst, so hilft dir Gott! Wir wollen einmal sagen können: Was wir geschaffen haben, verdanken wir nicht der Welt, sondern dem Führer Deutschlands und uns selbst!

Schlußwort, Gruß an den Führer und der Gesang der deutschen Lieder schlossen mit dem Ausmarsch der Fahnen die Versammlung.

SS.-Oberführer Jürs scheidet von Bremen

Nach zweijähriger Tätigkeit in Bremen vom Reichsführer SS. Himmler nach München berufen

Der Reichsführer SS., Heinrich Himmler, hat den Führer des SS.-Abschnitts XIV, Heinrich Jürs, mit sofortiger Wirkung als SS.-Führer Nord und Stellvertreter des Oberabschnitts Süd nach München berufen. Als neuer Führer des Abschnitts XIV ist Standartenführer Scherner, Königsberg, berufen worden.

Was schon seit einigen Tagen wenigen Eingeweihten bekannt war und woran am lösten niemand geglaubt hätte, ist nun unumstößliche Tatsache geworden: der Führer des SS.-Abschnitts XIV, Heinrich Jürs, wird Bremen Anfang der kommenden Woche verlassen. Der Reichsführer SS. hat Oberführer Jürs mit einer besonders schwierigen und ehrenvollen Aufgabe betraut, indem er diesen erprobten Mann als SS.-Führer Nord und Siedlung des Oberabschnitts Süd nach München auf einen Platz berief, der einen hohen Einsatz fordert.

Die endgültige Bestätigung der Versetzung von Oberführer Jürs hat in der Schutzstaffel und darüber hinaus bei allen, die der SS. nahestanden und mit ihrem Oberführer in nähere Berührung gekommen sind, tiefes Bedauern ausgelöst. Jeder Angehörige der SS. weiß nur zu gut, daß er mit Jürs einen Führer verliert, der von seinen Männern zwar tüchtigstes alles forderte, was zur Erreichung der von ihm gesteckten Ziele erforderlich war, der aber auch als eine Selbstverständlichkeit jedem das Edelste gab, was echtes Mannestum überhaupt zu vergeben hat: unerschütterliche Kameradschaft.

Man braucht nur den bisherigen Lebensweg von Oberführer Jürs betrachten, um zu erkennen, daß mit ihm ein Mann sich den ewigen Dienst an der Idee Adolf Hitlers zur Lebensaufgabe erwählt hat, der zur Meisterung dieser Aufgabe zutiefst berufen ist. Oberführer Jürs, der am 17. Januar 1897 in Altona geboren wurde, am kommenden Sonntag mithin sein 40. Lebensjahr vollendet, ist von Haus aus Maschinenbauer. Bei Kriegsausbruch meldete sich der Siebzehnjährige freiwillig und zog als Dragoner ins Feld. Nachdem er als Offizier Maschinengewehrschütze, Flieger und wieder Dragoner. Als der Einundzwanzigjährige nach dem Zusammenbruch im November in die Heimat zurückkehrte, trug neben vielen anderen Auszeichnungen auch das E. K. I. seine Brust. Das Soldatentum war ihm in dem vierjährigen Ringen in Fleisch und Blut übergegangen und so fand ihn die Nachkriegszeit bei der Hamburger Polizei. Zunächst gehörte er dann der SA. an, bis er im Jahre 1931 SS.-Mann wurde. Es war jene Zeit, in der der Bolschewismus sich anschickte, in Deutschland zum letzten Schlage auszuholen. Rücksichtslos setzte Jürs seine Männer zum Kampf gegen Rotmord ein; in zahlreichen Saal- und Straßenschlachten bewährt er die Oberhand.

Aufnahme: Büsing.

Im Februar 1934 kam Jürs dann nach Stettin, wo er bis zum März 1935 die 9. SS.-Standarte führte. Am 20. März 1935 wurde der damalige Standartenführer alsdann mit der Führung des SS.-Abschnitts XIV in Bremen beauftragt. Seine Beförderung zum Oberführer erfolgte am 30. Januar d. Js., während er zum letzten Vorsitzing, am 13. September, durch Verleihung des Ehrendegens durch den Reichsführer SS. besonders ausgezeichnet wurde.

Nicht ganz zwei Jahre ist also Oberführer Jürs als Führer des SS.-Abschnitts XIV in Bremen tätig gewesen. Während dieser Zeit hat er Tag für Tag auch die letzte Einheit der zum Abschnitt gehörigen drei Standarten 24, 55 und 88 zu fördern und anzuregen gewußt. Eine Fülle von Plänen vermochte er zielstrebig in wenigen Augenblicken aus dem Ärmel zu schütteln. Sorgfältig und zielbewußt ging er stets daran, seine Gedanken in die Tat umzusetzen. Sein geschulter Blick für Menschen und ihre Werte ließ ihn sicher erkennen, welchem Mann er jeweils die Durchführung einer festumrissenen Aufgabe übertragen konnte. So machte er im Verlaufe von wenigen Monaten aus einigen Musikern den schneidigen Musikzug des SS.-Abschnitts XIV, weil er erkannte, daß er einen tüchtigen Musikzugführer ausfindig zu machen. Es ist bekannt, welche Erfolge der Musikzug aufzuweisen hat. Und seinem Schöpfer war es die größte Freude, als der Musikzug bei dem letzten Führerbesuch in Wilhelmshaven sowohl vor Adolf Hitler als auch vor dem Reichsführer SS. spielen konnte und einen ganz großen Eindruck hinterließ.

Jürs war unablässig bemüht, weite Kreise von Volksgenossen für die Arbeit der SS. zu gewinnen und hat in vorbildlich aufgezogenen Sippenabenden das geeignete Mittel zur Erfüllung dieser Bemühungen. Rasse, Blut und Boden sind für ihn heilige Begriffe, für deren Pflege er ebenfalls große Pläne aufstellte, deren Anfang er noch in die Tat umsetzen konnte. So schuf er für den Abschnitt XIV einen Kulturausschuß, in den er Männer berief, von denen er wußte, daß sie auf ihrem Gebiete Ausgezeichnetes leisteten. Nach am letzten Montag leitete er eine Zusammenkunft des Kulturausschusses mit den Führern der Einheiten und entwickelte ein großartiges Programm für die weitere Arbeit, die der Ausschuß nunmehr in Angriff zu nehmen hat. Er wies darauf hin, daß der SS.-Abschnitt XIV mit seinem Kulturausschuß einzigartig innerhalb der gesamten SS. dastehe und rief den Versammelten zu:

„Geht Schritt für Schritt vorwärts, aber niemals auch nur einen einzigen zurück! Den Weg habe ich euch gezeigt, nun ist es an euch, zu arbeiten! Wir wollen dafür sorgen, daß wir der Abschnitt der unbegrenzten Möglichkeiten sind und bleiben!"

Nach der Entlassung der Einheitsführer versammelte der Oberführer dann noch den Kulturausschuß zu intimen Besprechung. Nur wenige von uns haben geahnt, daß es die Abschiedsstunde sein würde. Und er selbst hat bis zuletzt geglaubt, doch noch einige Zeit in Bremen, das er in den beiden Jahren seines Wirkens in sein Herz geschlossen hat, wirken zu können. Nun, da sein Fortgang unmittelbar bevorsteht, dürfen seine SS.-Männer, dürfen alle, die ihm beruflich und persönlich nahestanden, ihm eine aufrichtigen Wünsche für seinen neuen Wirkungskreis mit auf den Weg geben. Und für den scheidenden Oberführer kann es nichts Schöneres geben, als das Bewußtsein, hier in Bremen niemals vergessen zu werden.

In der jungen Geschichte des SS.-Abschnitts XIV leuchtet der Name Jürs als der eines Getreuen, der echtes Führertum mit wahrer, beispielgebender Kameradschaft wie selten einer in sich vereinigte. Die SS. unseres Abschnitts wird das Werk des Scheidenden fortsetzen und in seinem Sinne arbeiten und streben für Adolf Hitler, so wie er selbst es allen vorgelebt hat. Hl.

Glatteis wie noch nie!

Ueber hundert Verletzte forderte der Tag

Das war gestern morgen eine „eisige" Ueberraschung! Ueberraschend war der Witterungsumschlag eingetreten und statt des schönen klaren Frostwetters erwartete uns, als wir den allmorgendlichen Weg zur Arbeitsstätte antreten wollten, eches Nieselwetter. Und Straßen und Wege, Treppenaufgänge und Vorgartenwege, selbst Haustürgriffe und die Tore der Einfriedigungen waren mit einer starken Glatteisschicht überzogen.

Vorsichtig wurde der erste Schritt ins Freie gemacht, wenn Dienst ist Dienst und irgendwie mußte der Weg bis zur Straßenbahnhaltestelle zurückgelegt werden. Vorsichtig wurde Fuß vor Fuß gesetzt, Hände und Arme mußten herhalten, um das Gleichgewicht, das oftmals verlorenging, wiederherzustellen. Das war in den ersten Morgenstunden, als noch nirgends Asche oder Sand gestreut war, kein Gehen mehr auf den Straßen, sondern ein Vorwärtstasten. Meistens ging's gut, wenn es auch oftmals banad aussah, als sollten wir in unangenehme Berührung mit dem glatten und ach so nassen Boden kommen. Nicht alle hatten das Glück, unbeschadet ihre Arbeitsstätte zu erreichen. Hier rutschte einer aus und da purzelte jemand, dort suchte jemand auf dem glatten Boden das ihm beim Sturz verlorengegangene Frühstücksspäckchen wieder und an anderer Stelle ging jemand kurz entschlossen dazu über, um seine Schuhe Taschentücher zu binden. Ganz Schlaue hatten schon im Hause alte Socken über die Stiefel gezogen.

Nicht immer blieb es bei harmlosen Stürzen. **Fast hundert Verletzte gestern, die sich bei Stürzen auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte verletzt hatten, mußten die Hilfe der Unfallstation für Betriebsverletzte in Anspruch nehmen. Schon vor 6.30 Uhr begann der Zustrom der Verletzten, und den ganzen Vormittag über anhielt und erst am Nachmittag abflaute. In der Hauptsache waren es Blutergüsse, Quetschungen und Handverletzungen, die sich die Gestürzten zugezogen hatten. Zum Glück brauchte nur in wenigen Fällen eine Ueberweisung in ein Krankenhaus zu erfolgen. Auch unsere Feuerwehr mußte mehrmals zu Hilfe eilen. Elf Personen, die sich durch Sturz Knochenbrüche zugezogen hatten, wurden in Krankenhäuser oder in ihre Wohnungen transportiert.**

Besonders in Mittelsbeunschaft gezogen waren gestern vormittag und auch noch am Abend die Radfahrer. Kaum ein Radfahrer, der, vor allem in den Außenbezirken, ohne Unfall sein Ziel erreichen konnte. Auch die Kraftfahrer hatten nichts zu lachen. Mancher Wagen drehte sich um die eigene Achse. Ernstere Zusammenstöße ereigneten sich aber nicht.

Ganz schlimm erging es gestern morgen den Volksgenossen, die von auswärts mit der Bahn nach Bremen kommen wollten. Hunderte von Arbeitern erreichten ihren Zug nicht, da sie wegen der Glätte der Straßen und Wege für den Weg zur Bahn oft mehr als das Doppelte an Zeit benötigten als sonst. Und dieses Mehr an Zeit war von den Volksgenossen natürlich nicht vorauszusehen gewesen. Eine Folge dieser Verspätungen war, daß in manchen Betrieben der Arbeitsbeginn verzögert wurde. ⊙

Kampf gegen die Grippe!

Togal-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel gegen Grippe und Erkältungskrankheiten. Togal wirkt bakterientötend u. harnsäurelösend! Im Anfangsstadium genommen, kann es den Ausbruch der Grippe verhindern. Erstaunliche Erfolge! Seit über 20 Jahren ärztlich und klinisch erprobt! In allen Apotheken M. 1.29.

12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acid. acet. ra)

Rolf Lauckner: „Der Hakim weiß es"

Komödien-Erstaufführung im Staatstheater Bremen

Was weiß der Hakim und wer ist das? Darüber zerbricht man sich in einer ostpreußischen Kleinstadt der Gegenwart, in der sich diese Begebenheit zutragen soll, schon seit Wochen den Kopf. Eine merkwürdige Gestalt ist dieser Hakim ja merkwürdig wie der Dr. Hans Hasso Hartung selber, der seit einiger Zeit im Gasthof „Zum stillen Angler" haust und mit seinem komischen Wesen alle rebellisch macht. Denn er hat bestimmt etwas auf dem Gewissen und seine Pillen scheinen ebenso geheimnisvoll. Wie man erfahren hat, sucht er das Urbild, das (lebende) Modell eines im Rathaus abgemalten Engels. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Erbschaft! Kein Wunder, daß sich da die ostpreußischen Marxjels auch unseliges als Engel präsentieren! — Kurzum, er ist so recht der Hecht, der den satten Frieden des Karpfenteichs von Grund aus aufgestört hat.

Der ostpreußische Dichter Rolf Lauckner, der seinen stärksten dramatischen Erfolg bisher mit seinem historischen Schauspiel „Bernhard von Weimar" erringen konnte, weiß hier mit breiter Behaglichkeit und dichterischer Gestaltungskraft das Milieu einer Kleinstadt und ihrer Kleinstadtlebewesen überzeugend zu gestalten. Sehr hübsch wie er ein zufällige Bemerkung zum geflügelten Wort werden läßt, das aller Mund durchläuft und schließlich seinen von Ideen beflügelten Urheber selbst zu überflügeln droht. Als einen gewissen Gegensatz empfindet man allerdings so moderne Redewendungen wie „Spritschieber" oder „Ankurbelung der Wirtschaft" zu den Menschen, die doch mehr oder minder einer Generation vorher verhaftet zu sein scheinen. Der Dichter weiß den Weltwanderer Hartung mit dem geheimnisvollen Zauber der Ferne dramatisch zu umweben, aber warum dieser Mensch auch aus der vermeintlichen Enge seiner Ehe hinaustrebt, das wird nicht mehr dramatisch gestaltet und damit vom Zuschauer erlebt, sondern nur noch berichteten und für die Lösung muß ein poetisches Ausnahmemittel herhalten. Das ist schade.

Die Regie (Carl Rehder) hat sich, unterstützt von stimmungsfördernden Bühnenbildern (Th. Stolzenberg) so recht in diese Stück kleinstadtseelen versenkt und man spürt allenthalben die Freude an den behaglichen Situationen dieses Daseins heraus. Philipp Orlemann gibt seinen Dr. Hartung des Fernsehs und die interessante Rote des Hans Dampf in allen Erdteilen. Hans Gerlach ist ein sympathischer, bodenständiger und um das Wohlergehen seiner Gemeinde besorgter Bürgermeister. Die komisch ernsthafte Honoratiorenrunde: Herbert Schall als verknitterter mißtrauischer Studienrat, Michael Arco als der überlegene Vertreter der Medizin und Karl Scheithauer als kleiner dicklicher Notar in nicht ganz geglückter Maske, Carl Trönle als fermiert bieser Stammtischrunde, als Gastwirt Totschek die nötigen „Sommzen", während Ruth Puls als seine Nichte und patentes Mädel ihren Bräutigam Gert Keller von seiner Schlucht nach der Ferne durch ihre Nähe kurieren. Germans Mutter muß die Wandlung von der gereizten Gattin zur Ehefamaradin zu verdeutlichen. — Die drei, die sich für Vorbilder eines Engels halten. Marlene Weiden, eine handfeste Magd, die in ihrem Wirtshaus zu Hause ist; Gertrud Reimer, das köstliche Charakterbild einer ostpreußischen Marjell, während Charlotte Förster als Frau Apotheker Paschlik meisterhaft die Bekenntnisse ihrer schönen Seele ablegt.

Das volle Haus ist der Sache recht aufgetan, was es durch wiederholten Zwischenbeifall kund gibt, und dankt Spielleiter und Darstellern sehr herzlich.

Bernhard Schmidt.

Staatstheater. Die Oper bereitet für Sonntag, 17. Januar, die Erstaufführung der Erfaufführung, der mit großem Erfolg in München uraufgeführten neuen Oper „Der Campiello" von Ermanno Wolf-Ferrari vor. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Generalmusikdirektor Walter Weck, die Spielleitung hat Herbert Decker. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Damen: Hilde Anschütz, Manny Bremer, Maria Bertazoni und Margarethe Herbst und die Herren: Erich Witte, Willy Lücker, Fritzkurt Wehner, Willy Schönemeiß, Otto Reitmann und Hermann Uhde.

Ein Künder echten Rechtsgefühls

Geh. Justizrat Professor Dr. jur. Dr. phil. e. h. Heinrich Erman vollendet am 15. Januar in Lausanne sein 90. Lebensjahr. Er entstammt dem alten Schweizer Geschlecht der Ermatinger, dem auch der bekannte Züricher Germanist Prof. Emil Ermatinger angehört. Der Genfer Zweig der Familie nannte sich im 17. Jahrhundert Erman. Heinrich Germans Mutter war eine Tochter des großen Astronomen Bessel, sein Vater der Berliner Physiker Prof. Adolf Erman; der 1932 verstorbene Universitätsbibliotheksdirektor Wilhelm Erman und der berühmte Berliner Aegyptologe Adolf Erman sind seine Brüder. Er studierte in Leipzig und Berlin und wurde 1883 Professor des römischen Rechts an den Universitäten Lausanne und Genf. Für die ständig wachsende Zahl deutscher Studenten an diesen französischen Hochschulen hielt Erman, ein sehr beliebter Lehrer, als erster Vorlesungen in deutscher Sprache über römisches und deutsches Recht. Im Jahre 1902 wurde er an die neugegründete rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät in Münster berufen, wo er im Jahre 1908/9 das Rektorat bekleidete. 1925 wurde er von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden und er ging nun wieder nach Lausanne, wo dem Unermüdlichen als Honorarprofessor aufs neue ein Lehrauftrag für deutsches Recht erteilt wurde. Der wichtigste Teil seiner Lebensarbeit war darauf gerichtet, für den deutschen Boden Rechtsgrundlagen zu schaffen, die ihn befreien von der verhängnisvollen Gleichstellung mit dem Warenrecht. In Münster gründete er, der zweiter Vorsitzender des Bundes deutscher Bodenreformer war, ein Seminar für Siedlungsfragen. Den Juristen gilt seine große Untersuchung über „Recht und Prätor" im römischen Reiche als ein Hauptwerk. Wenn wieder in gesunden deutschen Heimstätten, die das Erbbaurecht ermöglichte und das Heimstättenrecht vor Zwangsversteigerung schützt, glückliche deutsche Eltern wohnen und gesunde Kinder aufwachsen, so sind sie Zeugen von Ermans wackerer Wirksamkeit, ohne vielleicht dessen Namen zu kennen.

Paul Wittko

Berühmter deutscher Archäologe gestorben. In Trier starb kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres der ehemalige Direktor des Museums zu Metz, Professor Dr. h. c. Johann Baptist Keune, und zwar überraschte der Tod den Gelehrten an seinem Arbeitstisch im Trierer Landesmuseum.

Arbeitstagung für Vorgeschichte in Leipzig. Vom 15. bis 17. Januar wird in Leipzig eine Arbeitstagung für Vorgeschichte durchgeführt. In der Eröffnungskundgebung spricht u. a. auch Prof. Dr. Reinerth, der Leiter des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte. Im Mittelpunkt der Schlußkundgebung wird der Vortrag „Vorgeschichte und nationalsozialistische Weltanschauung" von Ministerialrat Studenkowski (Dresden) stehen. Im Anschluß an die Tagung besuchen die Teilnehmer eine Anzahl bemerkenswerter vorgeschichtlicher Bauplätzen in der Umgebung von Leipzig. —t.

Paul-Graener-Feier in Berlin

Zum 65. Geburtstage Professor Dr. Paul Graeners veranstaltete die Reichsmusikkammer, Fachschaft Komponisten, eine Paul-Graener-Feier, an der viele Vertreter der Musik und der ihr verwandten Künste teilnahmen. Man sah u. a. Professor Schmitthüsen, Generalmusikinspizient Professor Schmidt, Generalmusikdirektor Dr. Stange, Paul Lincke, Benno von Arent und Reichsjenderleiter Hadamowsky, während Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Seldte, der Berliner Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert, der Präsident der Reichsmusikkammer Professor Dr. Peter Raabe und der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, Glückwunsch-Telegramme und -Schreiben übermittelt hatten.

Zur Darbietung gelangten Werke des Jubilars und zwar die Sonate für Cello und Klavier, fünf Lons-Lieder Paul Graeners sowie Galgenlieder nach Dichtungen von Christian Morgenstern. Ansprachen hielten Hugo Rasch im Namen der Fachschaft Komponisten sowie Reichskulturwalter Hans Hinkel. s.

Manfred Hausmann: „Lilofee"

Uraufführung im Staatlichen Schauspielhaus Dresden

Alle Seemannslieder schwanken zwischen Melancholie und ausgelassener Lebensfreude, immer eingebettet in den Geist der See und der meernahen Landschaft. Aus ihrer Stimmung heraus gestaltet Manfred Hausmann, der Dichter des „Abel mit der Mundharmonika" und des „Kampjuan", die Ballade von Herrn Smolk von Brake, dem nach der Enttäuschung einer Liebe die Sehnsucht nach dem lockenden Meeren auf dem Grunde der Weser folgt. Der Düsternis dieses alten Gesanges leiht das Liebeslied der Fischersfrau „Ueber Bremen liegt ein Meer" gegenüber, das mit seinem aufstellenden Kehrreim „Brüder, die See" für die unentwegt spinnende Liloofee den Reiz des Lebens bedeutet. Aber Liloofee ist die blonde Seemann, der ihr untreu wird und der dann magisch zurückgezogen wird, um doch nichts anderes zu finden als einen Verjicht um einen Weg in ein neues starkes Dasein. Manfred Hausmann hat die lockere Form des volkstümlichen Schlichtheit, um hier den Gefahren romantischer Verzärtelung zu entgehen; die Vermengung der Traumwelt Liloofee — „Wo all mein Leben dem Traume gleicht" — mit der altväterlich-seelischen Besinnlichkeit des weltweisen Wassermanns, der mit spanischer Höflichkeit der Fernen in den Wasserschmuck und Juwelen erscheint, sowie der diesseitigen Wirklichkeit von Mutter und Freundin geschieht mit einer alle Bereiche verbindenden Selbstverständlichkeit und hohem sprachlichen Können. In diesem balladenhaften Traumspiel schrieb Ludwig Roselius, der Komponist der Oper „Godiva", eine Musik, die in der zeitbestimmten Form ihrer kammermusikalischen Vertonungen und seelenbeutenden Stimmungsbilder ihrer Vorlage nicht nur kongenial angepaßt ist, sondern auch als Variationswerk bedeutsame Eigenwerte besitzt.

Die ein metaphysisch verdunkeltes Gesetz der Liebe umspielende norddeutsche Traumwelt dieser fünf Bilder erfordert von der Darstellung ein leisen hohes Maß musikalischer Einfühlung und geläuterten Kunstsinns, das bei der Uraufführung im Dresdner Staatlichen Schauspielhaus wohl restlose Erfüllung fand. Das Verdienst hieran gebührt neben der alle magisch-seelenhaften Schwingungen feinfühlig gliedernden Regie Rudolf Schröders und den hintergründig-stimmungsfördernden Bühnenbildern Adolf Mahnkes vor allem der Darstellung, bei der Erich Bonto mit seinem von Legende, tiefen Melancholien und Herzensweisheit umwitterten Smolk von Brake an erster Stelle genannt werden muß. Auch Virginia Dulon bot, ohne blässlich zu werden, ein Bild seelenvoller Zerbrechlichkeit zwischen Lockung und Traum. Die Zuschauer, besonders aber der Anteil der Jugend in ihren Reihen, fanden schnell Zugang zu der Violenstimmung der schwingenden Liebesballade und feierten Dichter und Komponist mit ehrlicher Anteilnahme.

Dr. Hans Georg Bonke

Unser tägliches Kochbuch

Saure Linsen, eingelegte Sülze, Kartoffelbrei

Die Linsen werden am Abend vorher verlesen, gewaschen und eingeweicht. Sie werden mit dem Einweichwasser aufgesetzt und weichgekocht. Speck wird in Würfel geschnitten, angebräunt, Zwiebeln dazugegeben und wenn beides braun ist, die Würfel herausgenommen und in dem Fett etwas Mehl gebräunt, dieses zu den Linsen gegeben, durchkochen lassen und mit Salz, Essig und Zucker abschmecken. Die Speck- und Zwiebelwürfel streut man beim Anrichten über die Linsen. Salzkartoffeln werden heiß durch eine Quetsche gegeben, mit heißer Milch verrührt zu einem nicht zu festen Brei und mit Salz abgeschmeckt. Die Sülze läßt man sich 3 Zentimeter hoch schneiden, teilt sie in Portionen, legt sie in eine Schüssel, gibt Ringwürfeln und etwas Essig und Oel darüber und läßt sie etwas durchziehen.

Fischhuppe mit Gemüsen

Fischfilet, das man für einen Salat zum Abendbrot bereitet hat, wird in Würfel geschnitten. Zwiebeln, Porree, Selleriе und Wurzeln werden feingeschnitten und mit Wasser zur Suppe aufgesetzt. Man nimmt die Suppe vom Feuer und läßt den Fisch darin garziehen. Dann nimmt man die Fischstücke mit einem Schaumlöffel heraus und macht die Suppe mit einer hellen Schwitze sämig.

Abends: Fischsalat

Die Fischfischwürfel von der Suppe werden vermengt mit 3 bis 4 Tomaten, 2 Gewürzgurken, 2 Aepfeln, Selleriе und alles würfelig oder in Streifen geschnitten und mit Mayonnaise angemischt. Man kann auch noch aufgemachten Granat dazugeben.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Veranstaltungskalender der NS.

Sonnabend und Sonntag, 16. und 17. Januar, „Tag der Polizei". Die gesamte Notselerschaft wird zur Mitarbeit aufgerufen. Auskunft auf der Dienststelle täglich bis 21 Uhr. Meldung sofort.

Freitag, 15. und 22. Januar, 20 Uhr, Gaskehrtrupp, Gruppe „Freitag", Gaschutzschule.

Montag, 18. Januar, und Donnerstag, 21. Januar, Gaskehrtrupp, Arbeitsdienst, Garage Westerstraße.

Freitag, 22. Januar, Pflichtschießen, Abschnitt West, Schützenhof Gröpelingen.

Sonntag, 24. Januar, Appell sämtlicher Führer, LD., Technischer Dienst und Allgemeiner Dienst. Antreten 10.30 Uhr Sitzungssaal der NSD., Papenstraße 36 I, Zimmer 10.

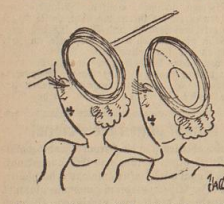
Der Vaterländische Frauenverein gibt noch einmal bekannt, daß am 22. Januar der 5. Samariter-Kursus im Vereinshaus, Rembertistraße 89, beginnt. Der deutsche Mann wird zur Wehrmacht herangezogen, die deutsche Frau, das deutsche Mädchen sollte sich freiwillig in den Dienst des Vaterlandes stellen; um so mehr, als das in den Kursen Gelernte im täglichen Leben Verwendung findet. Nähere Auskunft Rembertistr. 89, Telefon 231 16.

Bremer Schauspielhaus. Wegen dringender Berliner Filmverpflichtungen von Gustaf Gründgens kann am Dienstag, 19. Januar, die Aufführung „Dieses Wasser trink ich nicht" nicht stattfinden. Das Schauspielhaus bringt bestimmt am Dienstag „Das kleine Hofkonzert". Abonnenten, die dadurch das Werk zum 2. Mal erhalten, haben das Recht zum Umtausch. Am Mittwoch und Sonnabend gastiert Hannes Stelzer wieder in „Dieses Wasser trink ich nicht".

Sonderzug nach Hamburg. Wie uns das Reichsbahnverkehrsamt Bremen mitteilt, fährt der für den 16. und 17. Januar vorgesehene Sonderzug nach Hamburg bestimmt.

Sonderzug nach Oberbayern. Für die Zeit vom 10. bis zum 21. Februar plant das Reichsbahnverkehrsamt Hannover einen billigen Sonderzug 2. und 3. Klasse nach Oberbayern durchzuführen.

Lachen zum Lachen



„Ich sagte ihm, er dürfe mir auf jede Backe einen Kuß geben!"
„Und was tat er?"
„Er wählte den goldenen Mittelweg..."

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Eine teure Bekanntschaft — Der verschmähte Verehrer

Während die Tochter bereits vom Jugendgericht abgeurteilt worden ist, hatte sich die Mutter gestern vor dem Einzelrichter wegen einer besonders häßlichen Hehlerei zu verantworten. — Eines Abends saßen Mutter und Tochter den Entschluß, eine Tanzdiele in der Hafengegend aufzusuchen, um hier einige heitere Stunden zu verleben. Im Verlauf des Abendes setzte sich ein gerade abgemusterter Seemann zu ihnen, mit dem die beiden bald bekannt wurden. Unter dem Genuß von Alkohol nahm die Unterhaltung bald recht lebhafte Formen an und endete zu später Stunde damit, daß die Tochter ihrem Gastgeber in einem geeigneten Augenblick die Geldbörse mit 90 Mark stahl. Da sie nunmehr über eine erhebliche Geldsumme verfügten, wurden am nächsten Tage größere Einkäufe gemacht. Für Schuhe, Strümpfe, Handtaschen und Unterwäsche waren bald vierzig Mark ausgegeben. Nun aber griff die Kriminalpolizei ein, die durch den Bestohlenen auf dieses saubere Paar aufmerksam gemacht worden war. Der Rest von rund fünfzig Mark konnte dem Seemann glücklicherweise noch zurückgegeben werden. — Die angeklagte Mutter, die sich in strafrechtlicher Notlage befunden haben will, erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

*

Schon seit früher Jugend kennt der 24jährige Jüngling, der gestern wegen wiederholter Beleidigung und Körperverletzung in den Schranken des Gerichts stand, ein junges Mädel, das vor einiger Zeit geheiratet hatte. Als die junge Ehefrau eines Tages eine beträchtliche Geldsumme erbte, lief sie ihrem Mann davon und siehe mit dem angeklagten Jugendfreund mehrere Wochen in Saus und Braus. Nachdem die Barmittel ausgegangen waren, kehrte die Frau wieder zu ihrem Ehemann zurück, der ihr verzieh. Ueber diese Rückkehr erfreut, verfolgte der verschmähte Verehrer das jetzt in glücklichen Verhältnissen lebende Paar auf Schritt und Tritt und erlaubte sich die gröbsten Flegeleien und Beleidigungen, so daß dem Ehemann verständlicherweise bald die Galle überlief. Seinen unflätigen Rüpeleien aber setzte der Angeklagte die Krone auf, als er eines Abends mit einer Tränengas-Scheintodpistole in das geöffnete Schlafzimmer der Eheleute hineinschoß. Die Folge war, daß das Zimmer wegen der erforderlichen Entgasung mehrere Tage unbewohnbar war. — Das Urteil gegen den bislang noch nicht vorbestraften Angeklagten lautete auf eine Geldstrafe von 70 Mark.

*

In einem staatlichen Betrieb kam seit längerer Zeit eine erhebliche Anzahl von Schienenschwellen abhanden. In aller Stille stellte man Nachforschungen an und eines Tages gelang es, den Dieb, einen 40jährigen, bislang unbescholtenen Mann, zu überführen. Er wurde in Untersuchungshaft genommen und mehreren Verhören unterzogen. Doch konnte ihm nur ein Bruchteil des gestohlenen Diebesgutes nachgewiesen werden. In der gestrigen Hauptverhandlung führte der Angeklagte zu seiner Entschuldigung aus, daß er seine Handlungsweise nicht als Stehlsucht betrachtet habe, da es sich ja nur um Kleinigkeiten gehandelt habe. — Der Strafrichter aber sah den Fall mit anderen Augen an und verhängte über den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. §.

Die Hauswirtschafts-Meisterin

1. Lehrgang für Meisterinnen der Hauswirtschaft des Gaues Weser-Ems in Bremen eröffnet

In Anwesenheit der Gaufrauenschaftsleiterin Weser-Ems und einiger ihrer Mitarbeiterinnen, der Amtsträgerinnen der NS.-Frauenschaft Kreis Bremen, der Kreisabteilungsleiterinnen des Deutschen Frauenwerks und der Leiterinnen aller im Deutschen Frauenwerk vereinten Verbände sowie des Leiters der Berufsschule und der Teilnehmerinnen des Kurses fand gestern im Haus der Staatlichen Fachschule für Frauenberufe die feierliche Eröffnung des ersten Lehrganges für Meisterinnen der Hauswirtschaft im Gau Weser-Ems statt.

Die Kreisfrauenschaftsleiterin sprach in ihren eröffnenden Worten den am Zustandekommen des Lehrganges beteiligten Stellen ihren Dank aus. Die Gauabteilungsleiterin für Volkswirtschaft-Hauswirtschaft eröffnete den Lehrgang ebenfalls mit einem Dank an alle, die sich für das Gelingen des Planes einsetzten, der nun verwirklicht als ein Grundpfeiler dastehe, auf dem viel Segensreiches aufgebaut werden solle.

Das Ziel der Neuanrichtung laufe eng mit den Bestrebungen des Vierjahresplanes zusammen; alle durch ihn auf hauswirtschaftlichem Gebiet gegebenen Richtlinien sollen in der Arbeit des Lehrganges verwertet werden, so daß nach Ablauf der zwei Jahre der Reichsnährstand sich ein treuer, leistungsfähiger Mitarbeiterinnenstab aus dieser Ausbildung erwachse.

Die Direktorin der Staatlichen Fachschule für Frauenberufe sprach dann eingehender über Aufgaben und Ziele der hauswirtschaftlichen Ausbildung. Die Lehrgangsteilnehmerinnen sollen durch die Kurse für die Aufgaben, die die Gegenwart an eine Hauswirtschaftsmeisterin stellt, vorbereitet und geschult werden. Mit der Vermittlung rein hauswirtschaftlicher Kenntnisse dürfe man es dabei nicht genug sein lassen; denn die Hauswirtschaftsmeisterin müsse heute nicht nur ernährungswissenschaftlich, sondern auch ernährungspolitisch zu denken und zu handeln vermögen. In ihre Hände werde später die Erziehung des hauswirtschaftlichen Nachwuchses gelegt; daher trage sie eine besondere Verantwortung für die Zeitlung und Führung der jungen Helferin, daher müssen auch an ihren Einsatzwillen besondere Anforderungen gestellt werden. Mit jeder Faser ihres Herzens müsse sie Nationalsozialistin sein, wenn sie ihre Aufgabe im Kampf um die wirtschaftliche Selbstbehauptung Deutschlands erfüllen will. In diesem Kampf seien wir alle hineingestellt; die Hauswirtschaftsmeisterinnen kämpfen ihn in vorderster Front. Daher fuße der gesamte Lehrplan auf den durch den Vierjahresplan gegebenen Richtlinien. Im Kampf um die wirtschaftliche Selbstbehauptung des deutschen Volkes ist auch der Frau ein festumrissenes Aufgabengebiet gegeben, das sich die Hauswirtschaftsmeisterinnen als Kameradin des Mannes tätig einreihen werden.

Die Kreisfrauenschaftsleiterin schloß die Feierstunde, die durch wertvolle musikalische Gaben vertieft wurde, mit dem Führergedenken. <

25jähriges Arbeitsjubiläum. Hermann Bleeke, Ritterhuderstraße 2, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk AG. „Weser", zurückblicken.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Henry Dehning, vormals Adolf Stock, Baumuntermehrung Bremen, können der Meister Heinrich Wiese, wohnhaft Bremen, Kopfstr. 157, und der Obermeister Wilhelm Wortmann, wohnhaft Kirchweyhe Nr. 175, zurückblicken.

Trachtengruppe des Schwäbischen Vereins singt im Metropol-Theater. Anläßlich der am Sonntag, 17. bei Januar im Metropol-Theater stattfindenden Filmvorstellung mit dem Film „Württemberg" (ein Film vom schönen Schwabenland), zu dem der Kammersänger Fritz Kirchner persönlich singt und spricht, wird auch die Trachtengruppe des Schwabenvereins Bremen mit einigen schwäbischen Liedern erfreuen.

Ehem. 3. Lothr. Inf.-Regiment Nr. 135. Am 3. und 4. Juli d. J. veranstaltet der Bund ehem. 135er aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Gründungstages des Regiments eine Wiedersehensfeier in Essen. Die Feierlichkeiten finden in der Friedrichshalle und den Gartenanlagen der Gaststätte „Kaiserhof" statt. Alle ehemaligen 135er, nicht nur die im 135er-Bund zusammengeschlossenen Kameraden, treffen sich an diesen Tagen in Essen. Es wird noch bekannt sein, daß Kameradschaftsabend, Kameradschaftsabend, Kameradschaftsabend,

Zum Ehrentag unserer Polizeikameraden

Morgen beginnt der „Tag der deutschen Polizei" in Bremen mit einer Fülle von Veranstaltungen

Unseren heutigen Mitteilungen und Aufsätzen über den „Tag der deutschen Polizei" stellen wir nochmals voran die Veranstaltungsfolge des morgigen Tages:

Veranstaltungen vor den bremischen Schulen in großen Saal der Centralhallen

9.00 Uhr (für Schüler) und 11.15 Uhr (für Schülerinnen): Vortrag des Kriminalkommissars Kaufch über kriminalpolizeiliche Tagesfragen — Vortrag des Majors Eilers über Verkehrserziehung. Preisverteilung an die 40 Preisträger aus dem in sämtlichen bremischen Schulen veranstalteten Preisausschreiben zum Thema: „Was haben Polizei und Jugend" — Vorführung des Bremer Verkehrsfilms: „Achtung — freie Fahrt!" — Verteilung von 1300 Schülern und 1900 Schülerinnen.

10.30 Uhr (?): Sonderverhandlung im Schwurgerichtssaal (vor geschlossener Tür) von Jugendlichen wegen a) Verkehrsraub Kurfürstenallee-Bahrer Straße, b) Vergehen gegen unlauteren Wettbewerb (Kaufhaus Tietz).

10.00 Uhr: Werbemarsch der Hauptmannschaft mit Musikkorps und Spielmannszug der Schule durch folgende Straßen: Von der Umkehrschleife Pauliner Marsch durch Kaiserstraße — Neptunstraße — Nordstraße — Rolandtraße — Bülowstraße — Roonstraße — Nordstraße — Contrescarpe — Doventor — Faulenstraße — Brill — Hutfilterstraße — Oberstraße — Martinplatz — Domsheide — Obertorstraße — Bahnhofplatz — Gustav-Deetjen-Tunnel — Kaiserfriedrichstraße — Stern — Kaiserallee — Graf-Moltke-Straße — Bismarckstraße — St. Jürgenstraße — Am schwarzen Meer — Am Fulsberg — Bei den drei Pfählen — Hakenbeer Heerstraße zum Stall.

11—14 Uhr: Werbefahrt der Wasserschutzpolizei und des Feuerlöschbootes in den Häfen und auf der Weser, dabei Vorführung einer Spritzübung vom Feuerlöschboot aus.

12—13.30 Uhr: Werbefahrt des Verkehrswerbungsbodenlastes mit Kübelwagen und Motorradfahrern durch die Hauptstraßen aller Stadtteile, mit Beteiligung des NSKK. und der SA.

15.30 Uhr: Veranstaltung im Metropol-Theater: Kriminalpolizeilicher Kurzvortrag des Kriminalkommissars Bortmann, Musik durch das Musikkorps des Reichsarbeitsdienstes. Vorführung der Kriminalfilme: „Die letzten Grüße von Marier" (Ein außergewöhnlicher Betrugsfall), „Seltzer Hertz sucht Anschluß ..." (Geistesgegenwart), „Stradivaris Schlüsselgeige" (Ein Werkstattspionagefall). Einheitspreis-Eintrittspreis 50 Pfg.

16—17 Uhr: Musikkonzert des Musikzuges des Reichsarbeitsdienstes auf dem Marktplatz.

16—16.45 Uhr: Schaubühne der Feuerlöschpolizei beim Staatstheater: Brandbekämpfung eines Großfeuers, Rettung von Theaterbesuchern, unter Einsatz der SA.

Zur Unterstützung dieser Werbung wird der Spielmannszug Sonnabend von 19 bis 20 Uhr und Sonntag von 11.30 bis 13.30 einen Werbeumzug durch die Stadt veranstalten. Der Musikzug gibt von 12 bis 13.30 Uhr auf dem Markt ein Standkonzert.

Uraufführung des „Parademarsches der Bremer Schutzpolizei"

Ein besonderes Ereignis wird der Abschlußabend des „Tages der deutschen Polizei" am Sonntag, dem 17. Januar, in den Centralhallen sein. Die Veranstaltung beginnt um 20.30 Uhr und wird musikalisch ausgestaltet durch Darbietungen des Musikkorps der Bremer Schutzpolizei und des Spielmannszuges. Das Programm sieht vor: „Einzug der Gäste auf der Wartburg" aus Richard Wagners „Tannhäuser", Festouvertüre von Lortzing, dann einen Vortrag über Verkehrserziehung mit Lichtbildern von Major der Schutzpolizei Eilers. Im Anschluß an zwei weitere Musikstücke unter Leitung von Musikmeister Leuchtenberger: „Große Fantasie" aus Richard Wagners „Walküre" in der Bearbeitung von Seibel und „Deutschlands Erwachen", Marschpotpourri von Rothmann läuft der Verkehrsfilm der Bremer Polizei „Achtung — Freie Fahrt!" Der Film wird in drei Teilen vorgeführt. Ein Bühnenbild wird von Musikkorps und Spielmannszug in Paradeaufstellung gebracht, beginnend mit dem „Parademarsch der Bremer Schutzpolizei", der Uraufführung eines Werkes unseres rühmlichst bekannten Musikmeisters der Schutzpolizei, Leuchtenberger, und beschlossen mit dem Vortrag des „Großen Zapfenstreiches" mit Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Sonntag ist Pfundsammlung in Walle

Auch die TN. ist auf dem Plan

Die Reichsführung der Technischen Nothilfe hat für das ganze Reichsgebiet die Mitarbeit der TN. am Tage der deutschen Polizei, 16. und 17. Januar, angeordnet. Wie die TN. im Ernstfalle unter Leitung der Polizei ihre Kräfte für das Allgemeinwohl einzusetzen hat, so will sie auch an diesem Tage der Polizei helfen, ihre Arbeit für das WHW. zu einem glücklichen Abschluß zu bringen. In dieser Absicht werden am Sonnabend und Sonntag auch die Nothelfer mit der Sammelbüchse den bremischen Bürgern die dringende Bitte ans Herz legen: **Helft uns helfen!**

Besuch im Polizeirevier

Am kommenden Sonntag können die Wachen besichtigt werden

Aus Anlaß des „Tages der deutschen Polizei" können die Volksgenossen, wie wir bereits mitteilten, am Sonntagvormittag zwischen 9 und 14 Uhr eine Reihe von Polizeiwachen in den verschiedenen Stadteilen besichtigen. — Für die Bewohnerschaft eines Reviers ist die Polizeiwache eine Einrichtung, die nicht fortzudenken ist. An die Polizeiwache wendet sich der Volksgenosse nicht nur dann, wenn er seiner Meldepflicht genügt oder Anzeigen zu machen hat, sondern auch dann, wenn er Rat und Hilfe nötig hat. Er er doch sicher, daß ihm hier jederzeit und in allen Dingen mit Rat und Tat geholfen wird. Die nachfolgenden Ausführungen sollen einmal zeigen, wie eine Polizeiwache eingerichtet ist.

Die Beamten eines Polizeireviers setzen sich zusammen aus uniformierten Beamten der Schupo, aus Verwaltungsbeamten und aus Kriminalbeamten. Die Zahl der Beamten ist abhängig von der Größe des Reviers und von dem Charakter des jeweiligen Stadtviertels. Im allgemeinen gehören zwischen 20- und 30 000 Einwohner zu einem Revier.

An der Spitze eines Reviers steht ein Offizier der Schutzpolizei, meistens ein Hauptmann, der die Verantwortung für sein Revier und für die ordnungsgemäße Abwicklung des Dienstes in seiner Wache trägt. Der Vertreter des Revierführers ist der Obermeister, der den Revierführer in der Beaufsichtigung des Innen- und Außendienstes unterstützt und eine Reihe wichtiger Verwaltungsarbeiten zu erledigen hat. Seine Tätigkeit bringt es mit sich, daß er einen tiefen Einblick gewinnt in die wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse des einzelnen.

Die übrigen Beamten der Schutzpolizei, die Meister und Wachtmeister der verschiedenen Dienstgrade, verrichten ihren Dienst in drei Blocks. In der Freizeit erfolgt die Fortbildung im Waffendienst, in der Körperschulung und im Schwimmen. Hinzu kommt weiter die laufende Ausbildung der Wachtmeister im Luftschutz und Dienstunterricht, in dem außer polizeilichen Fragen das Gebiet der nationalsozialistischen Weltanschauung behandelt wird. Die Polizeiwache ist jederzeit von mehreren Beamten besetzt, so daß mündlich und fernmündlich stets Auskünfte gegeben werden können und außerdem für Hilferufe und sonstige Fälle Beamte zur Verfügung stehen. Neben dem Wachtdiensthabenden, der das Wachtzimmer besetzt hält, das Publikum abfertigt und die Fernsprechapparate bedient, sind die übrigen uniformierten Wachtmeister als Streifen und Posten im Revier eingeteilt. Tag für Tag und Nacht für Nacht, bei jedem Wetter sind die Streifen unterwegs und sorgen für Sicherheit, Ruhe und Ordnung. Die Streifen sind stets wechselnd, so daß alle Straßen der Reviere in gewissen Zeitabständen begangen werden. Wenn auch die Erledigung zur Verkehrsdisziplin stark im Vordergrund der Wachtmeistertätigkeit steht, so haben sie außerdem unzählige andere Aufgaben zu erledigen. Hier muß darauf geachtet werden, daß das Gebüsch in den Vorgärten richtig zurückgeschnitten ist und keine Vorübergehenden belästigt und verletzt werden, und dort sind Kontrollen von Kraftwagenhallen, Blutlaus- und Raupenexposition und vieles mehr durchzuführen. Die Wachtmeister haben in Büchereien darauf zu achten, daß keine staatszersetzende Literatur oder sittengefährdende Schmutzliteratur ausliegt. Sie haben Steuerkarten, Haushaltsbogen und Betriebslisten in die Häuser zu tragen, bei der Ausfüllung wenn nötig, behilflich zu sein, Fettkarten auszuhändigen und eine Reihe anderer Verwaltungsaufgaben zu erledigen. Ob es sich um die erste Hilfe bei Unglücksfällen, bei Feuer und bei sonstigen Katastrophen, ob es sich um Fahndungsmaßnahmen nach vermißten Personen und entlaufenen Kindern, oder ob es sich um die erste Fürsorge für Hilfsbedürftige handelt, — stets ist die Polizei Freund und Helfer!

Nach der Machtergreifung ist ein neues großes Arbeitsgebiet für die Polizeireviere hinzugekommen: der zivile Luftschutz. Hierdurch hat sich das Verhältnis zwischen Polizeiwache und Bevölkerung noch wesentlich vertieft, denn diese Aufgabe bringt es mit sich, daß Polizei und Bevölkerung zum Wohle des Volksganzen auf das engste zusammenarbeiten.

Eine sehr wichtige Einrichtung in der Polizeiwache ist weiter das Meldezimmer. Hier erfolgt die An- und Abmeldung für Wohnungen, die Gewerbean- und -abmeldung, Anmeldungen für die Ortskrankenkasse, Nachfragen nach Wohnungen im Revier, Bescheinigungen für das Standesamt z. B. bei Aufgeboten, Ausstellen von Sterbekarten usw. Die kriminelle Führung der Melderegistratur ist von außerordentlicher Bedeutung.

Jedes Revier verfügt außerdem über einen oder mehrere Kriminalbeamte, von denen die im Revier vorkommenden Kriminalfälle bearbeitet werden. Die Dienstzimmer in den Polizeiwachen haben in den letzten Jahren ein völlig anderes Aussehen erhalten. Wir finden keine verstaubten und dunklen Räume vor — die Schönheit der Arbeit ist auch hier eingezogen. Eine außerordentlich vorbildliche Ausschmückung und Einrichtung zeigt die neuerbaute Wache 13 an der Schwachhauser Heerstraße. Die Kosten für die Verschönerung der Diensträume in den Polizeiwachen sind zum Teil von den Beamten aus eigenen Mitteln bestritten worden. Auf den Wachen herrscht ein strammer, soldatischer und kameradschaftlicher Ton. Hierauf wird besonders viel Wert gelegt.

Für die gesamte Tätigkeit der Polizei ist allein ausschlaggebend das Wohl der Gesamtheit und nicht das des einzelnen. Das ist treffend durch ein Wort des Führers zum Ausdruck gebracht, das in einem Wachtzimmer der Wache 15, die wir im Verlauf einer Presseführung gestern besichtigen konnten, als Leitspruch hängt: „Du bist nichts, dein Volk ist alles!" — Und wenn die Polizei, wie Abschnittskommandeur, Hauptmann der Schutzpolizei Kruse, zum Schluß der außerordentlich interessanten Führung äußerte, sich einmal genötigt sieht, gegen den einfesnen Verkehrsünder oder nächtlichen Ruhestörer, gegen Bettler oder Betrunkene einschreiten, so geschieht es doch nur, um die Allgemeinheit zu schützen. Auch davon werden sich unsere Bremer Volksgenossen bei einem Besuch in den zur Besichtigung freigestellten Wachen überzeugen können.

□

Morgen 16 Uhr am Staatstheater

Verkehrsregelung und Sperrung während der Schauübung der Feuerlöschpolizei

Zur reibungslosen Durchführung der Schauübung der Feuerlöschpolizei am Staatstheater gibt die Polizeidirektion bekannt, daß am morgigen Sonnabend, dem 16. Januar, von 15.30 bis gegen 17 Uhr, der Wall zwischen Osterstraße (Polizeihaus) und Bischofsnadel für jeglichen Fahrzeugverkehr — auch für Radfahrer — gesperrt ist. Während der Schauübung ist ebenfalls für Fußgänger der Wall in Höhe des Ausstehens für den Durchgangsverkehr gesperrt. Für die Zuschauer ist der Wall zwischen Bischofsnadel und der Verbindungsweg zwischen Bischofsnadel und Bischofstor bestimmt. Da die Vorführungen an der Bischofsnadel hin gelegenen Seite des Staatstheaters erfolgen, werden die Zuschauer gebeten, ihren Weg nur von der Seite der Bischofsnadel her zu nehmen.

Das war gestern ein ungewöhnliches Werbefahrzeug ... Aufnahme: Bors.

*

Auch die freiwilligen Feuerwehren im Bremer Landgebiet beteiligen sich in anerkennenswerter Weise am „Tag der deutschen Polizei" am 16. und 17. Januar. Es sind dies die Wehren der Gemeinden Borgfeld, Oberneuland-Rodwinkel, Osterholz, Lesbesterdeich, Huchting und Hasenbüren-Seehausen. In diesen Gemeinden werden am „Tag der deutschen Polizei" von uniformierten freiwilligen Feuerwehrmännern Anreißgriffen für das WHW. verkauft. Ferner finden in den meisten Gemeinden Schauvorführungen statt, um der Bevölkerung zu zeigen, daß ihre Feuerwehr „auf Draht" ist. Folgende Veranstaltungen sind vorgesehen.

Borgfeld: Sonntag, 17. Januar, 14 Uhr. Schauübung am Krögersweg, Ecke Moorkuhlenweg.

Oberneuland: Sonntag, 17. Januar, 9 Uhr, Schauübung bei der Oberneulander Schule.

Osterholz: Sonntag, 17. Januar, 10 Uhr. Schauübung auf dem Sportplatz neben der Schule in Osterholz.

Huchting: Sonntag, 17. Januar, ist das neue Spritzenhaus von 9 bis 12 Uhr, und von 14 bis 16 Uhr zur allgemeinen Besichtigung freigegeben.

Hasenbüren: Sonntag, 17. Januar, 9 Uhr, Schauübung auf dem Löschplatz in Hasenbüren.

Polizei und SA.

Im Rahmen der Veranstaltungen aus Anlaß des „Tages der Polizei" finden auch Vorführungen des Bremer Verkehrsfilms „Achtung freie Fahrt", der in der Bremer Zeitung bekanntlich schon ausführlich besprochen worden ist, statt. Gestern abend sahen in der Aula der Oberrealschule an der Brückenstraße die Kameraden mehrerer SA- und SAR.-Stürme zum ersten Mal diesen lehrreichen und interessanten Film unserer bremischen Polizei. Vor Beginn der Vorführungen wies Kommissar Hirschberg kurz darauf hin, daß jedem deutschen Volksgenossen die Straßenverkehrsordnung in Fleisch und Blut übergehen müsse, dann nur sei es möglich, die Unfallziffer herabzudrücken. Vor allem sei es Pflicht aller Fahrer, den Alkohol zu meiden und jederzeit Beherrscher ihres Fahrzeuges zu sein. Der Verkehrsfilm hinterließ auf alle Zuschauer einen nachhaltigen Eindruck. Manch einer wird damit sicherlich auf eigene kleine Sünden aufmerksam gemacht worden sein. — Gleiche Veranstaltungen finden für andere Teile der bremischen SA. am 18. Januar, abends 20.45 Uhr, in der Schule an der Kl. Golle und am 21. Januar im Realgymnasium an der Kaiser-Friedrich-Straße statt. Bei diesen Vorträgen spricht die einleitenden Worte Major der Schutzpolizei Eilers. Die Polizei begrüßt es, daß sich auch die bremische SA. in dieser umfangreichen Weise in den Dienst der Verkehrserziehung stellt.

⊙

„Nationalsozialismus als Ewigkeitswert"

Das „Deutsche Volksbildungswerk", Volksbildungsstätte Bremen, teilt mit:

Im Rahmen des Vortragsplanes 1936/37 spricht am heutigen Freitag Kreisschulungsleiter Pg. Wenzel über das Thema: „Nationalsozialismus als Ewigkeitswert".

Diese Vortragsreihe gliedert sich in acht Vorträge, die jeden Freitag von 21 bis 22 Uhr in der Oberrealschule, Dechanatstr. 5, stattfinden. Karten für den Vortrag zum Preise von 20 Rpf. sind zu haben in der Kreisdienststelle Nordstr. 45, an der Abendkasse und in nachstehenden Vorverkaufsstellen: 1. Buchhandlung Arthur Geist, Am Wall 161, 2. Nordische Buchhandlung Wilhelm Rodenwaldt, Bahnhofstr. 1, 3. Heimatbote, Schüsselkorb. Niemand darf es versäumen, diesen überaus wichtigen und aufschlußreichen Vortrag zu besuchen!

Reichswettbewerb aller deutschen Fotoamateure

Die kommende Ausstellung in Berlin „Geht mir vier Jahre Zeit", die in diesem Jahre das große politische Ausstellungsereignis Deutschlands ist, wird nun auch alle deutschen Fotoamateure zur Mitarbeit aufrufen. Im Rahmen dieses großen Reichsfotowettbewerbes „Vier Jahre Aufbau", den der Reichsbund deutscher Amateurfotografen e. V. und das Reichsamt Deutsches Volksbildungswerk der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unter Förderung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet, werden die Amateure zeigen, daß sie diese vier Jahre des Aufbaues mit offenen Augen erlebten und mit ihrer Kamera im Bild festhielten. Die Wettbewerbsbedingungen werden in den nächsten Tagen der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Goethebund. Zu dem Vortragsabend Lerbs — Rogge: „Kretzerische Kurzgeschichten" am Mittwoch, 20. Januar, 20 Uhr, im Goldenen Saal der Böttcherstraße. Karten zu 0,75 u. 1,00 RM. i. d. Geschäftsstelle Dechanatstr. 1b/c.

UNION — Heute, 20 Uhr, Singspielabend: „Winzerfest", Singspiel in 3 Aufzügen von Georg Maeß. (Mitwirkende: Dramatische Abtlg., Neue Liedertafel, Instrumentalverein). Zutritt auf Mitgl.- u. Zusatzkarten. Einzel. für Angehörige zu 1.— in der Union und an der Abendkasse.

Frieda Stahl spielt heute, Freitag, im kleinen Saal der Glocke — Bach, Beethoven und Chopin. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1 und Abendkasse.

Amtliche Bekanntmachungen

Die in Verlust geratenen Kraftfahrzeugscheine, ausgestellt am 12. 10. 33 für Bremer Brotfabrik, Jn. Fr. Arm 1313, über das Kraftfahrzeug HB 1287; am 21. 6. 35 für Georg Behrens, Frühlingstr. 7, über das Kraftfahrzeug HB — 5219; am 8. 11. 34 für Ernst Lühning, Borgfeldstraße 61, über das Kraftfahrzeug HB — 5414; am 23. 2. 34 für A. Kühlenbeck, Landwehrstr. 121, über das Kraftfahrzeug HB — 7991, und am 29. 8. 34 für Suding & Seeken, Sangerstr. 112, über das Kraftfahrzeug HB — 8818, werden für ungultig erklärt. **Polizeidirektion.**

Versteigerung.

Am Freitag, dem 15. Januar 1937, nachm. 15 Uhr, sollen in dem Verkaufslokal des Fürsorgeamts, Buntentorsteinweg, Eingang Hoffmannstraße, diverse Nachlaßsachen öffentlich versteigert werden. Der Zuschlag erfolgt nach annehmbarem Gebot. Besichtigung ½ Stunde vorher.

14. 1. 1937. **Fürsorgeamt Bremen.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Für den Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, den Bauer Cord Hinrich Behrens, Borgfeld, Borgfelder Deich 22, wird heute, am 12. Januar 1937, 10.50 Uhr, auf Grund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 und auf Grund der 8ten Durchführungsverordnung vom 20. Juni 1936, das Entschuldungsverfahren eröffnet.

Die Aufgaben der Entschuldungsstelle nimmt das Entschuldungsamt Bremen wahr.

Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 15. Februar 1937 ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden usw. und unter Angabe, wofür und wann ihre Forderungen entstanden sind und ob und welche Sicherungen sie besitzen, bei dem Entschuldungsamt in Bremen, Gerichtshaus, oder zu Protokoll der Geschäftsstelle, Zimmer Nr. 34, anzumelden. Es wird bemerkt, daß Gläubiger von Forderungen, die erstmalig und nicht im Wege der Schuldenumwandlung nach dem 3. Oktober 1934 begründet worden sind, nicht beteiligt sind, sofern sie nicht die Beteiligung beim Entschuldungsamt innerhalb einer von diesem zu jetzigen Zeit bekanntzugebenden, spätestens bis zum 15. Januar 1937 bekanntzugebenden, spätestens bis zum 15. Januar 1937 bekanntzugebenden, spätestens bis zum 15. Januar 1937

Das Kind in der Kiste / Von Hans Franck

In einer schweizerischen Stadt, die aus mancherlei Gründen — obwohl es geschehen könnte — nicht genannt werden soll, stand an einem Dezembermorgen zu Beginn unseres Jahrhunderts vor einer Polizeiwache ein wohlverschnürtes kleines Holzkistchen. Die Polizisten — drei an der Zahl — die es beim Antritt ihres Tagesdienstes fanden, waren einmütig der Meinung, daß es sich um ein weihnachtliches Geschenk von einem der wohlhabenden Bürger der Stadt handele, der seinen Dank für polizeiliche Hilfe oder für gnädiges Augenzudrücken bei einer Gesetzesüberschreitung auf diese Weise abstatten wolle. Der jüngste von den Dreien hob die Kiste auf und trug sie, begleitet von den beiden andern, in die Wache. Dort sollte sie ausgepackt und der sicherlich wohlschmeckende Inhalt unter die anwesenden Kameraden verteilt werden. Während der Entschnürung, bei der alle das Geschenk neugierig umstanden, erging man sich in mancherlei Vermutungen, was die kleine Holzkiste wohl enthalte. Wein, Liköre, Kognat — Zigarren, Zigarillos, Zigaretten — Kuchen, Butter, Käse — und manches andere noch stellte man sich gegenseitig in Aussicht. Als die Papierhülle entfernt und in dem Kistendeckel ein Kreis kleiner Löcher zu bemerken war, wie man sie anbringt, wenn ein Tier mit der Bahn verschickt wird, meinte einer lachend — und alle stimmten in sein Lachen ein: „Wenn nur keine Katze drin ist!" In diesem Augenblick hob sich der Deckel. Ich verstummte das Lachen. Denn in der Kiste lag ein lebendiges Wesen, ein kleines, etwa eine Woche altes, mit nichts als einem Hemd angetanes männliches Kind, das die Flasche, die es auf seine Reise ins Unbekannte mitbekam, leer getrunken hatte und friedlich schlief.

Die Polizisten wollten — was blieb ihnen sonst übrig? — den Säugling einem Waisenhaus überantworten. Schon ging einer zu dem Fernsprecher, um jene Worte hineinzurufen, die über ein Menschenschicksal entscheiden hätten. Da meinte jemand: Ach, Waisen gibt es so viele auf der Welt, viel zuviele! Wozu ihre Zahl vermehren? Gäbe es nicht auch viele, viel zuviele kinderlose Leute, die gern ein kleines Wesen wie das da hätten? Ein anderer der Polizisten erwiderte: Allerdings. Man müsse sie nur zusammenbringen, das elternlose Kind und ein kinderloses Elternpaar. Ein Dritter sagte, was in solchen Fällen immer gesagt wird: Ja — aber! Denn er brachte vor: Gewiß. Doch das sei leichter ausgesprochen als getan. Wie man sie zusammenbringe, Kind und Eltern, wäre die Frage. Der erste erwiderte: Durch ein Inserat! Und er schlug vor: Sie wollten das Kind, das sich bei ihnen angefunden hatte, durch eine Anzeige öffentlich suchen. Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung.

So war an einem Dezemberabend zu Beginn unseres Jahrhunderts in den drei Zeitungen einer schweizerischen Stadt das Inserat zu lesen, daß gegen Erstattung der Auslagen ein elternloses Kind auf der Polizeiwache Nr. so und so des andern Tages um 10 Uhr für eigen abgeholt werden könne.

Das Schwere erwies sich viel leichter, als man im ersten Augenblick gedacht hatte. Dafür aber stelle sich, wie es so zu gehen pflegt, das Leichte als sehr schwer heraus. Dies nämlich: Wie solche man ein neugeborenes Kind auf einer Polizeiwache 24 Stunden durchbringen, ohne daß es unaufhörlich schrie? Einer wollte den Knaben mit der Kiste zu seiner Frau schleppen, die in solchen Dingen Erfahrung habe. Aber nein, das litten die anderen nicht. Für einen Tag gehöre das Kind der Wache, also ihnen allen. Sie hätten demnach alle dafür aufzukommen. Mußte mit dem Teufel zugehn, wenn sie es nicht schafften. So konnte man die Polizisten während der Zeit, in welcher sie keinen Aufsichtsdienst hatten, mit seltsamen Dingen beschäftigt sehen: Milch holen und auffüllen — Flasche an die Backe halten, ob sie für den brüllenden Balg die rechte Wärme hätte — den Schnuller ausprobieren, der sich tückischerweise zugesetzt haben mußte — die Kiste unter heftigem „Su—su—su!" herumschleppen und mit ähnlichem mehr. Nachdem sich dann aber herausgestellt hatte, daß ein kleines Kind nicht nur oberhalb, sondern auch unterwärts versorgt werden muß, blieb doch nichts übrig, als daß der am nächsten Wohnende seine Frau holte, damit sie verrichte, was nun einmal keine Männerarbeit ist.

Je näher am anderen Morgen die zehnte Stunde kam, desto ungewisser wurde den behelmten Männern der Ausgang ihres Handelns. Schließlich sagte jemand zum Trost der anderen: „Ein alles Ehepaar wird auf unsere Anzeige hin schon kommen. Und sobald eins kommt, ist alles gut." — „Wenn nun aber keins erscheint?" — Dann müssen wir heute tun, was wir gestern schon machen wollten: unsern Knirps in ein Waisenhaus geben und —" — „Weiter! Weiter!" — „jawohl: und die drei Inserate aus der eigenen Tasche bezahlen." — „Das sagst du mit lachendem Mund? Dir scheint das Geld sehr lose in der Tasche zu sitzen. Und sehr reichlich!" — „Ganz gewiß nicht. Aber haben wir jemals soviel Spaß hier gehabt wie gestern und heute? Haben wir auf der Wache schon einen solchen Haufen zusammengelacht, wie in den Stunden, seit wir das ausgesetzte Kind bei uns aufnahmen und öffentlich ausboten? Jeden Spaß muß man bezahlen. Wenn wir uns in die Anzeigengebühren teilen, wird es nicht schlimm für den einzelnen." Dem letzteren konnte man nichts Rechtes erwidern. Aber der Behauptung, daß man ihr Spaß auf der Wache gehabt habe, stimmte man einmütig zu.

War es die weihnachtliche Erhöhung der Stadt, war es die ungewöhnliche Form, in der das Kind ausgeboten wurde — Tatsache ist: als des andern Tages die Uhr der Polizeiwache 10 schlug, befanden sich dort 21 Familien — bis auf zwei alle in doppelter Anzahl vertreten — die das Kind haben und für eigen annehmen wollten.

Da war wieder einmal guter Rat teuer. Der Wachtommandant schlug vor: Weil der Andrang über Erwarten groß sei, werde man das Kind verlosen. Jeder solle, wie es sich bei einer Lotterie gehöre, und weil es gut sei, ein sichtbares Zeichen für die Ernsthaftigkeit der Absicht zu haben, 20 Franken für das Los bezahlen. Der Betrag, welcher nach Abzug der Inseratkosten bleibe, werde jenem Waisenhaus übermittelt, dem man das Kind zugewiesen hätte, wenn keine Interessenten gekommen wären. Allseitige Zustimmung.

Ein Polizist begann, Lose anzufertigen, ein anderer, darauf „Nichts" zu schreiben — mit einer Ausnahme, denn auf diesem Blatt stand „Das Kind" — ein Dritter, in seinem Helm Franken einzusammeln. Als er an der nächsten besten Frau kam, die sich unter den Ehepaaren befand, rührte sie seine Hand. „Bezahlen!" mahnte der Polizist. Die Frau schüttelte den Kopf. „Bezahlen!" klang es dringlicher. „Ich habe keine 20 Franken!" — „Dann müssen sie das Wachzimmer verlassen. Für Neugierige ist hier kein Platz." — „Ich bin keine Neugierige. Das gewiß nicht." Da legte sich der einzige staunenlose Mann, der auf die Anzeige hin gekommen war, ins Mittel und fragte: „Würden Sie gerne mitlosen?" — „Ja! Ja!" — „Dann beahble ich also die 20 Franken für Sie." „Dank! Tausend Dank!" Der Wachtommandant meinte: „Kann die Frau denn auch ein Kind durchbringen?" — „Ein Kind bringt man immer durch, wenn man ernsthaft will!" lautete deren Antwort. Der Herr, welcher gerade 20 Franken für sie in den Helm warf, sagte: „Daß doch alle Männer und Frauen unseres Volkes so dächten! Dann stände es besser um uns." Der Wachtommandant lenkte ein: „Wenn kein Widerspruch erhoben wird, darf die Frau, für die das Geld von anderer Seite bezahlt ist, mitlosen." Widerspruch erfolgte nicht.

Das Geld wurde gezählt: 420 Franken. Also 21 Lose! Die sorgsam gefalteten weißen Zettel wurden in einem Helm geworfen und kräftig geschüttelt. Dann reichte der Polizist, der das Geld eingesammelt hatte, die ungewöhnliche Urne herum. Einer nach dem andern griff hinein. An ein paar Stellen gab es Aufenthalt, weil Mann und Frau — da jeder dem anderen die glücklichere Hand zutraute — sich nicht einigen konnten, wer von ihnen ziehen sollte. 19 weiße Zettel wurden herausgeholt und entfaltet. Auf ihnen allen stand „Nichts". Nur noch zwei Zettel waren zu ziehen: Eine Niete und eine Gewinnnummer. Nicht gezogen hatten bisher die arme Frau und der reiche Mann, der für sie den Lospreis bezahlte. Die Frau wollte dem Manne die Vorhand lassen, aber der bestand darauf, daß sie erst ziehe. Die Frau griff in den Polizeihelm, zog eine zweite und letzten Zettel heraus, entfaltete ihn mit zitternden Händen und schluchzte: „Nun glaube ich wieder an Gott!" Denn auf ihrem Los stand: „Das Kind".

Die Leute entfernten sich, sahen, ehe sie gingen, das Kind in der Wiege bedauernd, lächelnd, mit Tränen in den Augen, topfschüttelnd an, gaben der Gewinnerin die Hand, beglückwünschten sie, gaben — zum großen Teil — auch dem Manne die Hand, ohne den die mittellose Frau — die wohl vor kurzem erst ein Kind verloren haben mußte — nicht zu dem Ersatz gekommen wäre, nach dem ihr Herz offenbar sehr verlangte. Schließlich befanden sich — außer den Polizisten — nur noch jene zwei Menschen auf der Wache, denen die beiden letzten Nummern verblieben waren. „Darf ich Sie und Ihr Kind in meinem Auto nach Hause fahren?" fragte der Mann. „O nein! nein!" — „Kommen Sie!" „Die Frau nahm die Kiste mit dem erlosten Kind in den Arm. Daß der feine Herr sie trug, litt sie nicht. Auch die Hilfe der Polizisten, die allesamt bereit waren, ihr „Kind für einen Tag" zum Auto zu bringen, lehnte sie ab. Draußen wollte die Frau sich ihrem Gönner entwinden. Er deutete zu dem von einem Chauffeur aufgehaltenen Wagenschlag und befahl: „Einsteigen!" — „Das geht nicht!" — „Einsteigen!" Die Frau mit dem Kind stieg in den vornehmen Wagen. Drinnen sagte sie: „Ich habe gar keine Wohnung." — „Das weiß ich", erwiderte der Mann; „ich weiß noch viel mehr." Dann befahl er dem Chauffeur: „Fahrt durch die Stadt, so daß wir in einer halben Stunde zu Hause sind!", schloß sehr sorgsam das Glasschiebefenster, durch welches das Wagenimmere vom Führersitz abgetrennt war, wandte sich der Frau zu und sagte leise, aber mit letzter Eindringlichkeit: „Sie haben gestern morgen das Kind angelegt!" — „Wie können Sie das behaupten?" — „Ich bin Amtsarzt. Da bekommt man einen Blick für das, was in einem Menschen vorgeht." Die Frau schluchzte auf: „Sie wollen mir etwas tun! O, nicht ins Gefängnis!" — „Ja, liebe Frau, ich will Ihnen etwas tun. Aber etwas Gutes. Erzählen Sie, wie Sie zu Ihrer Tat kamen. Hinterher werde ich erzählen."

*

Die arme Frau hatte nicht viel zu erzählen. Liebe über alles — Hingabe ehe Hochzeit war. Verschwinden des Mannes — vor zehn Tagen entbunden — mit guten Wünschen entlassen — Da sie keine Möglichkeit gesehen hätte, das Kind durchzubringen, habe sie ihren Knaben in eine Kiste gepackt, um ihn auszusetzen. Vor der Polizeistation sei ihr plötzlich ein Gedanke gekommen, der, nach dem sie gehandelt hatte. Den ganzen Tag lang habe sie die Wache umschlichen, weil sie nicht wollte, in welches Waisenhaus man ihr Kind bringe. Da es nicht wieder dazugekommen sei, so wäre ihr nichts übriggeblieben, als mit den vielen Menschen hineinzugehen. Das weitere wisse er. Gestern habe sie gedacht, sie könne unter keinen Umständen ihr Kind ohne Mann durchbringen. Heute habe sie gesagt: Ein Kind bringe man immer durch, wenn man ernsthaft wolle. Er halte sie sicher für wahnsinnig.

O nein, sagte der Amtsarzt. Jede Mutter habe eine Kopfbrücke und eine Nickelte. Wenn beide ausgepragt seien, wäre sie gültig. So habe auch jede Wahrheit ihre Gegenwahrheit. Doch nun wolle er erzählen. Sie hätten im Sommer ihre beiden einzigen Kinder, zwei Söhne, bei einem Bergunglück verloren. Da der Arzt ein neues Kind als nicht zu erhoffen bezeichnet hätte, wären seine Frau und er übereingekommen, ein Neugeborenes anzunehmen. Das habe längst stattgefunden. Nur noch nicht: Wie an das rechte Kind kommen? Gestern abend beim Lesen der Anzeige, in der ihr Kind ausgeboten sei — das wisse sie nicht? Jawohl, durch ein Inserat. Auf welche Weise sonst wohl die 19 Ehepaare zur gleichen Zeit in der Polizeiwache sich hätten versammeln sollen? — also beim Lesen der Anzeige hätten seine Frau und er aus einem Munde gerufen: „Das!" Darauf habe er ihr versprochen: Er werde das Polizeikind unter allen Umständen in sein Haus bringen. Er sei immer ein Mann von Wort gewesen. Das Kind in der Kiste erhalte seine Frau.

„Mein!"

„Zu Ende anhören! Sie kommen mit Ihrem Kind in unser Haus und bleiben so lange, wie Sie wollen."

„O ja."

„Zu Ende anhören! Der Knabe dort ist von dem Augenblick an, wenn wir bei uns vorfahren, nicht mehr Ihr Kind. Sondern das Kind meiner Frau. Still! Sie sind seine Amme. Mich haben Sie wohl ausreichend?"

„So viel, daß sie mir weglaufen, weil sich in 24 Stunden verhalten mußte."

„Gut. Also Sie sind die Amme des Knaben. Niemals, bis an Ihr Lebensende, darf mein Frau erfahren, daß Sie seine Mutter waren. Das bleibt das Geheimnis unter uns. Wie darf der Junge zu Ihnen Mutter sagen. Wollen Sie bei, so schlagen Sie ein. Er wird es gut haben. Eine große Laufbahn steht ihm offen. Ein beträchtliches Vermögen wird bei meinem Tod sein eigen. Wollen Sie es nicht, lasse ich das Auto anfahren. Sie fehgen aus und gehen mit Ihrem Kind in ein Leben hinein, das ich Ihnen nicht zu schildern brauche, da Sie es besser kennen als ich. Ich bedränge Sie in keine Weise. Ich spreche auch nicht von dem Schmerz einer um zwei hoffnungsvolle Söhne gekommenen Mutter, die dieses Kind mit Sicherheit erwartet. Da ist meine Hand zum Einschlagen. Meine Linke liegt, wie Sie sehen, auf dem Griff der Wagentür. Entscheiden Sie!"

Meint man, die Frau habe aufgeschrien: Nein! Nein! Nein! Nein! Anhalten! Tür auf! So gehen die erdachten Geschichten aus. Hier aber wird eine wahre Begebenheit erzählt. Die Frau sah, was ihrem Knaben rechter Hand und linker Hand bevorstand. Sie nahm die Rechte nicht nur, sie beugte sich darüber und küßte sie zum Dank.

Zehn Jahre hat sie in dem Hause des Amtsrichters als Amme und Pflegerin ihres eigenen Kindes gelebt. Dann hat sie einen ordentlichen Handwerker geheiratet. Ihren Erfindern unter glücklichen Verhältnissen bei der Zurückgelassenen, die sie „Mutter" nannte, und ihrem Manne Kind zu Kind geboren.

Verständigung von Zug zu Zug ...

Eine Vorortbahn fährt neben einem aus der Hauptstadt auslaufenden D-Zuge. Die Fahrgäste beäugen sich, herüber und hinüber, und die in der Vorortbahn beneiden jene, die im „großen Bruder" sitzen. Drüben im Speisewagen habe sie zum Mittagessen Platz genommen, man sieht die Kellner servieren. Nur durch zwei Armlängen Abstand und durch zwei Fensterscheiben sind die von ihnen getrennt, deren Leben der kleinen Entfernung verpflichtet ist. Da überholt die Vorortbahn ihren großen Bruder, und über die Gesichter ihrer Fahrgäste huscht ein Lächeln des Sieges. Freilich, an der nächsten Station hat der D-Zug den kleinen Vorspurg eingeholt und brausend fährt er an der mittlerweile Vorortbahn vorüber. Nun, es ist ja auch ein D-Zug.

Aber dies Spiel wiederholt sich. Der D-Zug hatte kurz darauf halten müssen, weil ihm die Durchfahrt durch die nächste Station nicht freigegeben war, und zog erst wieder gemächlich an, als die Vorortbahn seine Höhe erreichte. Gesichter, die sich vorhin kennengelernt hatten, sahen sich wieder, und in der Freude an dem Spiele, das mit ihnen gespielt wurde, entsprachen auch im D-Zuge der eine und andere seine Mienen.

Da dünkte es einem Fahrgast, der an einem Fenster der Vorortbahn lehnte, als erblickten seine Augen ein Gesicht, das sich ihm vor langer Zeit in irgendeiner besonderen Lage eingeprägt hatte. Die Schläfen waren zum Teil ergraut, aber der Schädel hatte die auffallend schöne langgestreckte Form, und die Nase, der Mund, der Schnitt der Augen . . . Wann und wo war ihm dieser Mensch begegnet? Während diese Frage unbeantwortet schweben blieb, zog ihn die Wettfahrt der beiden ungleichen Brüder wieder in ihren Bann. Ja, er ließ wie ein Kind mit sich Gedanken spielen, ob er wohl eher auf seiner Zielstation aussteigen würde, als der D-Zug sie passierte.

Aus dieser Ereiferung am Kampfe aber kam ihm plötzlich die Antwort auf seine Frage. Dieser Mensch, der dort am Fenster des D-Zuges saß, war der englische Hauptmann, dem er an der Westfront im Zweikampfe gegenübergestanden hatte. Er, der Führer des Sturmtrupps, hatte dem englischen Hauptmann die Pistole aus der Hand geschlagen und ihn gefangengenommen. In dem kurzen Augenblick, als sich Tod und Leben von Angesicht zu Angesicht maßen, hatten sich dem Deutschen das Bild seines Gegners wie ein flammendes Siegel ins Blut geprägt und begleitete ihn seitdem. Es brauchte nur durch einen leisen Ton gerufen zu werden, um über Raum und Zeit hinweg in ihm nach zu sein. Und nun eine Begegnung in der Wirklichkeit!

Das Blut schoß ihm in den Kopf, und während er sich mit Zweifeln an der Richtigkeit seiner Wahrnehmung beruhigen wollte, beugte er sich aus dem Fenster. Aber die Mißgunst eines entgegenwirkenden Zufalls ließ den D-Zug abermals zurückbleiben, wieder fand sein Fahrtsignal auf halt. Die Vorortbahn rollte weiter, und der ehemalige Gefreite setzte sich zurück, einen Augenblick einer fast wehmütigen Erkenntnis preisgegeben, daß das Leben die Unmöglichkeit lehre, sich von einer Feindschaft zu lösen. Hier in diesem kleinen Reitpferde stand der Beweis dafür. Hätte er seinem ehemaligen Gegner nicht auf dem Bahnhofe der Hauptstadt begegnen und ihm die Hand drücken können? Nein, hier in zwei verschiedenen Zügen fahren sie aneinander vorbei.

Aber das Seltsame dieses Wiedersehens hielt ihn weiter gefangen und trieb ihn schließlich zur Mitteilung an seine Fahrtgenossen, und als er bemerkte mußte, wie sie sich an seinem Erlebnis entzündeten, ging ihn auf ihren Wünschen trugen, daß eine Begrüßung der beiden dennoch gelingen möge, fieberte er und beugte sich abermals zum Fenster hinaus. Und wirklich kam der D-Zug wieder in aufholender Fahrt.

Alle Fenster des Vorortbahnwagens waren geöffnet und belagert. Jeder, der davon gehört hatte, wollte Zeuge sein oder durch Beobachtung oder Zuruf helfen. Wenn man hinübertelephonieren und einen „Captain Weller" an den Apparat rufen oder sonst eine Verständigung herbeiführen könnte. Inzwischen waren die Lokomotive und der Packwagen vorüber. Im fünften Wagen sollte er sitzen, in einem Abteile zweiter Klasse. Alle Herzen schlugen mit dem des ehemaligen Getreiten, und jetzt, als jener Wagen herankam, und der Deutsche den Engländer erkannte, rief es in vielstimmigem Chor: „Captain Weller, Captain Weller!" — Sei es, daß er sich wie andere Reisende eines Zuges an dem erneuten Spiele des Ueberholens ergötzte, sei es, daß er etwas von dem seelischen Ansturme, der seiner Person galt, empfunden hatte, er hatte sich vorher aufgemerkt und in dem Augenblick, als er die lebhafte Bewegung drüben vernahm, sich angeblickt sah und wie im Traume seinen Namen hörte, riß er das Fenster auf, und während er betroffen war und ihm über das Geräusch der rollenden Räder Worte zuflogen, die seine Kriegserinnerungen wie Blitze erleuchteten, erkannte er noch eben unter den vielen Gesichtern das eine, das ihm Schicksal geworden war, rief etwas zurück und entschwand mit dem Zuge um die Kurve.

In dem Wagen der Vorortbahn war trotzdem große Begeisterung. Jeder hatte man genügend beobachtet und konnte sich vorstellen, was vor sich gehen mußte, um die beiden zusammenzuführen. Alle legten zusammen für ein Bahntelegramm an Captain Weller, der sich in dem D-Zuge befand. Dann würde er antworten können, und die Möglichkeit zu einem Wiedersehen war gegeben. Aber das Staunen war groß. Als die Vorortbahn in der Station einlief, stand der D-Zug da. Der Engländer hatte ihn auf seinem Kosten zum Halten bringen lassen, um auszusteigen und seinem ehemaligen Feinde die Hand drücken zu können.

Gerhard Uhde.

Das Kolibri-Nest / Von Johann Luzian

In den deutschen Wintermärchen gibt es jetzt die Goldhähnchen, die auf ihren Streifzügen verschneite Fichten nach Insektenlarven durchsuchen. Sie sind außer den Zaunkönigen und Blaumeisen wohl die kleinsten Vögel auf der kalten Welt, und es kann uns ein Trost sein, daß selbst so zarte Wesen am Leben bleiben, minter sind und durch die schweren Zeiten kommen . . .

In den südamerikanischen Wäldern ist es um diese Zeit Sommer. Die Bäume sind gewaltige Blütensträuße, hoch in den Himmel gestreckt: blau der Veilchenbaum, feuriggrot die Akazien, wie Trompetenstöße aus Licht die gelben Lapachos . . . Und durch all den Blütenrausch schwirren die Kolibris, die kleinsten Vögel in dieser üppigen Welt.

Sie haben ein opalenes Federkleid, grün und alagolden schimmert es, jede winzige Feder ist mit einer unbegreiflichen Liebe geschaffen. Ihr Flug ist ein heiteres Schwirren, ein kleiner Scherzlaut, wenn sie aus den Stillstehen in der Luft vor einem Blütenkelch mit einem Sprung davonschwirren und abermals stillstehend im Flug den langen rote Schnabel in die Honigröhren tauchen oder ein verklebtes Insekt herausholen.

Unter meinem Dache, an einem rostigen Ende Draht, hat ein Kolibri sein Nest gemacht. Es ist ein Seidengespinst, ist wie ein Knäuel Spinnweb, so groß wie eine Kinderhand. Und in dem Nest liegen vier Eier, nicht größer als Erbsen. Aber ist es nicht wunderbar, daß in diesen winzigen Kügelchen schon ein Herz zu pochen beginnt, und ist es nicht doppelt wunderbar, daß dieses zarteste Leben sich ganz in den Kreis eines Menschen gewagt, obgleich es im Urwald tausenderlei Möglichkeiten hätte, sich zu verstecken, sicher vor jeder Gefahr? Nein, es mußte gerade der Draht unter meinem Hüttendach sein.

Es dauerte kaum vierzehn Tage, dann waren die Jungen ausgeschlüpft, der Kolibri träufelte oder stopfte ihnen mit seinem nadelspitzen Schnabel die erste Nahrung in die stummen Schnäbel. Kein Laut im Nest, kein Gezirpe, kein Gepiepe. Schweigendes Erwarten der Mutter, schweigendes Aufnehmen der Nahrung . . . Und eines Tages war das Nestchen leer; es hängt nun verlassen da am rostigen Draht. Draußen in den Blütenwolken höre ich das heitere Schnarren und Schnarren, es kommt nicht mehr zu mir unter das Dach.

Im.

Franz Wille
Das Fachgeschäft für Haus- und Küchengeräte
Nord-, Ecke Lützowerstraße • Ruf 81957-58

Kamerad Fernfahrer

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

(18. Fortsetzung)

Er blickte bei diesem angenehmen Gedanken auf die Straße und freute sich über einige bunte Sommerkleidchen, die sich vorzeitig herausgewagt hatten. Was gab es doch für reizende, feiche Mädel! Und was hatte er bis jetzt gehabt? Ein mürrisches Gesicht, wenn er nach Hause kam; Kindergeschrei, wenn er schlafen wollte; Vorwürfe, Aerger, Mißmut. Gräßlich!

Jetzt war das ganz anders. Er schlief in seinem Büro; er hatte eine große Couch dort. Was sollte er in der leeren Zweizimmerwohnung? Nee! Aber was für Augen die Alma beim Abschied gemacht hatte! Als ob Curfaxen über den Großen Teich liege. Und versteckte Vorwürfe hatte sie ihm gemacht, weil Schlenks Laßzug kaputtgegangen war . . . .

„Ober — zahlen!" Den Nachtisch ließ er stehen.

Der Kellner hielt ihm schon den Mantel hin. Es war ein hellgrauer Uebergangsmantel, schick und elegant. Nicht mehr graugrün. O nein. Hochtgrauer Anzug, grauer Mantel, der Hut ein wenig künstlerisch, mit breitem Rand. Wohlgefällig besah Bartels sich im Spiegel und tippte an den Hutrand, als ob ihn Gruß dem Kellner galte. Aber er galt ihm selbst. Famos hast du dich 'rausgemacht! hieß das. Mein Kompliment, lieber Albert! Alma hat recht getan, ein paar Wochen wegzufahren. Was soll solch eine spießige Frau mit so einem Mann?

Drüben lag der Alsterpavillon. Es saßen sogar schon ein paar Menschen draußen und flüchteten, wenn Regenschauer kamen, mit Lachen in das Café. Mal sehn, was los ist im Pavillon! dachte Bartels. Man konnte da immer Geschäfte anbahnen. Er beschränkte sich doch nicht nur auf Transporte. Nein, nein: Vermittlungen aller Art. Er plauschte mal einem Häusermakler ins Geschäft, mal einem Versicherungsvertreter; so genau nahm er's nicht — wußte es schon so einzurichten, daß ein Gewinn für ihn heraussprang. Hauptsache blieben natürlich die Fernfransporte. Wenn auch diese Brüder — —

Bei dem Gedanken zog über sein heiteres Gesicht eine Wolke des Unmuts. Er bekam keine Fahrer, außer dem Pipping. Sie wollten nichts mit ihm zu tun haben. Aber auch da kam er manches Mal hinterherum. Sie wußten es gar nicht, der Buntspecht und der Boxer, und wie sie alle hießen, daß im hintersten Hintergrund der Albert Bartels stand und auch einige Prozente Gewinn an der Fahrt buchte . . . Die Unmutswolke verzog sich, und über Albert Bartels drehte sich durch die Tür zum Alsterpavillon.

Rascher Blick rundum. Bekannte? Nein. Also schön — 'ne Tasse Kaffee und 'n bißchen Musik . . . Aber viel Ruhe hatte er nicht. Er mußte noch mit Brinkmann reden; Pipping hatte gar nichts zu tun. Benker und Köhl? Gewiß, sie hatten ihn genommen, weil er die Fahrt für Schlenk tadellos ausgeführt hatte. Aber mit dem festen Vertrag war es nichts geworden. Wo Köhl konnte, lief er Pipping aufsuchen . . . Brinkmann aber — das mußte Bartels — war gerade in Verlegenheit; er würde nachher zu Brenningmeyer kommen — schon heute früh hatte er einen Wagen gelacht. Also los!

Zunächst jedoch ging Albert Bartels in sein neues Büro. Es war gar nicht weit. Mal 'raufsehen, was das Fräulein machte. Personal muß man scharf kontrollieren, damit keine Faulenzerei einreißt.

Das Büro lag in einem großen Geschäftshaus. Bartels fuhr im Lift nach oben und öffnete herrisch die Tür.

Eine Stenotypistin saß vor der Schreibmaschine. „Tag, Fräulein Hölterling! Na, was Neues? Bat Brinkmann angerufen?"

„Nein, Herr Bartels, niemand hat angerufen. Ein eingeschriebener Brief ist gekommen."

„Eingeschriebener Brief? Zeigen Sie her!" Schon in seiner Handbewegung, mit der er den Brief nahm, lag eine Fahrigkeit, die ganz an den Albert Bartels in dem schäbigen Mantel erinnerte. Er drehte den Umschlag um und omarete auf. Ach so, von der Alma! Was hatte die ihm denn so Wichtiges zu schreiben?

Er ging in das zweite Zimmer, das er sein Privatbüro nannte. Da standen eine Couch und zwei Klubsessel, ein runder Tisch. Bezahlt waren sie noch nicht. Bartels meinte, daß man ihnen das nicht ansehen könne. Der Schreibtisch war groß, aber es lag kaum etwas darauf.

Nun setzte er sich und riß den Umschlag auf. Sie wird mir wohl was vorschreiben, daß ich zu wenig Geld schicke? dachte er. Aber beim Lesen verdüsterte sich sein Gesicht. Es stand ihm den lecken, gepumpten Wagemut, den es bisher gehabt hatte. Trotz des eleganten grauen Anzugs saß wieder der Albert Bartels mit seinem winzigen und ängstlichen Gesicht da, das er gehabt hatte, als er damals von Schlenk kam, bis in die Brenningmeyersche Kneipe gestohen war. „Teufel noch mal!" knurrte er vor sich hin, und dann murmelte er eine Reihe von Flüchen, die er durch seine Freundschaft mit Pipping gelernt hatte. Was sollte das? Sie wollte ihn sich fangen? Meinetwegen . . . . Aber die Briefe? Das brannte in seinem Innern. Da nagte ein Schuldgefühl . . . . Und was sollte denn diese Drohung? Er hielt den Brief näher an seine Augen, als sei er ein Trugbild, dessen Hartheit er erkennen müsse.

Es half nichts: Wörtlich stand es da. „. . . . Ich weiß, Albert, daß Du in der Nacht, in der Bruno Schlenk das Unglück mit seinem Wagen hatte, nicht in Deinem Büro warst. Ich habe keine Beweise. Aber ich fühle es, daß Du an dem Schlenkschen Unglück schuldig bist. Ich habe lange mit mir gerungen, um es Dir ins Gesicht zu sagen. Ich könnte es nicht. Mit Dir zusammenleben aber kann ich nicht mehr. Als ich abreiste, hab' ich Dir verschwiegen, daß ich nicht mehr zu Dir zurückkomme. Nun überlege Dir, wie wir am besten auseinanderkommen. Die Kinder behalte ich auf alle Fälle. Geld will ich nicht von Dir."

Furcht kroch in Albert Bartels hoch. In seiner schäbigen Seele regte sich zugleich die Angst vor der Einsamkeit. Er sollte sie mehr seine Kinder sehen . . . . ? Schwerfällig stand er auf und trat ans Fenster. Er klammerte sich an den Gedanken: Keine Beweise — keine Beweise! Einmal lachte er grell auf, hielt sich aber, wie entsetzt, die Hand vor den Mund. Ein nervöses Zucken lief über sein Gesicht. Scheiden lassen — warum nicht? Aber dieser Brief — eine Unverschämtheit war es! Ueberspanntheiten!

Er steckte sich eine Zigarette an und rauchte hastig. Abwarten — abwarten . . . . Jetzt würde er ihr einen Brief hinpfeffern! Aber dieser Brief wollte überlegt sein. Hatte ja auch noch Zeit . . . Mit zitternden Händen glättete er Almas Schreiben, das er in der ersten Wut zerknüllt hatte, und steckte es in seine Brusttasche.

Dann ging er ins Vorzimmer. „Ich muß weg, Fräulein Hölterling! Wenn was Wichtiges kommt, können Sie mich bei Brenningmeyer erreichen."

„Ja, Herr Bartels. Und wenn Herr Pipping anruft? Er hat doch gestern wegen Fracht — —"

„Sagen Sie ihm, ich wär' deshalb zu Brenningmeyer! Er solle sich bereithalten. Wir kriegen den Auftrag von Brinkmann.

Um Ihnen Notizzeit zugeit war die „Fernfahrerbörse" leer. Erst gegen Abend füllte sich das Lokal, wenn die Fahrer hinausfuhren. Die Tür stand weit offen, um die Frühlingsluft hereinzulassen. Die Fenster nach der Straße zu waren hochgeschoben.

Brenningmeyer putzte seinen Spültisch, die unvermeidliche schwarze Zigarre im Munde.

Vor ihm stand der Spediteur Brinkmann ohne Mantel und Hut. Er war nur eben mal von der Umladestelle herübergelaufen. „Das ist 'ne Neuigkeit, Brenningmeyer, was? Der Schlenk wird wieder fahren!"

„Der Tiger?"

„Ja — er hat mich angerufen. Bekommt 'nen neuen Wagen."

„Nanu? Es ging ihm doch recht schlecht. Das müßte 'rauskommen, wer die Gemeinheit begangen hat damals, an dem schönen Laßzug."

„Kommt auch noch 'raus, Brenningmeyer — verlassen Sie sich darauf! Ja: Der Tiger hat 'nen Reisewagen gekauft. Er baut sich alles selbst zurecht. Großartig! In vierzehn Tagen wird er so weit sein."

„Freut mich, Brinkmann! Freut mich mächtig! Darauf müssen wir eins trinken."

Durch die offene Tür kam Bartels herein. Er steuerte gleich auf den Spediteur los. „Da sind Sie ja, Herr Brinkmann! Ich habe immer auf Ihren Anruf gewartet. Pipping ist frei. Sie haben doch Fracht?" Er lehnte sich über die Theke. „Großen Weinkrand, Brenningmeyer!"

Brinkmann legte den Kopf in den Nacken. „Ist nix mit uns beiden, Herr Bartels. Zurzeit hab' ich nicht viel.

„Bruno Schlenk fährt wieder für mich. Ich werd' mit ihm einen festen Vertrag machen."

Bartels verbielt den Atem vor Staunen. „Schlenk? Nee, da müssen Sie sich 'ne andere Auskunft suchen, Brinkmann! Schlenk hat doch gar keinen Wagen!"

Spöttisch verzog Brinkmann den Mund. Dieser Bartels war ihm unsympathisch, viel unsympathischer noch als damals, als er noch mit seinem schäbigen Mantel herumlief; da hatte man doch noch ein bißchen Mitleid mit ihm gehabt. „Wiedersehen, Brenningmeyer!" Der Spediteur ging hinaus, ohne sich weiter um den Makler zu kümmern.

Hastig goß Bartels den Weinbrand hinunter. „Ein Flegel, der Brinkmann! Der wird auch noch mal von seinem hohen Pferde 'runterstelgen . . . Er kaute an seiner Unterlippe. „So'n Blödsinn! Der Tiger führe für ihn? Möcht' wissen, womit! Wohl mit Kleinen Hinterkopf, wie?" Blanker Hohn saß in seinen Augen.

Der Wirt sah an ihm vorbei. „Schlenk hat sich 'nen Wagen gekauft. Ist schon ein ganzer Kerl; er macht sich alles selbst. Wetten: Der fährt Ihrem Pipping an der Nase vorbei!"

Bartels' Finger trommelten auf dem Blech der Theke. „Alles Blödsinn! Was kann er sich schon halten, wenn er 'nen alten Wagen gekauft hat? Wird 'ne schöne Pleite werden. Glauben Sie vielleicht, mit so 'nem Ding könnt' er konkurrieren?"

Dröhnend die Stimme des Wirts: „Glaub' ich! Glaub' ich! Sie haben doch selbst gehört, was Brinkmann gesagt hat? Fester Vertrag . . . Vierzig Pfennig macht der Weinbrand." Er nahm das leere Glas und spülte es aus.

(Fortsetzung folgt)

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

Deine Reue sei lebendiger Wille, fester Vorsatz. Klage und Trauer über begangene Fehler sind zu nichts nütze. Platen